Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 21 (1912)
Heft: 27

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 27
BASEL
6. Juli
1912

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

No. 27
BALE
6 Juillet
1912

Einundzwanzigster Jahrgang
Erscheint jeden Samstag
Organ und Eigentum des
Schweizer Hotelier-Vereins

Vingt et unième Année
Paraît tous les Samedis
Organe et Propriété de la
Société Suisse des Hôteliers

Die Vereinsmitglieder erhalten das Blatt gratis. | Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

ALLEINIGE INSERATEN-ANNAHME: RUDOLF MOSSE, Annoncen-Expedition
Zürich, Theaterstrasse 5, Aarau, Basel, Biel, Bern, Chur, Glarus, Luzern, Montreux, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Berlin, Breslau, Chemnitz, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien sowie durch die Exp. d. Bl.

LES ANNONCES sont uniquement reçues par RUDOLF MOSSE, Agence de Publicité — ainsi que par l'Adm. du Journal.

INSERTIONSPREIS: Pro 7 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Cts., für Anzeigen ausländ. Ursprungs 35 Cts., Reklamen Fr. 1.—. per Petitzeile, für Reklamen ausländ. Ursprungs Fr. 1.25. Vereinsmitglieder 50% Vergünstigung.

PRIX DES ANNONCES: La petite ligne ou son espace 25 cts., pour les annonces provenant de l'étranger 35 cts.; réclames fr. 1.— par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 1.25. Sociétaires 50% de remise.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteljährl. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. AUSLAND (inkl. Portozuschlag): Jährl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.50, vierteljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60.

ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. ÉTRANGER (frais de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85 | Redaktion und Expedition: St. Jakobstrasse No. 11, Basel. Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigeler, Basel. | TÉLÉPHONE No. 2406. | Rédaction et Administration: St. Jakobstrasse No. 11, Bâle. Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel. | Compte de chèques postaux No. V, 85

Aufnahms-Gesuche.
Demandes d'Admission.

Fremdenbuffet
Lits de maîtres

Mr. Hugo Eulenstein, Hôtel Continental, Montreux 99
Parrains: MM. J. A. Neubrand, membre personnel, Montreux, et André Ahlburg, Directeur, Le Grand Hôtel, Territet.

Hr. Gustav Wolflisberg, Hotel Alpina & Moderne (garni), Luzern 105
Paten: HH. W. Amstad, Hotel Minerva, und J. Müller, Hotel Germania, Luzern.

☛ Wenn innert 14 Tagen keine Einsprachen erhoben werden, gelten obige Aufnahmsgesuche als genehmigt.

☛ *Si d'ici 15 jours il n'est pas fait d'opposition, les demandes d'admission ci-dessus sont acceptées.*

Statistik und Landesausstellung.

In seiner kernigen Ansprache am Bankett der Generalversammlung in Thun hat, wie unsern Lesern bekannt, Herr Vereinspräsident Hauser auch kurz die wichtigsten Aufgaben gestreift, die in den nächsten Jahren der Lösung seitens des Verbandes harren. Es ist nur natürlich, dass dabei die Beteiligung an der Landesausstellung in den Vordergrund gerückt wurde, die an die Opferfreudigkeit der Mitglieder weitgehende Anforderungen stellen wird. Der Verein wird an der Ausstellung zu beweisen haben, dass die Hotelindustrie, was von vielen verneint und von andern nur zögernd zugegeben wird, wirklich eine der bedeutendsten Industrien der Schweiz, zugleich eine Hauptstütze der nationalen Wohlfahrt ist, dass ihrer zielbewussten Arbeit z. T. der geschäftliche Aufschwung des Landes und namentlich des Verkehrswesens zu danken ist. Dieses zu beweisen wird die Vereinsleitung jedoch nur dann imstande sein, wenn sie auf die Mitarbeit aller Mitglieder rechnen kann. Wenn Herr Hauser daher in seiner Rede zu rastloser energischer Arbeit an den Berufsinteressen, am steten Ausbau des Verbandes aufforderte, so sprach er dabei allen denjenigen aus dem Herzen, denen am Wohl des Vereins wie der gesamten Hotelerie gelegen ist.

Als hervorragendstes Mittel, die wirtschaftspolitische Bedeutung des Fremdenverkehrs und des Hotelwesens einwandfrei darzutun, bezeichnete Herr Hauser die Statistik. Er traf damit die richtige Saite; denn wenn wir den Nachweis erbringen wollen, dass auch der Hotelindustrie ein Platz an der Sonne gebührt, so wird uns dies nur an Hand einer lückenlosen Statistik möglich sein, die über die verschiedenen Zweige und Vorgänge im Fremdenverkehrswesen und im Hotelbetrieb genauen Aufschluss gibt. Es steht daher zu erwarten, der Appell des Vereinspräsidenten an die Solidarität der Mitglieder werde nicht ungehört verhallen, sondern diese veranlassen, der Vereinsleitung die erforderlichen Unterlagen zur Durchführung ihrer Aufgaben und Bestrebungen zu verschaffen.

Das wichtigste Hilfsmittel, die Entwicklung der Hotelindustrie und des einzelnen Hotels einwandfrei festzustellen, bildet unzweifelhaft die Fremdenstatistik. In richtiger Erkenntnis ihres Wertes bringt ihr denn auch unser Verein seit Jahren grösste Aufmerksamkeit entgegen, indem alljährlich jedem Mitgliede ein Statistikheft zur Vornahme zahlenmässiger Erhebungen über die Frequenz seines Hauses zugestellt wird. Der Zweck der von unserem Verein ins Leben gerufenen Statistik ist der, ein objektives Bild von der Frequenz unseres Landes, von ihren Verschiebungen, vom Besuche der einzelnen Nationen, von der prozentualen Bettenbesetzung und von der Frequenzstärke der einzelnen Monate zu erhalten. Leider schenken aber viele Mitglieder der Fremdenstatistik noch zu geringe Beachtung, während andere Hoteliers das Statistikheft wohl zu persönlichen Erhebungen verwenden, aber immer noch eine grosse Abneigung zur Schau tragen, dem Zentralbureau das gesammelte Zahlenmaterial auszuliefern, weil sie — allerdings grundlos — befürchten, Unbefugte könnten davon Einsicht nehmen.

Es liegt auf der Hand, dass diese unerklärliche Scheu besiegt werden muss, bevor an ein erspriessliches Zusammenwirken aller interessierten Faktoren gedacht werden kann, und dass ferner dem Vorstand künftighin durchaus zuverlässige statistische Angaben geliefert werden müssen, wenn anders die Hotelindustrie an der Landesausstellung in ihrer wahren Bedeutung paradieren soll. Der Fremdenverkehr bildet einen der Hauptstützpfeiler unserer Volkswirtschaft, wird aber, wie jeder Sachkenner weiss, in seinem Wesen noch von vielen Seiten unterschätzt, wenn nicht gar befehdet. Deshalb darf der günstige Anlass der Landesausstellung nicht unbenützt vorübergehen; der Verein muss dem ganzen Lande, wie der Fremdenwelt die Entwicklung, die Grösse, den inneren Gehalt und die segensreiche volkswirtschaftliche Tätigkeit des Hotelwesens vor Augen führen, damit unserer Industrie endlich die Wertschätzung entgegengebracht werde, die ihr von Rechtswegen zukommt.

Die grossartige, neuzeitliche Entwicklung des Handels, der Industrie, der Technik und des Verkehrswesens hat auch im Hotelwesen beträchtliche Umwälzungen und Neuerungen herbeigeführt; an Stelle des ehemaligen einfachen Gastgewerbes ist eine hochentwickelte, mit allen Finessen der Technik, des modernen Komforts ausgestattete, mächtige Industrie getreten, die in ihren vielgestaltigen Verzweigungen das ganze Land, Stadt und Gebirge, durchdringt, allenthalben Gewerbe und Handel fördert und ganze grosse Gegenden dem Weltverkehr recht eigentlich zugänglich macht. Viele unserer Mitbürger vermögen sich indessen von der Bedeutung des Hotelwesens keine richtige Vorstellung zu bilden, ja der wohltätige Einfluss des Reiseverkehrs auf unser Geschäftsleben und unsere Volkswohlfahrt wird noch vielfach arg verkannt. Es ist daher eine der wichtigsten Aufgaben des Vereins, an der Landesausstellung alle diese Vorurteile und unklaren Vorstellungen zu beseitigen, dem Volke das Hotelwesen in seinen besten Eigenschaften zu zeigen, Verständnis und Anerkennung für unsere Bestrebungen zu erwerben. Handwerker, Handel und Bauernstand müssen dazu gebracht werden, in der Hotelerie einen ihrer ersten und besten Kunden zu erblicken und sie als solchen zu werten. Hierbei kann aber ein einwandfreies statistisches Zahlenmaterial nicht entbehrt werden.

Die Wichtigkeit des Fremdenverkehrs für unser gesamtes Wirtschaftsleben geht vor allem aus der Tatsache hervor, dass nach den Berechnungen anerkannter Volkswirtschaftler bereits im Jahre 1908 28 Proz. der Volkseinnahmen aus dem Reiseverkehr flossen. Es ist anzunehmen, dass sich dieser Anteil seither noch gesteigert hat, da sich der Fremdenverkehr durchwegs in aufsteigender Linie bewegt. Die letzten von unserem Verein im Jubiläumsjahr 1907 veröffentlichten statistischen Tabellen beziehen sich auf das Jahr 1905. Damals betrug die Zahl der dem Fremdenverkehr dienenden Hotels 1924, mit 124,000 Betten. Das in Hotelunternehmungen investierte Kapital wurde auf annähernd 800 Mill. Franken berechnet; es unterliegt aber keinem Zweifel, dass es heute die Milliarde bereits übersteigt. Die Bruttoeinnahmen aus dem Fremdenverkehr werden heute von Sachverständigen auf rund 300 Mill. Franken geschätzt, die Logiertage auf 12 Millionen. Die Hotelerie beschäftigte im Jahre 1905 33500 Angestellte, die an fixer Löhnung 27 Mill. Franken bezogen, während die Verpflegung dieses Heeres von Angestellten die hübsche Summe von 11 Mill. Fr. erforderte. Herr E. Guyer, der verdienstvolle Statistiker auf dem Gebiete der Hotelerie, schätzte bereits in den neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts die Höhe der Trinkgelder auf das dreifache der Saläre; rechnen wir aber nur das zweifache, so ergibt sich für das Jahr 1905 eine Einnahme von 54 Millionen, mit der fixen Löhnung eine solche von 80 Millionen. Gewiss eine gewaltige Summe, die unserem vorzüglichen Personal ein auskömmliches Leben sichert! Wer wollte aber bei solchen Ergebnissen noch an der wohltätigen Einwirkung des Fremdenverkehrs auf unsern gesamten Nationalwohlstand zweifeln?

Es steht ausser Frage, dass alle diese Zahlen im Laufe des letzten Jahrzehnts eine erhebliche Steigerung erfahren haben, da der Reiseverkehr inzwischen eine gewaltige Entwicklung durchmachte. Der Statistik bleibt es nun vorbehalten, an der Landesausstellung über alle diese Punkte nähere Aufklärung zu geben. Alles in allem stellt sich die Hotelindustrie dem vorurteilslosen Beobachter als imposantes industrielles Gebilde dar, wenn es auch an Nörglern und Gegnern nicht fehlt, die dem Reiseverkehr jede Daseinsberechtigung absprechen wollen, trotz aller ihm zu dankenden Fortschritte und materiellen Erfolge. Um diese gegnerischen Stimmen ein für allemal zum Schweigen zu bringen, muss die nationalökonomische Wertung des Fremdenverkehrs durch unwiderlegbares statistisches Material erhärtet werden, das herbeizuschaffen den Mitgliedern obliegt. Möchten sich daher die Berufsgenossen in tatkräftiger Solidarität der Vereinsleitung zur Verfügung stellen, um der Hotelerie an der nächsten Landesausstellung die Beachtung und das Ansehen erringen zu helfen, die ihr zufolge ihrer wirtschaftlichen Kraft schon seit Jahren gebühren, damit der Ruf des schweizerischen Hotelgewerbes in altem Glanz durch alle Länder dringe und ihm sein Recht auf einen Platz an der Sonne nicht länger geschmälert werde.

Weltpennyporto und Postvereinsabkommen.

Die Einführung des Zehnrappenportos im internationalen Briefverkehr wird nachgerade zu einer brennenden Frage der Verkehrspolitik. Es wundert dies wohl niemand, der in landespolitischer Hinsicht die unentbehrlichsten Anfangsgründe im Kopfe hat. Wenn man sich namentlich vergegenwärtigt, welch ungeheure Entwicklung Handel, Industrie und Verkehr in den letzten 40 Jahren erfahren haben, der bedeutendste Vermittler dieses Verkehrs, der Brief, dagegen noch immer den gleichen Taxen wie ehedem unterworfen ist, so erscheint die Einführung des Weltpennyportos auf den ersten Blick als ein Postulat von weittragender Bedeutung, dessen Erwägung und Verwirklichung sich gebieterisch aufdrängt. Denn der gegenwärtig im internationalen Postverkehr als Norm für einfache Briefe bestehende Portosatz von 25 Rp., der seinerzeit aufgestellt wurde, als im Jahre 1875 der Weltpostverein ins Leben trat, wird mehr und mehr, und zwar in allen Ländern, als Hemmschuh des Verkehrs empfunden. Zumal in der Schweiz, die sich in der Frage der Taxermässigung für Auslandsbriefe bisher durchaus konservativ verhalten hat, während die meisten andern Ländern mit ihren Nachbarstaaten Sonderabkommen getroffen haben, um wenigstens eine teilweise Verbilligung des internationalen Briefverkehrs herbeizuführen.

Solche engere Postvereinigungen sind bis heute von mehr als hundert Weltpostvereinsländern eingegangen worden, so dass eine Menge Sonderabkommen bestehen, welche das Pennyporto für den gegenseitigen Briefverkehr gewährleisten. Unter diesen neuen Verkehrsorganisationen ist an erster Stelle das britische Kolonialreich zu nennen, das zusammen mit den Vereinigten Staaten von Amerika und Egypten ein einheitliches postalisches Inland bildet, indem 830 Millionen Menschen zum Pennyporto in brieflichen Verkehr miteinander treten können. Es ist einleuchtend, dass die Ausdehnung des Inlandportos auf so gewaltige Gebiete grosse wirtschaftliche Vorteile mit sich bringt und die sprichwörtliche Blüte des britischen Handels mag z. T. auch dieser fortschrittlichen Einrichtung zuzuschreiben sein. Auch in Europa sind eine Anzahl Sonderpostvereine abgeschlossen worden; an ihrer Spitze steht als ältester der deutsch-österreichische Postverein, der im Jahre 1850 gegründet wurde.

Von allen Staaten mit lebhaftem Handelsverkehr ist heute die Schweiz das einzige Land, das — abgesehen von den Verordnungen für den Grenzrayon — im Postverkehr keine Sonderabkommen kennt. Daraus darf aber nicht geschlossen werden, unser Handels-, Industrie- und Gewerbestand hätte sich um die Frage nicht interessiert; im Gegenteil, der Wunsch nach Verbilligung des brieflichen Verkehrs mit dem Ausland ist in unserem Lande schon oft laut geworden. Besonders der Schweizerische Handels- und Industrie-Verein hatte sich mit der wichtigen Angelegenheit schon oft zu befassen; seinem Vorort wurde von den wirtschaftlichen Interessengruppen Deutschlands zu wiederholten Malen die Anregung zur Einführung des Weltpennyportos, sowie zum Abschluss eines Sonderabkommens Deutschland-Schweiz unterbreitet, und in letzter Zeit ist dieses Separatabkommen als erster Schritt zum ermässigten Einheitsporto wiederum in Erörterung gezogen worden.

Gemäss einer Anregung der Aeltesten der Kaufmannschaft in Berlin hat das kaufmännische Direktorium in St. Gallen schon im September 1905 als Wunsch für den Weltpostkongress in Rom (1906) die Einführung des Weltpennyportos angemeldet. Der Vorort des Schweiz. Handels- und Industrie-Vereins leitete den Wunsch an das Schweizerische Postdepartement weiter, stiess jedoch auf entschiedene Ablehnung, begründet durch fiskalische Bedenken. Damit war die Sache für geraume

Zeit erledigt. Der Weltpostkongress in Rom trat dann auf die Einführung des Weltpennyportos nicht ein, sondern begnügte sich mit dem Beschluss einer Erhöhung des Gewichtssatzes von 15 auf 20 gr, worauf die interessierten deutschen Korporationen wieder mehr den Abschluss von Sonderverträgen in den Vordergrund rückten. Angesichts der entschieden ablehnenden Haltung der schweizerischen Postbehörden hielt der Vorort indessen weitere Schritte auch nach dieser Richtung für aussichtslos, ohne jedoch aus seiner prinzipiell sympathischen Stellung zum Weltpennyporto ein Hehl zu machen. So verzichtete er auch im Jahre 1911 darauf, eine ihm vom Deutschen Handelsvertragsverein unterbreitete Eingabe zu unterzeichnen, mittels welcher möglichst zahlreiche wirtschaftliche Organisationen für den auf das Jahr 1913 in Aussicht genommenen Weltpostkongress in Madrid ihren gemeinsamen Wunsch nach Einführung des Weltpennyportos kundgeben sollten, hielt er sich doch hiezu nicht befugt, ohne von der Ansicht der Schweizerischen Handelskammer unterrichtet zu sein.

Umso lieber trat der Vorort dagegen auf den erneuten Antrag des kaufmännischen Direktoriums ein, die vom Kollegium der Aeltesten der Kaufmannschaft in Berlin wiederum zur Sprache gebrachte Anregung auf Abschluss eines Sondervertrages Deutschland-Schweiz der schweiz. Handelskammer zur Beratung vorzulegen. In der Sitzung der Handelskammer vom 3. Mai 1912 in Luzern fand nach einem vorzügl. Referat des Hrn. Dr. H. Schuler ein ausgiebiger Meinungsaustausch über die Frage statt, wobei dem Weltpennyporto gegenüber dem Sonderabkommen der Vorzug gegeben wurde. Herr Dr. Georg aus Genf, der Bevollmächtigte des Schweiz. Handels- und Industrie-Vereins am diesjährigen Handelskammerkongress in Boston, wurde sodann beauftragt, dem Gedanken des Weltpennyportos zum Durchbruch zu verhelfen. Sollte vom Kongress das vereinheitlichte Porto angenommen werden, so wäre dann die Schweiz wohl oder übel genötigt, mitzumachen und es würde sich also ein Sonderabkommen mit Deutschland von vornherein erübrigen. Sei aber das einheitliche Weltporto nicht zu erreichen, so könne man später noch immer auf die Postunion mit Deutschland zurückkommen.

Damit ist also die Anhandnahme des Sonderabkommens Deutschland-Schweiz vorläufig bis nach dem Bostoner Kongress verschoben. Dieser Beschluss ist neben fiskalischen Bedenken namentlich auch Erwägungen politischer Art entsprungen, da unsere Postoberbehörden befürchten, der Abschluss einer Postkonvention mit Deutschland könnte in der französischen und italienischen Schweiz Missstimmung hervorrufen, sofern die nämliche Einrichtung nicht auch auf den Briefverkehr mit Frankreich und Italien ausgedehnt werde. Letzteres müsse aber zurzeit als ausgeschlossen bezeichnet werden, da beispielsweise die schweizerische Postverwaltung seit Jahren erfolglos an der Wiedereinführung der Grenzbrieftaxe von 10 Rp. im Verkehr mit Italien arbeite.

Wir sind die Letzten, die besonderen Eigenschaften unserer lateinischen Nachbarn zu verkennen, vermögen aber dennoch die geäusserten Befürchtungen politischer Natur nicht zu teilen. Die welschen Kantone verfügen über einen bemerkenswerten Handelsverkehr mit Deutschland, das deutsche Reisepublikum besucht die französische und italienische Schweiz in dem Masse, wie die Landesteile des deutschen Sprachgebietes; es liegt daher in der Natur der Sache, dass die nichtdeutschen Kantone an der Porto-Ermässigung im Briefverkehr mit Deutschland ebenfalls ein eminentes Interesse haben, da diese Verkehrserleichterung auch den Handel und den Verkehr der Süd- und Westschweiz wesentlich fördern würde. Wenn übrigens unsere lateinischen Schwesternationen aus Chauvinismus oder egoistischen Gründen auf Sonderabkommen nicht eintreten wollen, so ist das ihre Sache; die Schweiz aber hat darauf keine Rücksicht zu nehmen. Wir sollten uns überhaupt hüten, dem Chauvinismus anderer angeblich um unser Wohl besorgter Nationen Avancen zu machen, denn dadurch wird unser Selbstbestimmungsrecht weit mehr beeinträchtigt, als durch ein aus freien Stücken abgeschlossenes Postabkommen mit Deutschland, das mit Politik nichts, aber auch gar nichts gemein hat. Unsere welschen Mitbürger, davon sind wir überzeugt, würden ein solches Abkommen als verkehrstechnischen Fortschritt begrüssen, gleichviel, welcher Staat dabei in Frage komme; sie würden dies umso bereitwilliger tun, als das erste Sonderabkommen anderen rufen und dem Weltpennyporto die Wege ebnen wird.

Dagegen sind auch wir der Ansicht, dass die Einführung des Zehnrappenportos für den gesamten internationalen Briefverkehr einem Sonderabkommen vorzuziehen wäre. Das Weltpennyporto ist aber nur durch die Beschlüsse eines Weltpostkongresses zu erreichen und deshalb wird noch viel Wasser den Rhein hinunterfliessen, ehe das schöne Projekt sich realisiert. «Ein Spatz in der Hand ist aber besser, als die Taube auf dem Dach», und so empfiehlt sich ein Separatabkommen mit Deutschland, das mit der Zeit auf alle Grenzstaaten auszudehnen wäre, als erste Etappe zum ermässigten Weltporto von selbst. Für die Postverwaltung aber besteht neben der Wahrung des finanziellen Gleichgewichts ihres Ressorts auch die Pflicht, im Interesse der Gesamtheit eine fortschrittliche Verkehrspolitik anzubahnen, die den Anforderungen der modernen Zeit gerecht zu werden vermag.

Früher oder später wird auch die Schweiz zum Weltpennyporto übergehen müssen; wäre es da nicht vielleicht rationeller und fiskalisch zweckmässiger, sich auf dieses Endziel durch Abschluss von Separatabkommen vorzubereiten?

Vom Automobil-Verkehr.

(Die Schweizer Fahrer und der Schwarzwald.)

Ein interessantes Streiflicht auf den schweizerischen Automobilverkehr wirft jeweils der Samstag Nachmittag und Sonntag an der deutsch-schweizerischen Grenze. Ein Einsender aus Zürich schreibt uns hierüber folgendes:

«Wie zahlreiche meiner Sportskollegen, fahre ich an schönen Samstagen mit meinen Bekannten regelmässig hinüber nach dem Schwarzwald. Ich benütze den Samstag Nachmittag und den Sonntag, um eine Automobilfahrt machen zu können, bei der ich auf irgend eine Weise nicht schikaniert werde. Die Zollämter haben je nach Frequenz und Bedeutung regelmässig am Samstag und Sonntag 6 bis 30 Wagen aus der Schweiz abzufertigen; auch die Hotels an der Grenze von Basel bis hinauf nach Lindau sind an schönen Tagen von Schweizer Fahrern ausserordentlich frequentiert. Den Feldberg habe ich beispielsweise am letzten Sonntag von 12—2 Uhr von 19 Schweizer Wagen passieren sehen. Orte wie St. Blasien, Triberg, Todtnau, Titisee, Donaueschingen, ja hinauf bis Baden-Baden oder Wildbad werden über den Sonntag von zahlreichen schweizerischen Automobilen aufgesucht. In einem einzigen Hotel in Freudenstadt sind vom letzten Samstag auf Sonntag vier Wagen mit Schweizer Gästen abgestiegen.

Es ist mit Sicherheit anzunehmen, dass allwöchentlich im Minimum 300 Wagen schweizerischer Herkunft sich 1—2 Tage im Schwarzwald aufhalten. Rechnet man, dass jeder Wagen durchschnittlich mit fünf Personen besetzt ist, so macht dies auf jeden schönen Sonntag 1500 Schweizer, die sich über die Grenze begeben. Weiter ist anzunehmen, dass jede Person wenigstens 20 Fr. auf der deutschen Seite ausgibt; mit andern Worten, es lassen die Schweizer Fahrgäste allsonntäglich 30,000 Fr. im Schwarzwald zurück, kein Wunder, wenn ein Schwarzwaldhotel ums andere sich auf den Automilverkehr einrichtet. Ueberall gibt es neue Garagen, Benzin- und Oelstationen; der Goldregen, den die Automobilisten ins Land bringen, ist drüben hoch willkommen.

Für den Fahrer selbst bedeutet eine Schwarzwaldreise die denkbar angenehmste Erholung; irgendwelche Schikanen seitens der Bevölkerung oder Behörden sind ausgeschlossen. Bei den durchwegs vorzüglichen Strassen sind lächerliche Fahrvorschriften, wie wir sie in der Schweiz an vielen Orten haben, überflüssig. Auch an den heissesten Tagen sind die meisten Strassen nahezu staubfrei; ich kann mich nicht erinnern, irgendwo ein Schimpfwort gegen Automobilfahrer beobachtet zu haben und ich habe auf meinen zahlreichen Touren keinen Sportskollegen angetroffen, der irgendwie belästigt worden wäre. Dagegen erklären mir die meisten deutschen Fahrer, mit denen ich zusammentreffe, — auch viele Franzosen kommen her — dass sie gern einmal die Schweiz besuchen würden, allein diejenigen, die in unserem Lande waren, haben vom ersten Besuch genug, die andern, die trauen sich, nachdem was sie in Sportskreisen hören, schon gleich gar nicht herein. Kurz und gut, ich habe den Eindruck, dass dem schweizerischen Fremdenverkehr im Schwarzwald eine ganz gefährliche Konkurrenz erwächst.

Diese Konkurrenz erstreckt sich aber nicht nur auf den Automobilverkehr als solchen, sondern eine ganze Reihe von Fahrern senden ihre Familien zu wochenlangem Aufenthalt ins Schwarzwaldgebiet, so besonders die Geschäftsleute, um ihre Familie den Sonntag über ohne Schwierigkeiten besuchen zu können.

Auch im Winter kommt die Sonntagstour in den Schwarzwald immer mehr in Schwung; ich habe letzten Winter in den bekannten süddeutschen Skigebieten zahlreiche Zürcher und Basler Herren getroffen, die hier den Skisport betrieben; es sind meist die nämlichen Leute, die Sommers im Automobil hinübergehen und natürlich auch im Winter Anhänger und Freunde mitnehmen.

Es läge sehr im Interesse des schweizerischen Fremdenverkehrs, wenn der Schweizer Hotelier-Verein diese Zustände einmal richtig ins Auge fassen würde und den Automobilverkehr im Schwarzwald und auch in Tirol, wo sich ähnliche Verhältnisse anbahnen, gründlich studieren würde. Ich habe die Meinung, dass der Schwarzwald in wenigen Jahren ein internationaler Automobil-Sportpark sein wird, denn nirgendwo sind günstigere Vorbedingungen dazu vorhanden, als hier. Wären die Hoteliers in diesem Teile Süddeutschlands ebenso weitsichtig wie die unsrigen, so wäre der Schaden für die Schweiz noch viel grösser. Erst kürzlich sagte mir ein deutscher Fahrer: «Wenn wir erst ein paar unternehmende Hoteliers *à la* Bucher oder Seiler hier haben, so wird der Schwarzwald im Automobilverkehr noch eine ganz andere Rolle spielen als heute!»

Man könnte sich über solche Zustände zu Tode ärgern, aber es nützt alles nichts. Was tun unsere schweizerischen Behörden, die doch sonst für die Entwicklung des Verkehrs ein feines Empfinden haben, für den Automobilverkehr? Nichts, gar nichts als Tafeln mit lächerlichen Vorschriften und Bussenandrohungen an allen Ecken und Enden aufpflanzen. Jeder Bauernlümmel darf uns mit den gemeinsten Schimpfworten traktieren und wir Fahrer müssen die Faust im Sack machen, sonst gibts Mord und Totschlag. Und wie leicht wäre es, Bevölkerung und Fahrer unter einen Hut zu bringen, wenn man für die Verbesserung bezw. Entstaubung unserer Strassen einige Opfer bringen würde! Dass der Staub der Grund alles Uebels ist, kann man im Schwarzwald am deutlichsten beobachten. Es kümmert keinen Menschen, ob wir 30 oder 50 km Tempo haben, weil es eben sozusagen keinen Staub gibt. Im eigenen Lande müssen wir dagegen die Leute mit Staub und Dreck besudeln, auch wenn wir auf das 20 km-Tempo heruntergehen.»

Herbstaussichten in Frankreich.

(□-Korresp.)

Für alle jene Kreise, welche sich um den Artikel Wein interessieren, kommt in erster Linie Frankreichs Produktion in Betracht. Nicht allein, weil es das meist produzierende Weinland des Erdballes ist, sondern hauptsächlich, weil bei uns in der Schweiz die französischen Weine seit alten Zeiten heimisch geworden und auch heute noch sehr beliebt sind. Obschon in manchen Jahren bei abnorm billigen Preisen auch andere Provenienzen stark importiert werden, so haben doch bei Parität oder geringfügigen Preisdifferenzen die französischen Weine weitaus den Vorzug unter dem Konsum. Nach diesem Konsum aber müssen sich selbstverständlich die Importeure, Händler usw. alle richten. Es folgt daraus, dass man bei uns alljährlich auf die Aussichten der Weinlese in Frankreich gespannt ist. Diesem natürlichen Interesse kommen die französischen offiziellen Erhebungen, die jeweilen Anfang Juni schätzungsweise angestellt werden, sehr zu statten.

Der «*Moniteur vinicole*» zeigt uns in seiner No. 49 diese approximativen Schätzungen, die auch für dieses Blatt von hohem Interesse sind, weil darin in möglichst genauer Weise (wenn man hier überhaupt so reden darf) die Chancen abgewogen sind, die der pendenten Ernte bevorstehen. Im zweifelhaften Falle prävaliert in diesen Begutachtungen der Professoren (die sich natürlich auf möglichst genaue regionale landwirtschaftliche untere Instanzen stützen müssen) immerhin der pessimistische Standpunkt. Dadurch wird aber ein schätzenswertes Material für die Minimal-Erträgnisse gewonnen. Die Erfahrung hat denn auch seit Jahren gezeigt, dass die tatsächlichen Herbsterträgnisse äusserst selten und auch dann nur sehr wenig unter diesen Schätzungen geblieben sind. Für ein Land, das wie Frankreich zu 7/8 Weinproduktion betreibt, geben diese Schätzungen einen einigermassen sichern Boden für die Berechnungen kommerzieller Kreise. Aus 73 Departements (von 83) liegen uns diese Angaben heute vor.

Die Schätzungen summieren sich im Ganzen auf 57,291,000 Hektoliter, eine Ziffer, die ziemlich stark über dem fünfjährigen Mittel 1907/11 mit 50,895,382 Hektoliter steht. Das Mittel der 45 Jahre 1852/96 beträgt rund 40 Millionen Hektoliter und wurde hauptsächlich durch die 14-jährige Periode der Phylloxera vastatrix und anderer Rebkrankheiten 1879/92 auf diese niedrige Ziffer reduziert. Nachdem das Volljahr 1875 mit 83,6 Millionen Hektoliter die höchste Produktionsziffer erreichte, brachten seither nur 1877 mit 56,405,393 Hektoliter, 1893 mit 50,069,770 Hektoliter, 1896 mit 44,656,153 Hektoliter es über dieses Mittel hinaus.

Von 1899 an zeigte sich aber, nur wenige Jahre ausgenommen, doch erhebliche Besserung:

1899	47,907,680	Hektoliter
1900	67,352,661	»
1901	57,963,514	»
1904	66,016,567	»
1905	56,666,104	»
1906	52,079,052	»
1907/11 (Mittel)	50,895,382	»

Die 1912er Schätzungen verteilen sich auf die 12 Hauptproduktions-Departemente wie folgt:

Hérault	Fr.	13,240,000.—
Aude	»	5,635,000.—
Pyr. or.	»	4,149,000.—
Gironde	»	3,964,000.—
Gard	»	3,940,000.—
Charente infér.	»	1,891,000.—
Saône et Loire	»	1,569,000.—
Var	»	1,431,000.—
Indre et Loire	»	1,350,000.—
Rhône	»	1,231,000.—
Bouches-du-Rhône	»	1,212,000.—
*) Loire-et-Cher	»	1,195,000.—

Das *gros de l'armée* zeigt wie immer das Departement Hérault mit seiner Massenproduktion mittlerer und kleinerer Weine, die bei uns vielfach Verwendung finden. Aber auch die Lagen der bessern bis feinsten Weine, die bei uns eine bedeutende Rolle spielen (Bordeaux, Burgund, Beaujolais, Mâconnais) lassen schöne Erträgnisse erwarten, was auf die Marktlage seinen besonderen Einfluss ausüben wird.

Es ist selbstverständlich, dass mit diesen Zahlen für das Endergebnis nichts bewiesen ist, weil der Ertrag wesentlich von der Gunst der Witterung abhängt, die nach beiden Seiten divergieren kann. Immerhin darf auf die günstig verlaufene Etappe der Blüte hingewiesen werden, die hier hauptsächlich in Betracht kommt. Berichte, die bis Ende Juni einliefen, haben diesen guten Stand durchs Band weg bestätigt.

Diese Situation wird im ganzen auf Handel und Konsum bei uns vorteilhaft einwirken, weil sie eine Preislage erwarten lässt, die einen bedeutenden Weinverkehr ermöglicht. Die Weinpreise sind bei uns nachgerade so geschraubt, dass eine Entspannung, hervorgerufen durch den heurigen Herbstertrag nur wohltätigen Einfluss ausüben muss.

*) Raumeshalber sind hier die Erträgnisse derjenigen Departements, die eine Million Hektoliter mutmasslich nicht erreichen werden, übergangen worden.

Von Sitten nach Lenk über den Rawil.

(○-Korr.)

Die Eröffnung eines neuen Verkehrsweges, der zwischen den bedeutend von einander entfernten Linien der Lötschbergbahn und der Montreux-Oberlandbahn liegen würde, müsste den mittleren Teil des Wallis und das Simmental zu einer hohen wirtschaftlichen Entwicklung bringen. Dem Streben nach Erreichung dieses Zieles verdankt das Projekt einer Eisenbahn über den Rawil seine Entstehung. Die Bahn, für die ein Konzessionsgesuch bei den eidgen. Räten liegt — der Bundesrat empfiehlt Genehmigung desselben — würde die Menge der Touristen, die jetzt schon diese reizenden Gegenden besuchen, vermehren und das Simmental sowie die benachbarten bernischen Täler mit frühzeitigem Gemüse und Obst aus dem Wallis versorgen. Die zentrale Lage Sittens zwischen zahlreichen schon im Betrieb stehenden oder projektierten Touristenbahnen (Martigny-Chamonix, Leuk-Stadt-Leukerbad, Visp-Zermatt, die Furkabahn, die Bahn über den Grossen St. Bernhard) würden dem neuen Unternehmen einen aussergewöhnlichen Verkehr sichern. Ausserdem dürfte auch die durch den Simplondurchstich bewirkte starke Zunahme des Touristenverkehrs die Rendite der Linie günstig beeinflussen.

Es ist in Aussicht genommen, die Linie nördlich der Stadt Sitten beginnen zu lassen. Eventuell könnte sie an die Linie der schweiz. Bundesbahnen angeschlossen werden. Ein endgültiges Tracé wird erst nach Erweiterung des Bahnhofes und der Eröffnung der durch die Stadt Sitten führenden Zufahrtswege aufgestellt werden können. Die Linie zieht sich über Mont Orge (Le Muraz), bedient die schöne Hochebene von Savièse, wendet sich nach Grimisnat und Agent auf dem linken Ufer der Sionne und kehrt dann in einer Schleife nach Arbez zurück, von wo sie den Bergabhang entlang den Fuss des Col du Rawil erreichen wird, den sie in einem Tunnel von 2800 m Länge überwindet. Vom Ausgang des Tunnels an würde das Tracé bis nach Lenk hinunter dem linken Ufer der Iffigen folgen. Der Höhenunterschied zwischen dem Endpunkt (1070 m) und dem Anfangspunkte (495 m) der Linie beträgt 575 m. Der höchste Punkt in der Mitte des Rawiltunnels liegt 2050 M. ü. M. Der auf Wallisergebiet zu überwindende Höhenunterschied beträgt daher ungefähr 1550 m. Die grosse Längenentwicklung der Linie gestattet jedoch, für den Südabhang eine Maximalsteigung von 6 Proz. vorzusehen, wodurch es möglich wird, die Linie hier als Adhäsionsbahn zu erstellen.

Dem technischen Bericht entnehmen wir im übrigen folgende Angaben: Die Länge der Linie beträgt 43,500 m, die Spurweite 1 m, die Maximalsteigung der Zahnradstrecke 12 Proz. Zwischenstationen sind 6 ev. 8 vorgesehen, als Betriebssystem kommt in Frage elektrische Kraft von der Bagne oder der Simme. Der summarische Kostenvoranschlag sieht vor: Fr. 8,500,000.

Fliessendes Wasser in Schlafzimmern.

Mit der Frage über die Zweckmässigkeit von Wasser- und Spülanlagen in Schlafzimmern beschäftigen sich gegenwärtig die Wohnungstechniker und die Hotelfachwelt Deutschlands in besonders eifrigem Masse. In der «Wochenschrift» des I. H. V. ist das Thema von mehreren angesehenen Hoteliers besprochen worden, die in ihren Erörterungen zum Schlusse gelangen, dass sich die Installation von Wasserabgabe- und Abflussstellen in den Zimmern der Hotels bisher fast überall gut bewährt habe.

Die «Bauwelt», in deren Spalten Regierungsrat Dr. Ing. Muthesius diese für das ganze Hotelgewerbe äusserst wichtige Frage aufgerollt, hat seither ebenfalls eine Reihe von Beiträgen veröffentlicht, worin der Standpunkt vertreten wird, eine wirklich gut und gewissenhaft ausgeführte Abflussleitung im Schlafzimmer sei hygienisch vollkommen einwandfrei. Diese Abhandlungen verweisen in erster Linie darauf, dass der Wasserverschluss, der die Luft des Abflussrohres vom Zimmer trennt, entgegen anderen Annahmen nur dann versagen könnte, wenn das darin stehende Wasser ausgetrocknet sei. Es wäre dies aber bei richtig konstruierten Verschlüssen höchstens dann möglich, wenn sich die ganze Anlage einmal monatelang vollkommen ausser Betrieb befindet. Nebenbei wird noch darauf Bezug genommen, dass bei gediegen ausgeführten Abflussleitungen in der Regel schon

für eine genügend gute Entlüftung des Hauptstranges Sorge getragen sei.

Die «Bauwelt» enthält nun in ihrer Nr. 17 über den gleichen Gegenstand einen sehr bemerkenswerten Artikel von Herrn Oberingenieur Ph. Brendel, der auch unsere Leser interessieren dürfte, weshalb wir ihn nachstehend zum Abdruck bringen:

«In dem vom Geheimen Regierungsrat Dr.-Ing. Muthesius für die «Bauwelt» geschriebenen Artikel über die Anlage eines Landhauses hat der Verfasser Bedenken geäussert über die Anlage von Wassergebrauchstellen und der hierdurch erforderlich werdenden Anlage von Abflussleitungen in den Schlafzimmern. Die sehr berechtigten Anschauungen des Geheimrats Muthesius haben, wie aus weiteren Artikeln der «Bauwelt» hervorgeht, Widerspruch gefunden. Selbstverständlich ist es, dass alle, welche bisher derartige Anlagen empfahlen und anbrachten, nicht gleich einen begangenen Irrtum eingestehen wollen. Von den bis jetzt von gegnerischer Seite hervorgebrachten angeblichen Aufklärungen hat keine das Richtige getroffen. Untersuchen wir zunächst die Anlage der Abflussrohrleitungen, ob diese den Anforderungen der Technik entsprechen, und in welcher Art ihre Entlüftung vor sich gehen soll, so finden wir schon keine einwandfreie Anlage mehr. In Berlin und Vororten wird baupolizeilich verlangt, dass der Abflussrohrstrang als Entlüftungsstrang bis unter die Dachfläche ausmündet. Betrachten wir den Vorgang der Luftbewegung im Rohrstrang, so finden wir zunächst, dass bei einer Aussentemperatur von + 15 Grad ein Abzug der Kanalgase nicht mehr stattfindet, da Temperaturunterschiede zwischen der Luft im Strange und der Aussenwelt nicht mehr vorhanden sind. Die Luftbewegung im Strang wird hervorgerufen durch die Gewichtsdifferenz der warmen Luftsäule gegenüber der kühleren Aussenluft, und diese Gewichtsdifferenz ist die bewegende Kraft. Da nun bei einer Aussentemperatur von 15—18 Grad Celsius keine Gewichtsdifferenzen mehr vorhanden sind, stagniert die Luftsäule im Rohrstrang, also die ganze Entlüftung tritt ausser Tätigkeit. Aber auch bei geringeren Aussentemperaturen versagt die Entlüftung, z. B. bei bewegter Luft. Ein Hilfsmittel gegen das Versagen der Entlüftung ist die von den Behörden von Berlin und den Vororten vorgeschriebene Erweiterung der Dunstrohre um 50 mm, die unterhalb der Dachfläche beginnt.

Die Entlüftungsrohre münden in der Regel auf den Dachflächen, weit unterhalb des Dachfirstes, aus. Jede Luftbewegung, der gegen das Dach strömende Wind prallt auf der Dachfläche ab, wird in die Entlüftungshaube des Rohrstranges getrieben, die obere Erweiterung der Lufthaube bietet eine noch bessere Auffangsstelle, und im Entlüftungsrohr treten Wirbelungen auf, es findet infolgedessen kein Entweichen der Kanalgase mehr statt. Architekt Vogel in Hannover befindet sich im Irrtum, wenn er glaubt, wie er in seinem Aufsatz in Nr. 14 der «Bauwelt» ausführt, dass sich im Hauptrohrsystem reine Luft befindet. Unsere physikalischen Gesetze lehren uns, dass in den Entlüftungsrohrsträngen nur Aufwärtsbewegungen stattfinden. Den Schutz gegen das Entweichen der Kanalgase nach den Schlafzimmern soll nun der Geruchverschluss an den Waschtoiletten bilden. Eine kleine Untersuchung muss uns sofort eines anderen belehren. Im Geruchverschluss befindet sich fortwährend Wasser, und dieses soll das Austreten von Kanalgasen verhindern. Das Wasser ist aber kein neutraler Stoff, sondern nimmt den Geruch der Kanalgase an, die Folge hiervon ist das Eindringen der Gerüche nach den Schlafzimmern. Bei den Waschtoiletten erfolgt dieses, auch wenn der Ventilstöpsel geschlossen ist, durch das Ueberlaufrohr des Beckens zum Geruchverschluss.

Ganz eklatant wird das Entweichen von Gerüchen aus Objekten an den Küchenausgüssen bewiesen, wo trotz fortwährenden Ausgiessens von Wasser in der wärmeren Jahreszeit fast jede Hausfrau über die aus den Ausgüssen entströmenden Gerüche klagt.

Aus den von mir aufgeführten Tatsachen ergibt sich, dass die Vorbedingungen, um das Entweichen der Kanalgase nach den Räumen zu verhindern, nicht erfüllt sind, hierüber hilft auch die Anlage einer sekundären Entlüftung nicht hinweg. Durch diese kann wohl das Leersaugen der Geruchverschlüsse verhindert werden, nicht aber die Absorbation der Kanalgase durch das in den Geruchverschlüssen befindliche Wasser selbst. Sollen die Entlüftungsleitungen einigermassen einen Wert besitzen, so müssen alle Entlüftungsrohre bis über den Dachfirst geführt werden, wo jede Luftbewegung eine saugende Wirkung auf dieselben ausübt. Anstatt der gewöhnlichen Regenschutzklappen sind Saugeköpfe aufzusetzen. Nach Ausführung in dieser Art ist erst eine Verbesserung zur Abführung der Kanalgase geschaffen. Um das Leersaugen der Geruchverschlüsse zu verhindern, sind die bereits erwähnten sekundären Entlüftungsleitungen zu legen und sämtliche Geruchverschlüsse müssen mit einem neutralen Stoff, geruchfreiem Oel, gefüllt sein. Erst dann wären die Vorbedingungen, um das Eindringen von Gerüchen nach den Räumen zu verhindern, erfüllt. Da aber zurzeit die Ausführung der ganzen Rohrleitungsanlagen weniger einwandfrei erfolgt, so ist es wohl das einzig Richtige, die Waschtoilettenanlagen nach den Badezimmern zu verlegen, wie Geheimrat Muthesius sehr richtig empfiehlt. Der Mensch bringt ein Drittel seines Lebens im Schlafzimmer zu, und gerade hier muss für reine Luft gesorgt werden, zum allerwenigsten darf dieselbe nicht verschlechtert werden. Es ist die grosse Aufgabe des Technikers, bei Herstellung menschlicher Wohnstätten für die Reinhaltung der Luft zu sorgen auf der Basis der Gesundheitslehre mit wissenschaftlicher Grundlage. Wir wollen nicht gegenseitig kritisieren, sondern die Meinungen und Erfahrungen austauschen und Verbesserungen schaffen, welche zum Wohle der Menschheit dienen.

Die Trüffel.

(Von *O. W.*)

Nachdruck verboten.

Brillat-Savarin, der Esskünstler und Schriftsteller, der so viele Gerichte in den Himmel hob und z. B. die Alten als beklagenswert erklärte, weil sie die Schokolade nicht gekannt, hat ein Gericht, das allerdings fast nie für sich genossen wird, vor allem gepriesen, die Trüffel nämlich, die er als der Diamant der Küche bezeichnet.

Was ist die Trüffel? Das Geheimnisvolle, das ihren Ursprung und ihre Art umgibt, trägt, ausser ihrem in der Tat wohl von den meisten als vorzüglich anerkannten Geschmack, mit dazu bei, sie als etwas besonderes erscheinen zu lassen. Im allgemeinen werden sie als Pilze bezeichnet, die jedoch im Gegensatz zu andern Pflanzen, denen Luft und Licht unerlässlich sind, unter der Erde leben und sich entwickeln. Sie haben auch nicht, wie sonst die Pilze, einen Stengel und einen Hut, sondern bilden eine fleischige Masse, die von Adern durchzogen ist, sodass sie beim Durchschneiden marmorartig gezeichnete Flächen zeigen. In einer Tiefe von 10 bis 25 Zentimeter wächst der Pilz und zwar vor allem am Fusse der Eichen, doch auch an dem von Kastanien, Hagebuchen etc. Er liebt einen humusreichen, kalkhaltigen Boden.

Trüffeln werden in allen Teilen der Welt gefunden, ausgenommen in den kalten Gegenden. Frankreich und Piemont in Italien liefern aber die meisten, und berühmt sind besonders die aus Périgord kommenden; sie sind die Könige der Diamanten.

Früher war vielfach die Meinung verbreitet, dass es die in Erde eindringenden Blitzstrahlen seien, welche die Entstehung der Trüffeln hervorriefen; andere glaubten, sie entstünden spontan aus dem Boden selbst, bis die Botaniker sie unter die Pilze einreihten. Auch dann hielten sie selbst manche von diesen noch für einen Ausfluss vegetabilischer Flüssigkeit, die durch den Stich eines Insektes verursacht werde. In den Monaten Juli und August dränge eine kleine Fliege mit bläulichen Flügeln und sehr schlankem Körper in den Boden ein, um dort die Würzelchen der Eichen und anderer Bäume, für die sie eine Vorliebe habe, zu suchen. Mit ihrem Stachel steche sie in die Wurzeln hinein, verursache eine Wunde, in die sie ihre Eier lege und aus dieser Wunde trete dann die schleimige Masse, aus welcher sich nach und nach die Trüffeln entwickeln.

Viele Anhänger hat diese eigenartige Theorie, die sich nur auf eine einfache Hypothese stützt, nicht gefunden. Ein Naturforscher behauptet, auf den Trüffeln Sporen entdeckt zu haben, durch die die Fortpflanzung bewerkstelligt werde. Diese Sporen beständen in einer Art Samen, die während der Entwicklung anschwellen und ohne die Hilfe von Wurzeln neue Trüffeln erzeugen.

Das Aufsuchen der Trüffelplätze geschieht in Frankreich und anderwärts mittels abgerichteter Hunde oder durch Schweine, die die Trüffeln lieben und von der Natur mit einem ganz besonderen Instinkt ausgestattet sind, um sie zu entdecken. Sie werden in die Anlagen geführt, riechen das Vorhandensein des Pilzes, wühlen mit ihrem Rüssel den Boden auf und bringen ihn so zum Vorschein. Der Mensch bemächtigt sich seiner und das Tier erhält statt des erhofften Genusses einen kleineren in Gestalt einer Eichel. Uebrigens gibt es auch viele geübte Trüffelsucher, die ohne weitere Hilfsmittel das Vorhandensein von Trüffeln an gewissen Veränderungen (kleinen Spalten u. dergl.) der Bodenfläche erkennen.

Da die wohlschmeckenden Pilze so grosse Anerkennung geniessen und infolgedessen ein bedeutender Handelsartikel geworden sind, hat man schon zahlreiche Versuche gemacht, sie künstlich zu züchten, ohne jedoch bisher nennenswerte Erfolge erzielt zu haben.

Man kennt etwa 20 Arten Trüffeln, die sich am reichlichsten in den Trüffelgegenden Frankreichs u. Italiens vorfinden. In Deutschland kommen sie auch an manchen Orten vor, besonders in der Rheingegend; aber die Produktion ist, trotzdem es sich so vieler und schönster Eichen rühmen kann, von geringer Bedeutung.

Es ist dies bedauerlich, da ihre Erzeugung einen so lohnenden Ertrag gewährt. Selten bleibt dieser pro Hektar hinter Fr. 750—800 zurück, erreicht oft Fr. 3000, und selbst in den sehr günstig gelegenen Gegenden weit darüber.

Die besten Trüffeln werden im Winter geerntet. Wenn sie sehr jung sind, haben sie eine ganz glatte Oberfläche und das Innere zeigt eine helle Farbe; erst wenn sie sich weiter entwickeln bedecken sie sich mit Runzeln und werden dunkel. Der Umfang der Pilze, die ja eine Art Knolle sind, schwankt zwischen der Grösse einer Walnuss und der eines Apfels und das gleiche ist bezüglich der Gewichtes zu sagen. Schöne, gut entwickelte Trüffeln haben ein solches von 250—300 Gramm, selten darüber.

Wie erwähnt, hat man viele Arten dieser Pilze; die bekannteste und im Handel am meisten vorkommende ist die schwarze Trüffel von Périgord, die einen sehr starken Duft und einen besonders angenehmen Geschmack besitzt, der von den Gourmets ausserordentlich geschätzt wird. Im März, in welchem Monat die Ernte, die gewöhnlich im November beginnt, ihr Ende erreicht, weist diese Trüffel meist ihre volle Entwicklung auf.

Dass die Trüffel fast nur als Würze, selten als selbständiges Gericht verwendet wird, ist auf ihren zu grossen Gehalt an Nährstoffen zurückzuführen; sie würde sich dadurch, in etwas stärkeren Mengen genossen, leicht als unverdaulich erweisen. Als Zutat jedoch ist sie, dieser ihrer Eigenschaft wegen, von grösstem Wert.

Kleine Chronik.

St. Moritz. Das Grand Hotel St. Moritz ist am 29. Juni für die Sommer-Saison eröffnet worden.

Adelboden. Die Hotel-Pension Edelweiss ist aus dem Besitz der Frau Baron P. von Gemmingen an den bisherigen Pächter, Herrn Paul Petzold, käuflich übergegangen. — Das neue Palace-Hotel der Herren Gebrüder Richert ist am 20. Juni eröffnet worden. — Herr Brechtbühl lässt sein Hotel Viktoria durch einen An- und Umbau erheblich vergrössern.

Lemberg. In einem erstklassigen Hotel erfolgte am 23. Juni die Verhaftung eines internationalen Hoteldiebes, der nach Russland zugehörig ist und Novakovski heisst. Er schlich sich hauptsächlich in die vornehmen Hotels ein und führte Diebstähle und Betrügereien aus. Er wird auch von Zürich, München, Dresden, Wien und Frankfurt wegen seiner Hoteldiebstähle gesucht.

Londres. Un grand hôtel va être construit à Londres, dans Piccadilly, en face Green Park, pour le compte de M. Frédéric Sterrey, de New-York. L'emplacement est actuellement occupé par six maisons dont la démolition commencera le mois prochain. L'hôtel aura huit étages et contiendra près de 1000 chambres. L'achat du terrain représente une somme de 25 millions de frs. et la construction elle-même coûtera 15 millions.

Der Seebad-Detektiv. Eine ganz neue Berufsgattung tritt in diesem Jahre in Erscheinung. In den Bädern an der Nord- und Ostsee haben sich, wie die «Kieler Zeitung» mitteilt, Personen niedergelassen, die ihres Zeichens Detektive sind und ihre Dienste durch Zirkulare, Bekanntmachungen usw. anbieten. Eine grössere Anzahl der Bessersituierten, bei denen vorausgesetzt wird, dass sie den Sommer an der See verbringen, ist dieser Tage mit solchen Zirkularen heimgesucht worden. Unter Anführung der bisherigen «Erfolge» wird unauffällige Beobachtung der im Bade weilenden besseren Ehehälfte angeboten unter der Zusicherung, dass event. für eine Ehescheidung das erdrückende Beweismaterial herbeigeschafft wird. Auch in den Zeitungen empfehlen sich diese Beobachter und stellen ihre Dienste zur gefälligen Verfügung. — Auch ein Zeichen des Fortschritts unserer Zeit.

Hohe Trinkgelder. Für die Besorgung der Garderoberäume werden in gewissen New-Yorker Hotels wahrhaft erstaunliche Preise bezahlt. Kürzerklärte z. B. vor einem Gericht ein Mann, dass er dem Albany-Hotel als Pachtgeld für die Garderobe jährlich 7500 Fr. entrichtet habe, jetzt hat ein anderer Bewerber dafür 10,000 Fr. geboten. Der ersterwähnte Mann hatte schon vor einigen Jahren das Vorzugsrecht, die Hüte, Ueberröcke, Schirme u. dergl. für die Besucher in Verwahrung zu nehmen, erkauft, und seine «Trinkgelder» sollen sich jährlich auf 25,000 Fr. belaufen haben. Einige andere Hotels beziehen an Pachtertrag der Garderoben folgende Summen: Das Louis Martius (das frühere Café de l'Opéra) 40,000 Fr., Churchills Hotel 35,000 Fr., Hotel Knickerbocker 32,500 Franken, und Hotel Astor 15,000 Fr. Die jungen Burschen, die den Gästen die Ueberkleidung abnehmen, tragen Uniformen ohne eine einzige Tasche, eine Vorsichtsmassregel, die verhindern soll, dass die jungen Helfer empfangene Trinkgelder unterschlagen.

L'escroquerie aux chèques. On nous mande de Genève: Les autorités d'Arcachon ont fait savoir hier à la police de notre ville qu'elles avaient arrêté le prétendu Dr Carlo dit marquis de Gomez. Ce dernier est accusé d'avoir commis deux escroqueries le 27 avril dernier dans notre ville où il avait fait un séjour de peu de durée. Le soi-disant marquis de Gomez qui était descendu dans un hôtel de la rive droite avait emprunté six cents francs à l'hôtelier et lui avait remis en garantie des chèques, un de seize cents et l'autre de quatre cents francs sur le Crédit lyonnais. Il était allé ensuite faire des achats chez Mme veuve Timpé, marchande d'articles de voyage, rue Mont-Blanc, No 3, où il acheta pour cent soixante francs de marchandises, qu'il paya partie en espèces et partie en un chèque sur le Crédit lyonnais. Le noble étranger s'empressa ensuite de quitter notre ville. Lorsque l'hôtelier et Mme Timpé présentèrent au Crédit lyonnais le papier qui leur avait été remis ils apprirent que leur client n'avait aucun compte dans cet établissement.

Lausanne. En raison des oppositions et des difficultés qu'elle a rencontrées, la Société foncière de Belle-Fontaine a renoncé à l'exécution du projet qu'elle avait tout d'abord élaboré et qui comportait la création, sur ses terrains, d'un quartier nouveau, avec larges avenues et la construction, au midi de la synagoge, d'un grand hôtel (Hôtel de l'Esplanade). Le nouveau projet, à l'exécution duquel elle espère pouvoir passer très prochainement, n'est pas moins intéressant que le premier, bien que d'un caractère tout autre. Il offre, d'après la «Gazette de Lausanne», entre autres avantages, celui de la conservation presque intégrale du vaste parc de Belle-Fontaine, avec ses arbres superbes et ses pelouses. Ce parc sera encore agrandi par l'annexion de celui de l'hôtel Alexandra et de la propriété de Clos Java, qui sera aménagée en jardin anglais après démolition des immeubles qui le recouvrent. La surface totale des terrains qui sont aujourd'hui en mains de la Société foncière de Belle-Fontaine est de 28,775 m carrés. Le projet actuel de cette Société consiste à construire un hôtel de premier rang sur l'avenue de Rumine qui, relié à l'hôtel Alexandra, formera un ensemble de premier ordre. Le nouvel hôtel contiendra, y compris l'hôtel Alexandra actuel, 350 lits de maîtres et de vastes locaux publics, salons, salles à manger, restaurant, hall central et salle de fêtes. La construction en a été confiée à M. l'architecte E. Jost, le constructeur des grands hôtels de Territet et des Alpes, Caux-Palace, Montreux-Palace et Beau-Rivage-Palace. Le capital de la Société foncière de Belle-Fontaine est de fr. 645,000 et va être porté, ensuite de décisions de la dernière assemblée générale à fr. 2,500,000.

✻ Divers. ✻

Détruisez les mouches. En mai, le temps ayant été d'une chaleur excessive, les mouches ont pondu avant l'époque normale et, depuis 15 jours, nous sommes envahis par des légions de ces hôtes aussi redoutables que malsains. On ne saurait croire jusqu'à quel point la mouche, malgré son élégance et ses airs d'insecte agréable est terrible dans sa contamination ... elle va partout ... voltige du fumier, des ruisseaux, des amoncellements de matières putréfiées jusque sur notre pain, nos viandes, nos légumes; se baigne dans notre lait, se tue dans notre vin, se baigne dans nos sauces et là avec sa trompe, ses pattes, ses ailes, dépose des millions de bacilles, d'éléments pathogènes, de microbes nocifs et de germes dangereux dans nos aliments, dans nos boissons qu'elle souille et, contamine au plus haut point! Dans l'été, une mouche pond 25 millions d'œufs ... chacune de ces descendantes, au bout d'un mois donnera le jour à autant d'insectes ... Et on parle des dangers de la grippe ou de la diarrhée alors que l'on rit quand on parle des effroyables contaminations effectuées par la mouche! Delenda est musca: tel est le cri de guerre que tout médecin, tout hygiéniste, tout homme sensé doit pousser pour éviter des morts cruelles ou des accidents plus déplorables encore. Que faire pour détruire ces êtres néfastes? C'est bien simple. En dehors des «carafes à mouches» garnie d'eau vinaigrée et d'eau savonneuse qui doit avoir sa place d'honneur dans toutes les chambres, en dehors des innombrables papiers, fils, ficelles, pièges et autres instruments pratiques de tuer les mouches, il faut détruire l'œuf avant son éclosion. La recette la meilleure pour arriver à un résultat sérieux consiste à laver nos parquets, nos boiseries, nos planchers, avec la solution suivante: Formule du commerce 1 litre, huile de Chiste 1 litre, eau 20 litres. Et cette eau, chaude de préférence, servira également à arroser les fumiers, les réduits de débarras, les cages à poules; les mille et mille endroits qui, surtout à la campagne, sont les berceaux de l'œuf, de la larve et de l'insecte parfait. Les cabinets d'aisances, les fosses à purin, les fosses communes, les feuillées des villages seront également désinfectés de la sorte ... et alors, alors seulement l'homme pourra espérer, ne plus être la triste victime de cette gent ailée, fort jolie, il est vrai, mais terrible dans ses morsures!

(Dr *Mattifat*,
dans la «Feuille d'Avis de Montreux.)

Literatur.

Suppen. Von M. Richter, Küchenmeister. 1276 Rezepte. Preis in Ganzleinen gebunden 4 M. Hr. Killinger, Kochkunstverlag, Leipzig und Nordhausen. — Die Kochkunstbibliothek, die der Verlag Heinrich Killinger herausgibt, tritt soeben mit dem Band 1, Suppen, an die Oeffentlichkeit. Das vorliegende Werk zeugt von fleissiger, sorgfältiger Arbeit. Sein Hauptvorzug besteht darin, dass es als zuverlässiges Nachschlagewerk für die Kochkunst der letzten 40 Jahre bis auf den heutigen Tag angesprochen werden kann. Die knapp, aber deutlich geschriebenen Rezepte sind der Uebersichtlichkeit wegen in nur 2 Gruppen(klare und gebundene Suppen) geteilt. Der Preis von 4 Mk. ist durchaus angemessen, und sei die Anschaffung des ansprechend ausgestatteten, gut gebundenen Werkes allen Lesern bestens empfohlen. Es wird den weiteren, in loser Folge erscheinenden Bänden der Kochkunstbibliothek die Wege ebnen.

Der Dienstvertrag nach Schweizer Recht. Darstellung in Fragen und Antworten von Dr. jur. *Oskar Leimgruber* in *Freiburg* (Schweiz). Verlag: Orell Füssli. Gebunden in Lwd. Preis Fr. 1.50. — Seit 1. Januar 1912 bestehen über den Dienstvertrag wesentlich veränderte Bestimmungen, zudem ist dieses Rechtsverhältnis heute durch 44 Artikel des Obligationenrechtes geregelt, während bisher nur 12 Artikel sich damit befassten. Von den Bestimmungen über den Dienstvertrag wird auf der einen Seite jeder Prinzipal in Handel, Industrie und Gewerbe, jeder Landwirt und jede Hausfrau, und auf der andern Seite jeder kaufmännische und gewerbliche Angestellte, sowie jede in einem landwirtschaftlichen oder häuslichen Dienstverhältnis stehende Person betroffen. In der für den Laien am leichtesten fassbaren Darstellung von Fragen und Antworten orientiert der Verfasser über dieses höchst praktische Rechtsgebiet. Er lässt es aber bei den Bestimmungen über den Dienstvertrag nicht bewenden, sondern zieht auch das eidgenössische Fabrikgesetz und die kantonalen Lehrlingsgesetze in den Kreis seiner Arbeit. Bei jeder Antwort ist auf den in Betracht kommenden Artikel des Obligationenrechts verwiesen, und in einem Anhang sind alle Bestimmungen des Obligationenrechts über den Dienstvertrag wörtlich abgedruckt. So dürfte denn ein Buch geschaffen sein, das sich für den Praktiker als sehr wertvoll erweist.

LUMINOL
flüssiges Putzmittel
für alle Metalle,
Fenster- und Spiegelgläser
Neueste Auszeichnung: **Gold. Medaille mit Diplom** auf der Schweiz. Fachausstellung für das Gastwirtschaftsgewerbe, Zürich 1912.
Verlangen sie Prospekte u. Muster gratis u. franko.
Chemische Fabrik, Liestal
Abteilung: Chem.-techn. Produkte.

Wichtig für Hotelier!
Als Beigabe zu Kaffee, Thee und Chocolade eignet sich nichts besser wie Singer's hyg. Zwieback, verpackt in Portionen à 3 Stück. Monate lang haltbar. Muster und Offerten zu Diensten durch die Schweiz. Bretzel- und Zwieback-Fabrik Ch. Singer, Basel. Lieferant der grössten in- und ausländischen Hotels. (53)

Hotel Regina Baden-Baden
Familienhotel vornehmsten Ranges inmitten eignen, grossen Gartens, unübertroffen hinsichtlich Einrichtung, Aussicht und Lage. Zentralheizung, Wohnungen und einzelne Zimmer mit Bad und Toilette, Vacuum, Cleaner, Terrassen-Restaurant, Auto-Garage. Um **gütige Weiterempfehlung bittet der Besitzer: J. Lippert**

(836)

Hotel Wagner Luzern
Beim Bahnhof und Engl. Garten. Modernster Comfort
Fliessendes Wasser, kalt und warm, in allen Zimmern
Civile Preise
C. WAGNER · Eigentümer

Zentralheizungs-Fabrik Bern A.-G.

vormals J. Ruef

empfiehlt sich zur Erstellung von Zentralheizungen aller Systeme, Wäschereien, Trücknereien, Bade-Einrichtungen u. Desinfektions-Apparate, Giesserei-, Kupfer- u. Kesselschmiedearbeiten.

Fabrik: **Station Ostermundigen.** (628) Dépôt: **Speichergasse 35, Bern.**

Backformen aller Art

in Stahlblech, verzinnt und in Kupfer

Savarinformen — Eisformen — Ausstechformen — Puddingformen

(372)

Illustrierte Preis-Courants auf Verlangen gratis und franko.

Bielmann & Cie Luzern

Hotelküchen-Einrichtungen.

Kirsch Felchlin Schwyz.

Ia KIRSCH

(Spezialität) (417)

Telegramme: **Kirschfelchlin.**

Goldene Medaillen:

Genf, Paris, Lüttich, St. Petersburg.

Bären Marke

Garantiert reiner

Berner Alpenrahm

Weltbekannt

als Schlagsahne, zu Süss-Speisen und Glaces

Höchst ausgiebig

infolge seines hohen Fettgehaltes

Unentbehrlich

für Hotels, Konditoreien und Pâtisserien

Feinstes Aroma — Grösste Haltbarkeit

Zu beziehen in **Delikatess-Geschäften** oder direkt bei der

Berner Alpenmilch-Gesellschaft Stalden

(872) **Emmenthal** (Schweiz)

Persil

für

Stärkewäsche

(Wichtig-lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel.

Stärkewäsche wird prachtvoll klar, blütenweiß, wie auf dem

= Rasen gebleicht! =

Kein Reiben und Bürsten, daher kein Rauhwerden der Ränder und Kanten bei Kragen und Manschetten. Größte Schonung des Gewebes bei garantierter Unschädlichkeit.

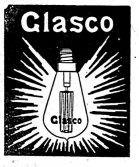
Erprobt u. gelobt!

Nur in Originalpaketen, niemals lose.

HENKEL & Co., BASEL. Allein. Fabrik. a. d. allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda

8363



Verkauf zu Fabrikpreisen.

Metallfaden-Lampe

spart 75 % elektr. Strom. Bruchsicher. Durchschnittl. Brenndauer: **1000 Stunden.**

Verkauf zu Fabrikpreisen:

bis 130 Volt, 16—50 K., Mk. 1.05

140—150 Volt, 25—50 K., Mk. 1.75

bei 12 St. franko inkl. Verpackung und schweiz. Zoll. (835)

Elektr. Vertrieb Firm.

Berlin S 59 1, Kottbuserdamm.

EXTRACT MONOPOL

Feinste Tafelsauce

bestes Kochhilfsmittel

A. G. MONOPOL

Gutenburg (Kt. Bern) (735)

Bureau de Placement Central

de l'Union Ganymed

Société internationale de secours mutuels

Rue des Pâquis 2 **à Genève**

empfiehlt und sucht stets tüchtiges Personal, beiderlei Geschlechts, für Hotel und Restaurants.

Plazierungsbureau in allen bedeutenden Städten.

Die bisher abgeschlossenen Engagemente übersteigen 1½ Million. (67)

Bureau: in **Paris,** Rue St-Roch 51. in **London,** Noel Street 24/25.

Neuchâtel Châtenay

Maison fondée en 1796

Marque des Hôtels de premier ordre.

Dépôts: (374)

à **Paris:** J. Werth, 41 Rue des Petits Champs.

à **Londres:** J. & R. McCracken, 10, Bush Lane, Cannon St. EC

à **New-York:** Cusenier Company 400-402 West 23rd Street.

Hotel-Wäsche

Wäsche-Fabrik

J. Kihm-Keller's Söhne

zur guten Quelle

Frauenfeld

Herren-Wäsche

Braut-Ausstattungen

(234)

Moderne selbsttätige

Weckanlage

in Verbindung mit Zentraluhr für Hotels, Wohnhäuser etc.

Alleen-Vertretung:

EUG. W. BRODBECK

Elekt. Licht- und Kraftanlagen

RÄMISTRASSE 5, ZÜRICH I

Zahlreiche Referenzen

(617)

---

25 Preis-Medaillen!

Underberg-Boonekamp

Semper idem

Anerkannt bester

Bitterlikör der Welt.

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimnis der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Sr. Maj. d. Deutschen Kaisers, Königs v. Preußen.
Kammerlieferant Sr. Maj. d. Kaisers v. Oesterreich, Königs v. Ungarn, etc.

RHEINBERG (Rheinland)

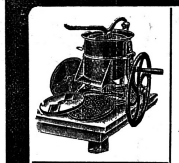
Gegr. 1846.

Man verlange in Delikateß-Geschäften, Restaurants, Cafés etc. ausdrücklich:

Underberg-Boonekamp.

Generalvertreter für die Schweiz: Eugen Alder, Zürich, Auf der Mauer 5.

Schwabenland's



Küchentechnische Maschinen und Apparate aller Art

sowie **Kupfer-Geschirre**

in Spezialausführung für den (733)

Hotel-Bedarf.

GEBR. SCHWABENLAND, ZÜRICH.

Eiskonservatoren

Eismaschinen

Amerikanische und Wiener

Eisschränke aller Art

Eisbrechmaschinen

Aufschnitt-Schneidmaschinen

Ultsch & Schryber, Luzern

vorm. Adam & Co. (1046)

Spezialgeschäft für Hotel-Küchen-Ausstattungen.

Wiederversilberung Vernicklung Reparaturen

von Hotelgerätschaften besorgt rasch und vorteilhaft

Orfèvrerie

Wiskemann

Fabrik und Verkaufsmagazin:

Seefeldstrasse 222

ZÜRICH V.

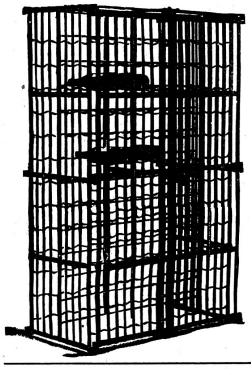
Telephon 2352. **Telephon 2352.**

1041 Ue 9021

INSTRUMENTE ZUR WETTERVORAUSSAGE

Wissenschaftliche Genauigkeit. Zuverlässige Funktion.
Wettersäulen. Wettertelegraphen • • • • • • • • • • •
Taupunktmesser. Thermometer usw. • • • • • • • • •
• • • • • • Drucksachen fr. VIII. postfrei • • • • • • • Ue 11554

C. A. ULBRICH & Co. A.-G., ZURICH II, Seestr. 45



Flaschen-gestelle

(1019)

Abtropfgestelle, Kork- u. Kapselmaschinen, Servicetische, Speisekasten und Deckel, Flaschen-, Gläser-, Salatkörbe etc. Grosses Lager.

Mech Eisenmöbelfabrik

Suter-Strehler & Co

Zürich.

SIEMENS-SCHUCKERT-WERKE

(56) Zweigbureau-Zürich

liefern in bekannter vorzüglicher Ausführung stationäre und transportable

Staubsauganlagen

D. R. P. und + Patent Detaillierte Offerten kostenlos

Blattes

Destruction complète des CAFARDS

Poudre J. Siauve

St-ÉTIENNE (France), 3, Place Boivin, 3

Ce produit tue infailliblement tous les Cafards (et leurs oeufs) quel que soit le degré de la contamination.

Emploi facile, sans danger.

Plus de 2000 références d'hôtels attestant après emploi

1476 LA DESTRUCTION ABSOLUE Ue 2362 Cancrelats

Prix: 1 kg. fr. **8.—**; 2 kg. fr. **14.—**; 3 kg. fr. **20.—**; 6 kg. fr. **38.—**

Schöpf & Cie.

:: Zürich ::

F. Bordollos Nachf.

Luxuspapiere en gros

Aeltestes und bestrenommiertes Spezialhaus der Schweiz

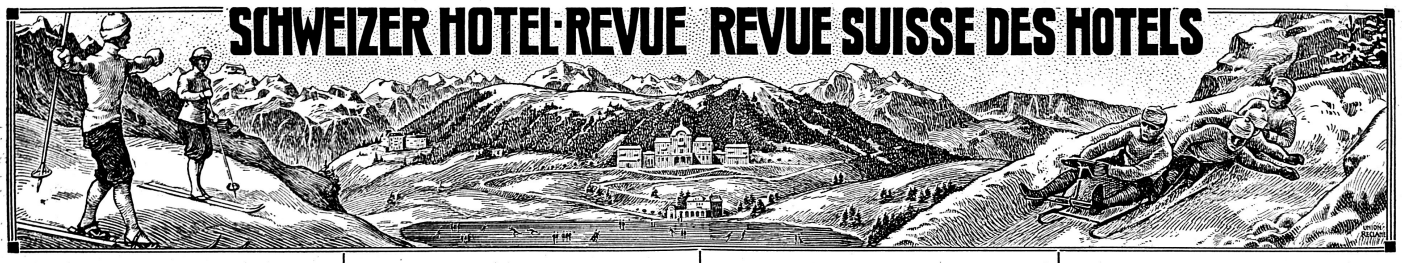
für sämtliche

Papierartikel der Hotelbranche

Fisch-, Platten- und Spitzenpapiere
Cotelettes- und Gigotmanchetten und Spiessgarnituren
Ragout- und Dessertkapseln
Phantasiemenus und Tanzkarten
Fächer in Crèpepapier, Celluloïd und Holz
Papierservietten
Holz- und Kielzahnstocher, Chalumeaux
Schrank- u. Pergamentpapiere u. Proviant-Säcke
Klosettpapiere aller Arten. (939)

Verlangen Sie Muster und Preislisten.

Zweites Blatt. BASEL, den 6. Juli 1912 **N° 27.** BALE, le 6 Juillet 1912 Deuxième feuille.



Le lait et ses dérivés.

(Corresp.)

Le lait est une des denrées alimentaires les plus importantes, si ce n'est la plus importante. Il n'est pas seulement indispensable aux nourrissons, mais plus ou moins à tout le monde. Seul, ou mélangé à diverses boissons (café, thé, chocolat, etc.), ou encore employé pour la préparation de différents plats, il constitue pour nous l'aliment par excellence. L'heureuse combinaison d'albumine et de graisse ne se rencontre à un degré aussi parfait dans aucun autre produit naturel ou artificiel. C'est pourquoi le lait constitue la base de la nourriture populaire. La condition primordiale d'une bonne santé pour un peuple c'est que le lait soit bon marché et de bonne qualité. Quelle est à cet égard la situation de la Suisse par rapport à d'autres nations? Sommes-nous quelques peu en avance sur d'autres peuples? Je crois qu'on peut répondre à la fois oui et non à cette dernière question.

En ce qui concerne la qualité du lait, on peut carrément prétendre que notre pays est tout spécialement privilégié. Différents facteurs y contribuent. Tout d'abord, le soin minutieux qu'on apporte à l'élevage du bétail, ensuite et surtout la nourriture de ce dernier. Les herbes qui poussent dans nos campagnes comme sur les Alpes sont parmi les meilleures que l'on puisse donner à la race bovine. En outre, le bon air pur et l'eau limpide et saine sont les conditions indispensables du développement normal du bétail. On voit donc que des facteurs d'ordre bien différent contribuent à la qualité. Mais ces facteurs ne dépendent qu'en minime partie du fait de l'homme. Ce sont le climat et la condition du sol qui jouent le rôle prépondérant. On a essayé des centaines de fois, et on essaye encore fréquemment d'acclimater à l'étranger notre excellente race du Simmenthal. C'est le cas par exemple dans la Prusse orientale, où, depuis longtemps, on poursuit des essais en vue de produire du fromage d'Emmenthal. La dite race s'y est maintenue pendant quelques années, mais on a dû petit à petit faire revenir du bétail du pays d'origine, parce que la race dégénérait par suite du changement de nourriture, d'air et d'eau. On doit donc toujours remonter à la source. Et c'est pourquoi aussi on ne pourra jamais arriver dans ce pays a créer une sérieuse concurrence à nos fromages d'Emmenthal.

Là où le lait est excellent, le beurre et le fromage doivent naturellement être eux aussi parfaits. C'est pourquoi tous ces produits sont chez nous de la meilleure qualité. Il est malheureusement regrettable qu'ils ne suffisent pas à la consommation interne, mais que nous soyons obligés d'en importer une quantité importante.

Nous sommes en retard sur la plupart des pays du globe en ce qui concerne l'utilisation rationnelle de nos produits. Et il est clair que cela a pour nous des conséquences économiques amères. A quoi bon faire parade de notre exportation si l'alimentation *de notre propre* population doit souffrir de cette exportation tant vantée? Cela s'appelle mettre la bride à la queue de son cheval. C'est dans le pays de production qu'un article est le meilleur marché, et cela se comprend aisément. Mais chez nous, le lait est *plus cher* que chez tous nos voisins, à l'exception peut-être des grandes capitales. Et pourtant, la Suisse passe pour être le pays du lait *par excellence!* Comment cela a-t-il bien pu se faire? Il n'est pas difficile de répondre. La faute en est aux fabriques de lait condensé et aux exportateurs de fromage. En elles-mêmes, ces exportations sont précieuses, dans ce sens qu'elles permettent d'utiliser facilement nos produits naturels et qu'elles leur assurent des prix rémunérateurs. Mais le danger économique consiste pour nous en ceci que les milieux intéressés ne songent plus qu'à l'exploitation, et oublient une chose essentielle: l'alimentation de la population. On peut suivre pas à pas le développement de cette tendance et cela des plus petites choses aux plus grandes. Il y a plusieurs années déjà qu'un hôtelier se plaignait à moi qu'il lui était impossible de se procurer chez nous un véritable fromage de choix, bien qu'il soit disposé à le payer un aussi bon prix que l'étranger. Car le marchand lui déclarait: «Ce fromage est destiné à l'exportation!» . . .

Voici, à l'appui de ces dires, un récent article de journal qui tombe justement sous les yeux de votre correspondant:

«Sargans. Ces jours-ci, les bergers et les pâtres, jodlant et chantant gagnent les hauts pâturages avec leurs troupeaux. L'herbe, d'excellente qualité, a poussé dru, si bien que le bétail trouvera dans les Alpes une abondante pâture. La température humide de ces jours derniers, qui a entravé la croissance des céréales, a par contre favorisé la pousse de l'herbe dans les régions montagneuses. La montée du bétail à l'alpage va de nouveau provoquer une disette de lait dans les vallées, de sorte qu'ici et là on se verra obligé de faire venir du lait du dehors. Dans certaines contrées alpestres, la production laitière ne suffit pas même à satisfaire aux besoins des stations de cure qui s'y trouvent. La situation s'est modifiée depuis quelques années. Alors qu'il y a dix ans seulement on avait du beurre et du lait en surabondance, on se voit aujourd'hui forcé par endroits d'importer ces denrées indispensables. Et il y a des stations de cure élevées qui doivent faire transporter le lait à dos de mulet depuis les chalets des pacages les plus bas. Les fruitiers trouvent ainsi un emploi facile et rémunérateur des produits de nos Alpes. Dans les contrées montagneuses où le tourisme n'a pas encore pris pied, les fruitiers se bornent à la fabrication de beurre, de fromage maigre et de schabzieger. L'utilisation des alpages présente une grande importance au point de vue économique. Cela ressort du reste clairement des gros sacrifices que les autorités et les corporations s'imposent pour la prospérité et l'amélioration des pâturages, en construisant des routes, des étables, en faisant des drainages, etc.»

C'est ainsi sur toute la ligne, alors que les producteurs de lait passent des contrats avec la fromagerie ou avec des fabriques de lait condensé. L'alimentation de la population et naturellement aussi le mouvement des étrangers doivent pâtir des conditions irrationnelles de la production, ou plutôt de la répartition du lait.

L'idée de votre correspondant est que l'exportation est louable en soi, mais qu'elle ne devrait pas faire négliger *ce qui nous touche de plus près.* Le tourisme est devenu en Suisse un facteur qui mérite d'être pris en considération et qu'on ne saurait négliger. Et les 300 millions qu'il apporte annuellement dans le pays font très bonne figure à côté de n'importe quel genre d'exportation. On considère toujours l'exportation comme un bénéfice; c'est une erreur. Quiconque possède les moindres éléments d'économie politique sait fort bien que ces postes si vantés de notre exportation ont comme contre-partie d'autres postes qui en annulent parfois complètement la valeur et la rendent en tout cas presque toujours relativement illusoire. Nous en voyons la preuve dans les chiffres suivants de notre commerce spécial en 1911:

Exportation	de fromage	63	millions
»	de lait condensé . .	39	»
Importation	de fromage	7	»
»	de beurre frais . . .	16	»
»	de saindoux	4	»
»	d'huiles comestibles .	10	»

Combien de saindoux et d'huiles comestibles de qualité douteuse y avait-il dans ces 14 millions importés? Ceux qui sont au courant de ce commerce se le demanderont en secouant la tête; et l'on a en outre importé pour 16 millions de beurre frais qui a été payé fr. 2.95 le kilo rendu à la frontière, c'est-à-dire aussi cher qu'on le payait chez nous l'année précédente. Mais qui peut croire que cette marchandise vaille la nôtre?

Nous expédions donc les meilleurs éléments nutritifs du lait à l'étranger sous forme de fromage et de lait condensé, et nous les échangeons, par l'importation, contre d'autres de même nature, *mais d'une qualité bien inférieure* et que nous payons plus cher. Au point de vue économique, l'opération est une véritable stupidité! . . .

Néanmoins, l'exportation de lait condensé, stérilisé, etc., pendant le premier trimestre de 1912 a atteint la somme de fr. 12,803,339.—, ce qui correspond à une exportation annuelle d'environ 51 millions de francs, et ce alors qu'il y a *disette de lait* dans notre propre pays.

Il est impossible d'évaluer, même approximativement, le dommage moral et matériel qu'une pareille façon d'agir cause à notre pays. Mais la presse, et spécialement ceux qui soutiennent les intérêts du tourisme, devraient une bonne fois tenter de réagir énergiquement contre cette situation!

A propos de l'hygiène du lit.

Nous avons reçu de sociétaires un certain nombre de lettres à la suite des articles que nous avons publiés dans les Nos 23 et 24 de ce journal. Nous reproduisons ci-dessous deux d'entre elles qui présentent un intérêt général et sont de nature à éclaircir la situation.

«Dans les deux derniers numéros de la «Revue des Hôtels», j'ai lu avec satisfaction des considérations non seulement très intéressantes, mais aussi de la plus haute importance pour notre profession, au sujet de «l'hygiène du lit».

Abstraction faite de tous les procédés indiqués pour maintenir les lits en état de propreté, procédés qui ne sont plus négligés dans aucun hôtel, même relativement bien tenu de la Suisse, mais qui font la fierté de toute femme d'hôtelier vraiment digne de ce nom, j'applaudis des deux mains à l'idée du drap à pli. Toutefois, comme l'exploitation toujours plus coûteuse des hôtels nous oblige à réfléchir avant d'agir, afin de ne pas subir une perte pécuniaire, qu'il me soit permis d'opposer quelques considérations d'ordre pratique à cette innovation qui semble vouloir faire époque.

Comme je viens de le dire, l'idée du drap à pli me semble superbe et sa réalisation peu coûteuse et simple; j'aperçois cependant dans le pli cousu un gros inconvénient au point de vue de l'élégance et encore plus en ce qui concerne l'entretien. Car je me représente qu'un tel pli ne peut être agréable à la vue s'il est toujours correctement tendu et sans aucun faux pli. Cette condition si simple en apparence pourrait facilement causer du tracas à mainte ménagère soigneuse.

J'arrive au point le plus important, à savoir l'usure sensiblement plus rapide des draps, causée non point par le fait que ces derniers sont placés toujours du même côté, mais par le calandrage. C'est un fait indéniable que la lingerie, les taies d'oreiller par exemple, se détériore beaucoup plus rapidement aux endroits où l'étoffe est épaissie par des ourlets et des coutures, et cela est inévitable, alors même que la calandre est dans un excellent état. Comme cette innovation éventuelle serait accueillie avec une satisfaction non déguisée par les fabricants de lingerie, je crois devoir faire observer que des draps tels qu'il en existe depuis des années avec un seul ourlet à jour à leur extrémité supérieure, non seulement rempliraient le même but, mais seraient même préférables au point de vue de l'élégance et de l'économie.

Il est aussi impossible pour une femme de chambre de tourner à rebours un drap ourlé à jour d'un seul bout que de mal tourner un drap à pli, et le premier système ne présente aucune difficulté technique.»

La seconde lettre traite spécialement de ce dernier point. Elle est ainsi conçue:

«Je crois qu'il est dans l'intérêt de l'hôtellerie suisse de faire savoir par la voie de la presse que nous possédons depuis longtemps déjà quelque chose de semblable à l'invention de M. D. H. Shuttleworth-Brown. Peut-être notre méthode n'est-elle pas aussi frappante; elle consiste en effet simplement à munir chaque drap, à l'un des bouts, d'un ourlet de 2 à 5 cm de large alors qu'on ne fait au bout opposé qu'un ourlet étroit ordinaire. Les draps sont placés avec le large ourlet à la tête du lit, le côté lisse de l'ourlet en dedans; donc le côté replié de l'ourlet du drap de dessous, par dessous, et celui du drap de dessus, par dessus. De cette façon, lorsque le lit est découvert, l'ourlet du drap de dessus est renversé, de sorte qu'on aperçoit le côté lisse, ce qui est certainement beaucoup plus joli que lorsque le lit est garni de draps à pli. Lorsqu'on veille, dans un hôtel, à ce que les lits soient faits correctement, le voyageur peut dormir sans craindre pour sa santé, car les draps ne peuvent pas être mis à rebours.

Nous pouvons donc en toute conscience épargner 6 cm de longueur et une couture; car depuis 20 ans que je travaille dans les hôtels, cette méthode que tout le monde pratique certainement en Suisse, a donné d'excellents résultats. Mais peut-être les étrangers ne se sont-ils jamais donné la peine de s'informer comment et pourquoi les lits sont mis en état.»

Il convient d'observer ici que le drap muni d'un seul ourlet à jour du côté supérieur remplit le même but que le drap à pli. Ce dernier a cependant cet indéniable et appréciable avantage de faciliter le contrôle, car le voyageur peut se convaincre lui-même du premier coup d'œil que le lit est correctement fait. Enfin, rappelons encore que les draps sur lesquels on a brodé à un endroit bien visible un nom ou des initiales, comme on en trouve souvent dans les petits hôtels ou pensions, ainsi que dans les maisons particulières bien tenues, offrent toute garantie au point de vue de la bienfacture du lit. Car une ménagère soigneuse ne souffrira jamais que le travail manuel qui lui a souvent coûté tant de souci et tant de peine soit caché par le fait d'un drap mal tourné.

Les établissements d'éducation et les pensionnats de la Suisse.

(Leur importance au point de vue du tourisme.)

Par *G. Sch.*

Nombreux sont les facteurs indispensables au développement toujours plus considérable du mouvement des étrangers, ou qui, du moins favorisent ce dernier. Il nous appartient d'autant moins de les énumérer tous et de les mesurer à leur juste valeur que la plupart d'entre eux ont fait à réitérées reprises l'objet de discussions approfondies dans ce journal. Et si les établissements d'instruction et les pensionnats ont jusqu'ici été complètement passés sous silence, la raison en est probablement que l'importance de ces établissements pour l'économie nationale en général et le mouvement des étrangers en particulier est encore beaucoup trop méconnue. Cependant, il existe entre le tourisme et les établissements d'éducation tant de points de contact qu'il vaut bien la peine d'aborder une fois ce sujet, ne serait-ce que pour inviter le lecteur bénévole à réfléchir sur les intérêts communs à ces deux branches d'industries parentes. Toutes deux, hôtellerie et instituts d'éducation sont au service de l'hospitalité suisse. Mais tandis que les hôtels ne peuvent offrir aux hôtes étrangers que le logement et l'entretien, les pensionnats, eux, dispensent à leurs élèves ces biens idéaux et impérissables qui sont l'éducation et l'instruction, et, par là, ils resserrent toujours plus fort les liens de cordialité qui unissent la Suisse à l'étranger.

Il existe actuellement dans notre pays environ 1000 instituts d'éducation, dont beaucoup ont un caractère international et abritent 200 élèves et plus. A côté de cela nous trouvons un grand nombre de petits pensionnats et de petites pensions qui ne reçoivent des élèves que temporairement, par exemple pendant une maladie ou une convalescence, et qui excercent une influence moins forte sur la vie économique. Les premiers se distinguent de ceux-ci par leur internationalité, leur plan d'études, leur but éducatif, par le nombre des élèves et la durée du séjour de ces derniers, par les principes et les exigences pédagogiques, etc. Ce sont ces instituts d'éducation très bien fréquentés, avec une clientèle presque exclusivement internationale, qui serviront de thème à ces brèves réflexions, car, comparativement à ces établissements, les autres pensions, les petites, ont une importance très secondaire.

Déjà avant de faire inscrire leur enfant comme élève d'un institut, les parents prévoyants s'informent depuis l'étranger du milieu dans lequel il va être appelé à vivre. Ils prennent des informations sérieuses sur les capacités des futurs maîtres, sur le caractère de la population, sur le climat, la situation et les conditions de l'existence dans toutes les localités qu'ils ont en vue. Et entre deux instituts très bien recommandés sous tous ces rapports ou d'autres analogues, le choix se porte dans la règle sur celui qui, à prix égal de pension, offre extérieurement les meilleures prestations et garanties; ou bien sur celui qui sait faire sa réclame avec le plus d'habileté et dont les prospectus sont les plus alléchants.

Mais les parents qui ont de l'expérience n'arrêtent leur choix ni sur ceux-ci ni sur ceux-là. Ils veulent se rendre compte de ce qu'est la future demeure de leurs chers enfants non seulement d'après des prospectus et une description plus ou moins colorée, mais en venant la visiter eux-mêmes. Et pour cela ils ne reculent pas devant un long voyage au future lieu de résidence de leur rejeton, avec tous les sacrifices de temps et d'argent qui en résultent. Très souvent même, père et mère, ou frères et sœurs partent ensemble afin de se former un jugement exact sur toutes les questions qui entrent en ligne de compte, et en même temps pour faire une instructive et agréable excursion dans la contrée où est située l'institut, ou un voyage récréatif en Suisse. Une fois les élèves installés dans un établissement, ces visites se renouvellent régulièrement, à intervalles plus ou moins éloignés. Elles deviennent ainsi pour les parents une véritable habitude, un vrai besoin, et il en est parmi eux qui continuent à les faire bien des années après le retour de leur enfant à la maison. Supposons donc que la moitié seulement des élèves étrangers de nos pensionnats suisses reçoivent une fois par an la visite de leurs parents — et en calculant ainsi nous restons certainement bien au-dessous de la réalité — on arrive rapidement à un chiffre de plusieurs milliers de visiteurs. A cela s'ajoute l'entretien des cinquante à cent mille élèves pendant 2—3 ans en moyenne, de telle sorte que le mouvement d'affaires résultant

de l'achat des objets de première nécessité s'évalue annuellement par millions, sans parler des salaires du personnel enseignant, surveillant, ni de ceux de la domesticité! Tout compris, le chiffre d'affaires annuel des instituts et pensionnats peut être estimé à quelques douzaines de millions.

Et il n'y a pas seulement le profit matériel direct qui entre en ligne de compte! Les jeunes gens et jeunes filles auxquels l'institut a tenu lieu de «home» pendant un certain temps, constituent une réclame vivante, la plus efficace de toutes, en faveur des beautés naturelles et des avantages climatériques de la Suisse, qu'ils ne se lassent pas de vanter auprès de leurs amis et connaissances une fois de retour dans leur pays. C'est avec joie aussi que les anciens élèves de nos pensionnats reviennent en Suisse, soit en voyage de plaisir, soit en voyage d'affaires ou comme délégués de quelque association internationale. voire même, et cela s'explique par la connaissance qu'ils ont du pays, comme consuls ou ministres de l'Etat dont ils sont ressortissants.

La preuve est faite que le trafic interne des voyageurs en Suisse, spécialement entre la Suisse orientale et occidentale, bien que resserré dans des limites assez étroites, joue au point de vue de l'économie nationale un rôle important, semblable à celui du trafic international. Des centaines et des centaines de parents aisés et consciencieux ne se rendent-ils pas en Suisse romande dans le seul et unique but de faire visite de temps à autre à leurs fils et filles, de surveiller les progrès et la conduite de ceux-ci ou — de remettre les choses en ordre lorsqu'ils reçoivent les nouvelles peu satisfaisantes? Qui donc retire le plus de profit de ces voyages? L'hôtellerie, c'est certain!

Les pensionnats eux-mêmes rendent directement des services signalés à l'industrie hôtelière. Comme on sait, de grands pensionnats vont, en été, — et depuis peu également en hiver — planter leur tente à la campagne ou dans les vallées alpestres; ils y occupent pendant plusieurs semaines des hôtels et des chalets entiers, et, pendant tout ce temps, apportent dans les tranquilles parages de montagne la vie, la joie et le soleil, mais amènent aussi beaucoup de mouvement et son t une source de profits.

C'est naturellement l'hôtellerie qui en retire le plus gros bénéfice, mais le commerce tout entier y trouve aussi indirectement son avantage, car il est clair que les élèves des instituts et leurs parents font des achats chez les commerçants des branches les plus diverses.

Dans ce qui précède, nous avons esquissé l'importance économique des établissements d'éducation; or, l'activité principale de ceux-ci s'excerce dans le domaine intellectuel et moral, alors même que cette face de la question présente peut-être moins d'intérêt pour déterminer les rapports existants entre les instituts d'éducation et le mouvement des étrangers. Car plus d'un pensionnat de jeunes filles ou institut de jeune gens — principalement des instituts nationaux — ont déjà ouvert la voie à des réformes fécondes dans le domaine de l'éducation de l'enfance, depuis l'Institut Pestalozzi, à Yverdon, jusqu'au modeste «Asile pour enfants maladifs». Des pédagogues de tous les pays visitent nos établissements d'éducation afin d'y étudier pratiquement de nouvelles idées et de pouvoir les recommander dans leur pays comme ayant fait leurs preuves.

Un pareil joyau intellectuel dans une localité quelconque ne doit-il pas être hautement estimé par tous les habitants de cette dernière, et spécialement par tous ceux qui sont intéressés au tourisme? Certes oui! Et ce n'est pas pour rien que les Sociétés de développement et d'utilité publique reconnaissent l'importance économique, pédagogique et éthique d'un institut bien dirigé et favorisent sa propagande dans la mesure des moyens à leur disposition. La direction générale des C. F. F. elle-même soutient dépuis des années, avec beaucoup de bon vouloir, les publications d'instituts inspirées d'un esprit noble et élevé. L'auteur de ces lignes a appris de source compétente qu'à l'occasion des travaux préparatoires pour la création d'un office fédéral du tourisme, la question d'adjoindre à ces derniers un service de renseignements sur les instituts d'éducation a été prise tout naturellement en considération et que de ce côté-là aussi on peut espérer un nouveau succès.

De tout ce qui précède il résulte que les pensionnats constituent un facteur extrêmement important au point de vue de l'économie nationale, facteur dont l'influence mérite d'autant moins d'être méconnue de nos lecteurs qu'il est de nature à donner une impulsion considérable non seulement à la vie économique en général, mais particulièrement aussi au mouvement des étrangers.

La question des automobiles en Suisse.

(□-Corresp.)

Dans le No. 20 de ce journal j'ai déjà parlé d'un projet élaboré au palais fédéral, relatif à un concordat intercantonal sur les automobiles. Jusqu'ici, ce projet n'a reçu aucune sanction légale et il est permis de douter qu'il soit jamais sanctionné par les divers contractants. Si, pour un observateur objectif, les dispositions de ce projet sont parfaitement acceptables, les lacunes du concordat montrent qu'il est inapplicable sous sa forme actuelle. L'adhésion et la sortie en sont laissées à l'entière liberté des cantons, de telle sorte que l'institution elle-même est constamment précaire, alors que le champ d'activité pratique des automobilistes, à savoir les grandes routes, forment un tout bien cohérent. Seule la Confédération est à même de légiférer sur cette question, et c'est à lui accorder cette compétence que vise le projet d'article constitutionnel 37bis. Le *Conseil national,* à une majorité d'environ deux tiers, est entré en matière sur le projet, conformément aux conclusions de la majorité de sa commission, alors que le *Conseil des Etats* a refusé d'entrer en matière. On verra à la session de juillet si ce dernier reviendra sur sa décision.

En attendant, la guerre est déclarée dans la presse entre «autophiles» et «autophobes», et les articles de leurs représentants extrêmes montrent que les *uns et les autres* se sont écartés du droit chemin. Dans le No. 161, IIe M. de la «N. Z. Z.», un correspondant publie un article intitulé «Dans l'ornière de la sottise» où il se plaint des législateurs cantonaux qu'il qualifie de petites gens sans énergie. Il oublie précisément que faute de lois et prescriptions fédérales, les cantons ont dû s'en tirer comme ils le pouvaient et qu'il ne leur était naturellement pas toujours possible d'arriver à une solution exempte de toute critique. Mais lorsque le même correspondant parle de «haine croissante contre l'automobile» — cela peut s'appliquer tout au plus aux chevaux que la jalousie contre des véhicules marchant plus rapidement qu'eux met peut-être en fureur! (Mais chez nous les chevaux n'ont pas le droit de vote! Rem. de la réd.), il confond par erreur l'automobile comme telle avec la folie de la vitesse, la puanteur et tous les ennuis qui en dérivent. Car c'est contre ces défauts haissables seuls que la colère populaire se donne libre cours, tandis que les conducteurs tranquilles, pilotant des machines munies de moteurs électriques sont au contraire des hôtes que l'on accueille avec plaisir.

En réalité, il ne s'agit en l'espèce ni d'amitié ni de haine, mais de trouver une solution équitable et acceptable par voie législative. Nous devons nous appliquer à régler au mieux des intérêts de l'Etat la circulation automobile, et ne pas laisser circuler un chacun à sa guise et selon son caprice. Si l'on se place sur ce terrain, il ne sera pas trop difficile de trouver une solution appropriée.

Les inconvénients de la circulation sur la voie publique se sont aggravés en proportion de l'augmentation du nombre des automobiles. Il n'y a là rien d'étonnant, car malgré l'augmentation considérable du trafic, le public n'a toujours à sa disposition que les *anciennes routes, que l'on n'a point du tout élargies!* Or, si le *même* espace restreint est utilisé par *un nombre plus considérable* de personnes, il est évident que les difficultés augmenteront. M. le Conseiller fédéral Motta a notamment fait valoir cet argument au Conseil national, dans le sens toutefois de la suppression des abus flagrants commis par certains chauffeurs sans scrupules. La revision constitutionnelle trouvera bien grâce devant le peuple si elle a pour corollaire une application loyale de la loi sur les automobiles et de celle sur la responsabilité civile des automobilistes.

On admettra évidemment sans autre que les organes compétents en matière de tourisme étranger aient leur mot à dire en cette matière. La façon dont la question des automobiles sera réglée est d'une grande importance pour l'hôtellerie, que cette réglementation ait lieu par la voie de la législation fédérale (ce qui serait naturellement bien préférable) ou par voie de concordat entre cantons. La question du développement de l'industrie hôtelière et celle de la libre circulation sont inséparables. Certes, il faut prendre des mesures pour faire respecter l'ordre public troublé par des chauffards intraitables, mais on doit également veiller à ce que des prescriptions tracassières de police, s'occupant des plus petits détails, ne trouvent place ni dans la loi ni dans les réglements d'exécution. Les conducteurs paisibles d'autos électriques ne doivent être entravés en aucune manière. Une fois les maxima de vitesse fixés (ils resteront dans les limites du concordat projeté), leur observation ne souffrira aucune difficulté de la part des automobilistes raisonnables, et lorsque il n'y aura plus place sur les routes de notre pays, — lesquels doivent servir non seulement aux automobiles mais à d'autres genres de véhicules ainsi qu'aux piétons et aux cavaliers, — pour des courses d'aucune espèce, le trafic s'y développera dans des limites normales.

Les cantons où la circulation est restreinte (Grisons, etc.) tiennent à réserver leur autonomie de façon à pouvoir ordonner les restrictions qui s'imposent dans l'intérêt de la sécurité et de l'intégrité corporelle des citoyens. — Nous attendons donc en toute confiance la décision de nos conseils, car il serait difficile au Conseil des Etats de persister à ne pas vouloir de législation fédérale en la matière.

Entre temps, les représentants des huit cantons concordataires, savoir Argovie, Appenzell Rh. Ex., Appenzell Rh. I., Glaris, St-Gall, Schwytz, Thurgovie et Zurich se sont réunis le mardi 25 juin à St-Gall pour discuter le projet de concordat. Les propositions qui ont été faites à cette réunion ont un caractère préventif, pour le cas où l'on n'arriverait pas à une réglementation fédérale de la circulation des automobiles.

Elles concernent notamment la circulation pendant la journée du dimanche, et sont ainsi conçues:

1⁰ Le dimanche, la vitesse ne peut en aucun cas dépasser 25 kilomètres à l'heure; sont naturellement réservées les dispositions du concordat ou celles de la législation cantonale qui prescrivent une vitesse encore moindre dans certaines conditions particulières.

2⁰ Aux mois de mai, juin, juillet, août et septembre, la circulation des automobiles et des motocyclettes sur la voie publique est interdite de 10 heures du matin jusqu'à 6 heures du soir.

Sont exceptées: a) Automobiles militaires, postales, ou au service d'autres institutions publiques (pompiers, police, hôpitaux, etc.) de la confédération, des cantons et des communes, ou qui sont au bénéfice d'une concession régulière de transport; b) les automobiles utilisées dans des cas de force majeure ou pour le transport de malades; c) sur la proposition des autorités communales, l'autorité cantonale compétente peut tolérer des exceptions pour le trafic local (par exemple, dans les villes, pour les taximètres, le service des gares, etc.); d) l'autorité cantonale peut aussi faire exception à la règle dans telle circonstance particulière.

Les Hôteliers et les Vacances.

Sous ce titre, nous lisons dans le «Journal», de Paris, l'article suivant:

«Nous voici bientôt aux beaux jours d'été; la question des vacances va certainement donner lieu encore à de longs et intéressants débats.

On sait qu'à la Chambre une proposition de résolution «tendant à avancer la date officielle des grandes vacances scolaires et à modifier celle des distributions des prix des lycées et collèges» a été renvoyée à la commission de l'enseignement et des beaux-arts.

Mais ce n'est pas du Parlement que nous vient, cette fois, ce renouveau d'actualité pour une question qui a déjà à son actif des rapports, des discours et d'innombrables articles de journaux et de revues. C'est maintenant l'intéressante corporation des hôteliers qui pose le problème.

Les hôtels de villes d'eaux, cures d'air et plages de toutes les contrées où l'on villégiature et où l'on excursionne sont généralement pleins, archipleins, pendant le mois d'août. On peut même dire qu'à ce moment, c'est la cohue, chez eux. Puis, très vite, dès qu'on arrive en septembre, époque des vendanges et de la chasse, maisons meublées, villas, restaurants, etc., qui vivent des longs jours d'été, se vident comme par enchantement. La saison est finie, — elle a duré un mois, cinq semaines au plus.

Beaucoup de familles ne partant pour la montagne, pour la mer ou pour la station thermale que lorsque l'année scolaire est terminée, le personnel de l'Université, les cours, les tribunaux ne prenant leurs vacances qu'au commencement d'août, c'est seulement en août que la saison «bat son plein», suivant l'expression consacrée.

Les hôteliers voudraient pour juillet un peu de cette affluence du mois d'août; et leurs associations, syndicats, congrès sont unanimes à protester contre la date actuelle des grandes vacances. A leur tour, ils proposent qu'on fasse partir les vacances du 14 juillet.

Rien ne s'oppose, nous semble-t-il, à ce que l'on donne satisfaction aux hôteliers, qui ont fait, il faut le reconnaître, de sérieux efforts pour aider au développement du tourisme dans notre beau pays de France.

La question, nous l'avons dit, a été étudiée et discutée longuement. Elle a même, au point de vue scolaire, été soumise aux intéressés, et nous connaissons les réponses: 26,591 parents se prononcèrent pour le maintien des grandes vacances du 1er août au 1er octobre; 36,044 contre. Le referendum, organisé d'autre part près des compagnies judiciaires, donna les résultats suivants: sur 1,008 compagnies judiciaires interrogées (cours, tribunaux, chambres d'avoués, barreaux), l'avancement des vacances judiciaires, réclamé pour correspondre à l'avancement des vacances universitaires dans certains lycées, fut approuvé par 641; la majorité en faveur de la réforme fut de 302 voix.

Depuis, le mouvement en faveur de l'avancement des vacances n'a fait que s'accentuer.

A Paris, dans les lycées et collèges, il y a si peu d'élèves après le 14 juillet, que les distributions des prix se font devant des fauteuils et des chaises inoccupés.

«Il y a quelque chose de pénible», écrit M. Albert Petit, le distingué professeur de l'Université, «à voir cette fête du travail se célébrer devant des banquettes, et quelque chose de désobligeant à inviter un personnage de marque à présider et à parler dans le vide.»

En fait, depuis quelques années, le travail scolaire est interrompu du 14 juillet au 1er octobre. Tous les cours sont finis; les examens s'achèvent. Et puis, c'est le mois le plus chaud. D'une statistique sur les températures maxima de 1800 à 1900, il résulte que 48 p. c. des températures les plus élevées tombent en juillet et 36 p. c. en août. C'est en juillet que le séjour des villes est le plus malsain pour les enfants. Ce fait a été constaté par les médecins. Il faut donc conclure: c'est en juillet que doivent commencer les grandes vacances.

A l'instruction publique on l'a, du reste, compris depuis longtemps. Une circulaire de 1905 donne aux familles la faculté de retirer les enfants dès le 14 juillet.

En 1911, vers le 20 juillet, le nombre des élèves présents dans les lycées de Paris était de 2 p. c. de l'effectif total.

«C'est en vain», dit la «Revue Universitaire», «qu'on essayerait de remonter ce courant social au nom des traditions surannées de l'Université. L'expérience de ces dernières années est concluante. Les professeurs continueront à rester seuls dans leurs chaires, et l'administration sera impuissante à conjurer cette grève pacifique d'écoliers.»

Il est inutile, croyons-nous, de poursuivre la discussion. La cause est entendue! Et pour le Palais comme pour l'Université, pour la province comme pour Paris, nous demandons que ce qui est une «faculté» pour quelques-uns devienne pour tous, écoliers, professeurs, magistrats, la règle générale.

Logiquement, ce sont les fanfares du 14 juillet qui doivent sonner: Cessez le travail! Et nous pensons qu'on ne saurait trop appuyer la demande de nos sympathiques hôteliers, en leur souhaitant que ce supplément de saison soit pour eux un encouragement à continuer les améliorations apportées à l'hygiène et à la tenue de leurs établissements.

Maurice Braibant, Député.

Im Luxushotel.

Plauderei von *A. Nistler.*

Wenn man studienhalber als Kurortebummler jahrelang die internationalen Kurorte frequentiert, sowohl die fashionablen von dem besten Publikum besuchten, als auch die obskuren Kurnester, in denen arme Leute Erholung suchen, dann füllt sich die Studienmappe mit recht interessanten Skizzen. Es lässt sich in Kurorten viel beobachten. Wer aufmerksamer zusieht und nicht an der Oberfläche haften bleibt, dem bieten sich vielerlei Sujets, ernste und heitere.

Aufs Geratewohl schlage ich, behaglich in der warmen Frühlingssonne sitzend, umgeben von den Wundern einer südlichen Vegetation, von Blütenpracht und Rosenduft, mein Studienheft auf und entnehme ihm einige, wie mir scheinen will, der Veröffentlichung würdige Aufzeichnungen.

Da sich die Kurorte der einzelnen Kategorien hinsichtlich der dort herrschenden Verhältnisse und hinsichtlich des dieselben frequentierenden Kurpublikums nahezu vollständig gleich sind, so kann der Schauplatz der einzelnen Begebenheiten ebenso gut in Davos, St. Moritz, am Genfersee, in Montreux als in Nizza, oder in einem deutschen Nord- oder Ostseebade oder im Schatten der Pyramiden sein.

Kurorte werden aus zweierlei Gründen aufgesucht. Erstens um gesund zu werden und zweitens um sich zu amüsieren. In diese beiden Gruppen lassen sich die Besucher der Kurorte einreihen.

Bleiben wir bei den eleganten, sogenannten fashionablen Kurorten mit ihren Luxushotels und ihren grosstädtischen Vergnügungen, ihren raffinierten, anlockenden Genüssen, so haben wir nur reiche Leute, die durch die Gunst der Verhältnisse in den Stand gesetzt werden, sie aufzusuchen, vor uns — Erholungsbedürftige und Leidende und frohe Geniesser, die durch einen Wechsel des Milieus eine Steigerung des Genusses im Leben herbeiführen wollen.

Es ist recht lehrreich der Entstehung solcher Modekurorte nachzugehen. Meist durch besondere Reize der Landschaft und Vorzüge des Klimas ausgezeichnet, sind sie durch eine kluge grosszügige Spekulation künstlich in die Höhe gebracht worden. Vor Jahren vielleicht noch ein von jedem Verkehr abgelegenes Dorf, sind diese eleganten Modekurorte heute durch bequeme Verkehrswege an die internationale Heerstrasse des Fremdenverkehrs angeschlossen und den Grossstädten, diesen Reservoirs des Fremdenverkehrs nahegerückt. Luxus- und Expresszüge vermögen es heute, da grosse Entfernungen keine Rolle mehr spielen, in aller Bequemlichkeit die für den verwöhnten Reisenden oft lästigen Unbequemlichkeiten einer langen Reise zu entziehen und rasch an das Reiseziel zu gelangen.

Im eleganten Kurorte selbst haben natürlich die Hotels und Fremden-Etablissements, die Kurverwaltung alles aufgeboten, um zum zum Besuche des Kurortes anzulocken und jenen, die dadurch und durch eine geschickte Reklame veranlasst, gekommen sind, die Zeit ihres Aufenthaltes recht angenehm zu machen. Sie wissen ganz genau, dass der Kurgast um so länger bleibt und um so mehr und lieber wieder kommen wird, je besser es ihm gefällt, je behaglicher er sich fühlt und je mehr er sich amüsiert.

Das Luxushotel. Es ist alles aufgeboten worden, um dem Reichen jenen Komfort zu bieten und jenes Milieu zu schaffen, in dem er sich wohl fühlt. Die meisten Luxushotels bieten dem reichen Besucher sogar mehr Eleganz — an falscher und an echter — als er zu Hause in seinem eigenen Heim hat. Vielen ist dies erwünscht, vielen unangenehm. Viele fühlen sich durch das Fürstliche der Ausstattung und Bedienung in ihrem Wesen gehoben. Vielen wäre eine solidere, einfachere Art des Hotels sympathischer. Aber es schmeichelt ihrer Eitelkeit, sich im Grandhotel in einem Milieu und unter Menschen zu fühlen, die sie

in einem bürgerlichen Gasthofe nicht finden. In Ansehung der Leistungen und Vorzüge des Grandhotels ist die Preisdifferenz meist so gering, dass das Wohnen im Grandhotel zum mindesten nicht teurer kommt als in einem bescheidenen Gasthofe mit billigerem Preise, aber auch geringeren Leistungen.

Das Leben eines eleganten Modekurortes. Spätes Frühstück. Kurkonzerte. Toilettenparade. Flirt. Anknüpfung neuer Bekanntschaften. Auffrischung alter. Nirgends wird es leichter, Bekanntschaften zu machen als in eleganten Kurorten, wo niemand nach dem woher und den Lebensverhältnissen des Kurgastes fragt.

Diner. Viele halten es für übertrieben steif und finden es langweilig. Den Hotelgästen kommt es höchst wahrscheinlich sehr amüsant und zum mindesten sehr vornehm vor. Diskrete geräuschlose Bedienung. Raffiniert zubereitete Speisen. Der biedere Fabrikant, der reich gewordene Kaufmann, der sich den Luxus leisten kann, im Grandhotel zu wohnen, kann sich aus der selbstverständlich französischen Speisekarte oft nicht zurecht finden und kommt bei manchem Gerichte in Verlegenheit.

Schwarzer Kaffee. Zigarren und Zigaretten! Wie sitzt sichs auf der aussichtsreichen Hotelterrasse, in dem vor dem Speisesaale gelegenen Blumengarten, der einen so prachtvollen Ausblick auf die schimmernde Seefläche bietet, nach einem reichlichen Diner so behaglich. Man sieht es den Leuten ordentlich an, wie sie unter den gewaltigen Anstrengungen ihres stark strapazierten Verdauungsapparates zu leiden haben, dem eben die Reizmittel des Kaffees und Tabaks in seiner Arbeit zu Hilfe kommen sollen.

Nachmittags *Five o'clock tea* mit eleganten Toiletten. Konzert. Hotelgeplauder. Was wird da alles zusammengeplaudert. Es wäre aber nicht immer der Aufzeichnung wert.

Vorbereitungen zum Souper, zu dem nach stillschweigendem internationalen Uebereinkommen alles in grosser Toilette erscheint. Gesehen und bewundert zu werden, ist in einem eleganten Kurorte für die Damen eine Selbstverständlichkeit. Würde ihnen diese Gelegenheit genommen werden, die herrlichste Natur, das wunderbarste Klima könnten sie nicht veranlassen, lange zu bleiben.

Nach dem Souper Hotelgeplauder in der eleganten Halle, in welcher sich das eigentliche Hotelleben abspielt. Wer zusammen gehört, findet sich zusammen. Der Einsame sucht sich eine zweite verstehende Seele. Diskret ertönen die Geigenklänge des Hausorchesters. Von dem matten Rot der Vorhänge und den abgetönten Farben der echten oder imitierten Perserteppiche, auf denen sich die so beliebten Korbmöbel so gut machen, kommen die Soiréetoiletten der Damen vorteilhaft zur Wirkung, denen es ein leichtes ist, das stumpfe triste Schwarz der Gesellschaftstoilette der Herren mit der einzigen Unterbrechung der weissen Hemdbrust in den Hintergrund zu drängen. Der Abend ist in dem Luxushotel jene Zeit, in der es seine intimsten Reize entfaltet. Ist es auf den Kurpromenaden, bei den Mahlzeiten nicht möglich, die eigentliche Geselligkeit zu pflegen, der Abend in der Halle begünstigt sie.

Die Schönheit des sonnenstrahlenden Tages mit seinen grellen Lichtern ist vergessen. Alles um uns herum erhält etwas Abgetöntes, Verschwommenes, was zu unseren Seelen spricht. Wir könnten träumen, wenn wir dies als so überaus kluge moderne Menschen, denen nichts mehr rätselvoll und wunderbar ist, nicht längst verlernt hätten.

Bei flüchtigem Zusehen könnte der arme Teufel glauben, diese reichen Leute, die wie Fürsten in so glanzvollen Räumen leben, wären glücklich und zu beneiden. Dem ist aber gewiss nicht so, denn unter der glanzvollen Oberfläche verbirgt sich viel Herzensleid oder Herzenskälte, viel Langeweile und viel Unzufriedenheit. Die reichen Leute werden vom gerechten Schicksal deshalb, weil sie reich sind und weil ihnen der Reichtum viel Bitternisse erspart und sie zum brutalen Leben Distanz halten lässt, nicht verschont. Im Gegenteil. Mir scheint, dass das wahre Glück des Lebens desto seltener zum Menschen kommt, je mehr er sich dasselbe durch käufliche Genüsse leisten zu können glaubt, dass unter den zeremoniell lächelnden Mienen und — ach! — so kalten seelenlosen Formen sich so manches Herzeleid verbirgt. Ganz abgesehen davon, dass das Uebermass des Genusses und der Mangel wohltuender geistiger und körperlicher Tätigkeit die reichen Leute vielmehr mit Krankheiten mancherlei Art heimsuchen lässt, wie den Armen, den seine Genügsamkeit und vor allem seine Arbeit körperlich gesund und geistig froh und heiter werden lässt.

Es ist sicherlich eine Berechtigung, wenn ein berühmter Arzt es ausspricht, dass die Reichen durch das Uebermass des Genusses, besonders durch Uebermass im Essen und Trinken ihre Gesundheit systematisch zerstören und die Aerzte bereichern, die Kurorte und Sanatorien füllen.

Vielleicht ist es ein ausgleichender Akt der Gerechtigkeit, die über allen Lebensformen steht, dass die Privilegien und Genüsse des Lebens durch Leid und Krankheit erkauft werden müssen.

Auch im Leben muss alles bezahlt werden, wie im Luxushotel.

Was die Fremden sagen

Ein Herr aus Lübeck fragt uns, ob der Hotelgast verpflichtet sei, Trinkgelder zu geben. Wir haben diese Frage wiederholt behandelt und wollen für heute noch folgendes bemerken: Die Gerichte erblicken in dem Trinkgeld heutzutage nicht mehr nur bloss eine Schenkung, sondern auch eine Bezahlung, auf die das Hotelpersonal einen klagbaren Anspruch hat. Es kommt darauf an, ob ich die Leistungen von dem Angestellten des Gastwirtes auf Grund des mit dem Wirte geschlossenen Dienstvertrages verlangen kann, oder ob es sich um eine private, darüber hinausgehende Leistung des Angestellten handelt. In letzterem Falle gilt doch wohl eine Vergütung als stillschweigend vereinbart, wenn die Dienstleistung den Umständen nach nur gegen eine solche Vergütung zu erwarten ist. Es gibt Reisende, die z. B. den Kellner zu Botengängen, den Hausdiener zum Tragen des Gepäcks zum Bahnhof oder das Stubenmädchen zur Ausbesserung der Garderobe veranlassen. Dass zum vornherein derartige Dienstleistungen Anspruch auf Bezahlung haben, ist selbstverständlich und die Angestellten haben ganz recht, wenn sie auf einer Entschädigung bestehen. Ein vornehm und gerecht denkender Gast wird sich auch nie weigern, zu zahlen; andernfalls darf er sich nicht entrüsten, wenn er an seine Pflichten gemahnt wird. — Die zweite Frage des Hern K. lautet: Kann der Gastwirt einen beliebigen Preis fordern, wenn zwischen ihm und dem Reisenden ein Preis für die Leistungen des Hotels nicht vereinbart worden ist? Unsere Antwort lautet: Nicht einen beliebigen, sondern einen angemessenen Preis kann der Hotelier verlangen. Nun ist allerdings der Begriff der Angemessenheit ein sehr dehnbarer; es dürfte aber nur bei sehr gröblicher Ueberforderung Aussicht auf eine richterliche Korrektur vorhanden sein. Ein ordentlich geführtes Haus wird sich übrigens keine Ueberforderungen zu Schulden kommen lassen, so wenig, wie ein anständiger Gast die Bezahlung seiner Rechnung verweigert.

Verkehrswesen.

Eine neue Rigistrasse wird in Weggis gebaut, nachdem schon vor Jahren eine solche angefangen und bis Rainhof vollendet worden. Die Weiterführung geht jetzt mit mässiger Steigung bis in die Nähe von Heiligenkreuz; bei dem Bodenberg mündet sie wieder in den alten Weg.

Elektrische Strassenbahn Uster-Pfäffikon. Im Auftrag des Verkehrsvereins Pfäffikon wird gegenwärtig das Tracé Uster-Pfäffikon und vorläufig bis Russikon vermessen. Geplant ist eine Fortsetzung nach Turbental und Eschlikon, um Anschluss an die Linie Winterthur-St. Gallen zu gewinnen.

Vom Genfersee. Aus Genf wird uns geschrieben? Die Dampfschiffahrtsgesellschaft vom Genfersee hat bei der Firma Gebr. Sulzer in Winterthur zwei Salondampfer in Bestellung gegeben, welche die gleichen Grössenverhältnisse aufweisen sollen wie die Schiffe «Montreux» u. «General Dufour», d. h. eine Länge von 60 m auf 7 m 20 Breite. Die neuen Dampfer sind für je 1100 Personen berechnet und sollen mit jedem Komfort der Neuzeit ausgestattet werden. So sind spezielle Kabinen für Raucher und Nichtraucher vorgesehen, ferner luxuriös eingerichtete Salons. Die Geschwindigkeit der neuen Schiffe wird 29 km. in der Stunde betragen bei je 1000 Pferdekräften. Dadurch wird ermöglicht, dass die Strecke zwischen Genf und Lausanne in weniger als zwei Stunden zurückgelegt werden kann. Die Dampfer werden, der eine im Frühjahr 1913, der andere im darauffolgenden Jahr in Dienst gestellt. Ohne Zweifel dürften sie zur Belebung des Fremdenverkehrs an den Uferorten des Genfersees vieles beitragen.

Generalabonnemente der Schweizer. Bundesbahnen. Man schreibt uns: Es wurden im Jahre 1911 im ganzen 55.266 Generalabonnemente gelöst (1910: 55.733 Karten). Eingenommen wurden für kurz- und langfristige Generalabonnemente zusammen Fr. 8.131.740 (1910: Fr. 7.919.036). Der Anteil der Bundesbahnen beträgt Fr. 6.750.603, oder Fr. 148.808 mehr als im Vorjahre. Bei den kurzfristigen Generalabonnements macht sich die auf 1. Oktober 1909 vorgenommene Taxerhöhung immer noch geltend: sowohl die Zahl der verkauften Karten (39.863 gegenüber 41.009 im Jahre 1910) als die Einnahmen (Fr. 4.760.533 gegenüber Fr. 4.950.847 im Jahre 1910) weisen neuerdings einen beträchtlichen Rückgang auf. Daraus darf aber nicht auf einen Verkehrsverlust geschlossen werden. Die Reisenden, denen diese Abonnements nicht mehr konvenieren, lösen andere Fahrtausweise und zwar hauptsächlich schweizerische zusammenstellbare Billette, die offenbar namentlich aus diesem Grunde wiederum eine grosse Mehreinnahme aufweisen. (Gegenüber 1910 mehr Fr. 410.877). Die Ergebnisse der langfristigen Generalabonnements sind als sehr günstig zu bezeichnen.

Zugbremsung durch elektrische Wellen. Aus London wird dem «Tag» gemeldet: Eine Anzahl von Sachverständigen unternahm auf der von Birmingham nach Stratford on Avon führenden Eisenbahnlinie verschiedene Versuche mit dem «Railophone»-System des in Birmingham ansässigen deutschen Erfinders Herrn v. Cramer. Bei diesen Versuchen hatte der bekannte Elektriker Prof. Silvanus P. Thomson es übernommen, das wichtigste Experiment auszuführen, nämlich einen Zug durch von einer Signalstation ausgesandte elektrische Wellen zum Halten zu bringen. Die Lokomotive war mit dem Apparat des Erfinders ausgestattet und fuhr mit Volldampf die Strecke entlang. Prof. Thompson drückte auf einen Knopf und wenige Sekunden später zeigte das kreischende Geräusch der Räder an, dass die elektrischen Wellen die Bremsen des Zuges in Tätigkeit gesetzt hatten. Dieser hielt ohne jedes Zutun des Zugspersonals. Ein Zug, der ein Gefahrsignal übersehen hatte, wurde zum Stehen gebracht, sobald er sich der gefährdeten Zone näherte. Später wurde auf der Strecke ein Güterzug abgelassen, dem auf demselben Geleise ein Schnellzug folgte. Ein Zusammenstoss schien unvermeidlich, aber ein Druck auf einen elektrischen Knopf in der Signalstation stoppte beide Züge, ohne dass ihre Führer wussten weshalb. Dasselbe Experiment wurde mit zwei Zügen die sich von entgegengesetzten Richtungen in voller Fahrt näherten, ausgeführt. Herr v. Cramer ist der Meinung, dass sein System nicht etwa die gegenwärtigen Sicherheitsvorkehrungen ersetzen, sondern sie ergänzen sollte.

Brig-Furka-Disentis. Dem soeben vom Verwaltungsrat der Furkabahn den Aktionären erstatteten Geschäftsbericht für die Jahre 1910/1911 sind folgende weitere Kreise interessierende Mitteilungen zu entnehmen: Der schöne Sommer 1911 gestattete eine erhebliche Förderung der Arbeiten, die zu dieser Zeit beinahe auf der Hälfte der Linie in Angriff genommen worden waren. Die wichtigsten Kunstbauten, die bei einem Bahnbau von grossem Einfluss auf die Einhaltung der Erstellungsfristen sind, wurden im Monat Juni begonnen. Es sind hier u. a. der grosse Viadukt von Grengiols, der darauf folgende Tunnel, die grösseren Brücken und Viadukte auf der Strecke Brig-Gletsch anzuführen. Die anhaltend schöne Witterung hat namentlich die Arbeiten in dem Teilstück zwischen Brig und Gletsch begünstigt, wo sie auch während des Winters in den unteren Partien des Tales fortgesezt werden konnten. Im Jahre 1912 konnte die Baugesellschaft sodann, dank des frühzeitigen Eintreffens des Frühlings, in sämtlichen Baulosen, einschliesslich Furka-Disentis, die Arbeiten wieder in Angriff nehmen, sodass sich gegenwärtig die Tätigkeit auf die ganze, beinahe 100 km. lange Bahnstrecke ausdehnt. Das Jahr 1911 hat ferner Klarheit gebracht mit Bezug auf die wichtigste zu erstellende Kunstbaute, den Furkatunnel. Dieser wird ungefähr 2 km. lang und befindet sich in einer Höhe von 2200 m. Im Jahre 1911 wurde ein Versuchsstollen in der Axenrichtung, die zuerst für den Tunnel in Aussicht genommen worden war, gebohrt. Dieser 156 m. lange Versuchsstollen zeigte eine Terrainbeschaffenheit, die grosse Schwierigkeiten beim Bau voraussehen liess, worauf man von dieser Linie abwich und zur Untersuchung des benachbarten Terrains überging. Zirka 100 m. seitwärts traf man auf gesundes, solides Gestein, auf Gneis, worauf die Bahngesellschaft und Bauunternehmung in gegenseitigem Einverständnis den definitiven Bauplan festsetzten. Demzufolge erfuhr die frühere Richtlinie eine Seitenabweichung von ca. 100 m. Auf der Westseite wurden die erforderlichen mechanischen Einrichtungen für die Durchbohrung erstellt, darunter grosse Lokalitäten zur Unterbringung der Arbeiter. Die Bohrungsarbeiten werden im Sommer wie Winter fortgesetzt. Es kann hier mit Befriedigung konstatiert werden, dass sich bisher auf der ganzen Linie keine unvorhergesehenen Schwierigkeiten in der Ausführung der Arbeiten einstellten, ausgenommen die vorstehend erwähnte kleine Abweichung in der Tunnelführung. Zu der Befürchtung, dass der für die Eröffnung der Linie in Aussicht genommene Termin nicht eingehalten werden könne, liegt kein Grund vor. Von Wichtigkeit für die Furkabahn ist die Erstellung der kleinen Verbindungslinie Andermatt—Göschenen. Die Konzession für diese Linie ist nicht in unserem Besitz, hingegen haben sich die Konzessionäre an uns mit dem Ersuchen gewandt, gemeinsam mit ihnen die Verwirklichung des Projektes anzustreben. Die definitive Konstituierung dieser Gesellschaft wird in kurzer Zeit erfolgen. Zufolge der nun definitiv gesicherten Linie Andermatt-Göschenen ist die Furkabahn dann die direkte Verbindung für den grossen Touristenverkehr zwischen Graubünden, dem Engadin, Chur usw. einerseits und dem Genfersee, Vierwaldstättersee, der Gotthardlinie, sowie der Lötschberglinie, Berner Oberland anderseits. Resumierend kann der durchaus normale Gang des unternommenen Werkes konstatiert werden. Es haben denselben nicht nur keine unvorhergesehenen Hindernisse gestört, sondern es sind seit der Inangriffnahme neue Faktoren aufgetaucht, die nur günstig auf das Unternehmen einwirken können.

Fremdenfrequenz.

Baden. Anzahl der Kurgäste für die Zeit bis 3. Juli: 7268 Personen.

Arosa. Amtliche Fremdenstatistik für die Zeit vom 19. Juni bis 25. Juni: Deutschland 241, England 59, Schweiz 137, Russland 23, Holland 4, Italien 8, Frankreich 8, Oesterreich-Ungarn 11, Belgien 1, Dänemark und Skandinavien 0, Amerika 3, andere Staaten 8. Total 503.

Pontresina. Offizielle Fremdenstatistik. Vom 3./4. Juli 1912 logierten in Pontresina: Schweizer 42, Deutsche 442, Engländer 134, Amerikaner 26, Franzosen 24, Russen 14, Italiener 3, Oesterreicher 15, Belgier 13, Holländer 25, Türken 0, Schweden 3, Dänen —, Bulgaren —. Total: 742 Personen.

Davos. Amtliche Fremdenstatistik für die Zeit vom 22. Juni bis 28. Juni 1912: Deutsche 786, Engländer 152, Schweizer 413, Franzosen 67, Holländer 92, Belgier 29, Russen 368, Oesterreicher und Ungarn 155, Portugiesen und Spanier 37, Italiener und Griechen 108, Dänen, Schweden und Norweger 32, Amerikaner 57, Angehörige anderer Nationalitäten 30. — Total 2326.

St. Moritz. Die Zählung des Verkehrsvereins ergab für den 28./29. Juni folgendes Resultat: Engländer 34, Deutsche 369, Schweizer 103, Franzosen 94, Holländer 18, Belgier 13, Russen 35, Oesterreicher und Ungarn 19, Portugiesen, Spanier und Griechen 8, Italiener 19, Dänen, Schweden und Norweger 6, Amerikaner 46, Angehörige anderer Nationen 11. Total 786.

Luzern. Verzeichnis der in den Gasthöfen und Pensionen Luzerns in der Zeit vom 1. bis 30. Juni 1912 abgestiegenen Fremden: Deutschland 9758, Oesterreich-Ungarn 945, Grossbritannien 3410, Vereinigte Staaten und Canada 2772, Frankreich 1680, Italien 521, Belgien und Holland 1351, Dänemark, Schweden, Norwegen 367, Spanien und Portugal 161, Russland (mit Ostseeprovinzen) 615, Balkanstaaten 230, Schweiz 4151, Asien (Indien) und Afrika 85, Australien 103, verschiedene Länder 50. — Total 26,205.

Witterung im Mai 1912.

Bericht d. schweiz. meteorologischen Zentralstation.

	Zahl der Tage					
	mit			helle	trübe	mit stark. Wind
	Regen	Schnee	Nebel			
Basel	16	0	0	5	8	4
Chaux-de-Fonds	15	2	0	6	12	2
St. Gallen	18	0	2	5	11	7
Zürich	15	0	0	5	11	6
Luzern	17	0	0	5	14	3
Bern	14	0	0	5	14	3
Neuchâtel	14	0	1	4	11	5
Genf	12	0	0	8	11	4
Lausanne	13	0	0	10	8	6
Montreux	14	0	0	11	12	3
Sion	11	0	0	6	7	7
Chur	17	0	0	5	14	2
Engelberg	19	3	7	5	18	3
Davos	17	4	1	3	13	6
Rigi-Kulm	17	7	15	2	15	7
Lugano	10	0	0	12	10	3

Sonnenscheindauer in Stunden: Zürich 204, Basel 229, Chaux-de-Fonds 184, Bern 212, Genf 269, Montreux 165, Lugano 236, Davos 158

BASEL, Hotel Jura

Grösstes Hotel II. Ranges, gegenüber dem Bundesbahnhof. Zentralheizung. 120 Betten. von Fr. 2.50 an.

FERD. STEINER
WEINE :: WINTERTHUR

Danksagung.

Für die uns bewiesene, herzliche Teilnahme und die schönen Blumenspenden beim Hinschiede unseres lieben, unvergesslichen Gatten und Vaters (1025)

Theodor Koller-Leuenberger

danken wir von Herzen

Frieda Koller-Leuenberger u. Kinder.

Mg.

Tüchtiger, jüngerer Fachmann, kautionsfähig, **sucht** auf kommenden Herbst oder nächstes Frühjahr ein

Hotel I. Ranges zu pachten

oder **Direktion.** Allererste Referenzen. (Vierwaldstättersee bevorzugt.) (1004)

Ausführliche Angebote unter Chiffre **Z. C. 8878** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich** erbeten.

Serviettentasche

praktischer Ersatz für **Servietten-Ringe** empfehlen

Caspar Studer & Co., Winterthur
Papierhandlung.
Verlangen Sie Offerte No. 606.

Für Berg-Hoteliers. (1018

Es werden noch einige Kunden zu regelmässigen Lieferungen von frischen Gemüsen, Früchten und Blumen angenommen. Billigste Engrostagespreise.

Aufträge nimmt entgegen

R. Fischer u. Sohn,
Handelsgärtnerei-Versandgeschäft,
Madretsch b. Biel.

Drahtgitter, Knochenmühlen

alle Grössen lt. Spezialpreisliste. Junge Leghennen und frisch geschlüpfte **Rassekücken,** I. Preiszuchten, alle Gerätschaften, Brutmaschinen, **Argoviafutter** laut Prachtkatalog (gratis und franko).

Paul Staehelin's Argoviazuchtanstalt
36 **Aarau.** (412)

Speisekarten Weinkarten

in moderner und geschmackvoller Ausführung bei zivilen Preisen

empfiehlt

Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm
Basel.

Massiv silberne Bestecke

in **modernen** und **klassischen Stilarten,** gediegene Muster in **schwersversilbert** enthält **in reicher Auswahl** zu **billigen Preisen** unser neue Hauptkatalog 1912. Verlangen Sie denselben gratis und franko. (489) IV

E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz No. 64

A vendre

faute d'emploi plusieurs Mg. (1049)

Chaises=longues

en très bon état. Prix avantageux.

Hôtel Bellevue, Macolin s. Bienne.

Erstklassiges Hotel

an einem der schönsten **Schweizerseen** gelegen, mit allem Komfort der Neuzeit auf das Eleganteste ausgestattet, 100 Zimmer, 35 Bäder, sehr geeignet auch für eine A.-G., **zu verkaufen.** Lukrative Kapitalanlage.

Offerten erbeten unter Chiffre **M. S. 8006** an **Rudolf Mosse, Zürich.** (1027)

Brutapparate

höchstpräm., Rassenbruteier, Brutruthennen liefert lt. **Gratis**-Kalalog

Staehelin's Argoviazucht, Aarau. 40

S. Garbarsky
Chemiserie u. feine Herren-Mode-Artikel
Uc 9040 **ZÜRICH** 1001
Bahnhofstrasse 69, zur Trülle
Kataloge zu Diensten.

Frankfurt a/M. 1911: 1. Grand Prix, 2. Ehrenpreis der Wirte-Innung d. Stadt Cöln a/Rh., 3. Sonderdiplom des Internat. Verbandes der Köche, Sektion Frankfurt a/M.

Sterna Company

J. J. Müller & Cie., Basel

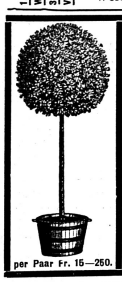
(2) Sg. H. 1320

EIS-CRÊMES (Kein Pulver)

1912 Gold. Medaille nebst Diplom Fachausstellung für das Gastwirtschaftsgewerbe in Zürich.

Aus besten Naturprodukten hergestellt, sind dieselben von reinstem und vorzüglichem Wohlgeschmack preiswert im Gebrauch, bei bequemer schneller Herstellung. ☛ **Aromas:** *Frucht:* Himbeer, Erdbeer, Aprikosen, Ananas, Pfirsich, Johannisbeer. *Crêmes:* Vanille, Mocca, Mandel, Haselnuss, Nougat, Pistazien etc.

Packungen: Dosen Inhalt: 125 gr. 250 gr. 500 gr. 1 kg. für ca. 4–5 8–10 18–20 35–40 Personen. Das Kilo Masse ergibt ca. 35—40 Portionen Gefrorenes, lieferbar kiloweise in jeder gewünschten Packung und Aromas sortiert. Anweisung auf jeder Dose. Proben zur Verfügung. Anerkennungen erster Fachleute auf Ausstellungen.



per Paar Fr. 15—250.

An der Schweiz. Fachausstellung für das Gastwirtschaftsgewerbe Zürich 1912 Goldene Medaille nebst Diplom.

Illustrierter Katalog und Preisverzeichnis gratis und franko. K 79

Massenanzucht von sämtl. Gruppen- u. Teppichbeetpflanzen

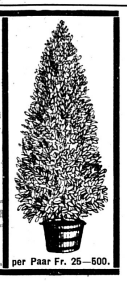
Vorrat ca. 500,000 Pflanzen in allen Grössen.
Fortwährend grösster Import in tadelloser Ware von

Palmen- und Lorbeerbäumen

Tisch- und Kübeldekorationspflanzen jeder Art
Zirka 1500 Paar prima Lorbeerbäume zu konkurrenzlosen Preisen.
Fortwährend grösste Treiberei von blühenden Dekorationspflanzen und abgeschnittenen Blumen. Beste und zuverlässigste Verpackung bei jeder Jahreszeit. Alle Artikel sind in tausenden abgebbar.
Massenkulturen. — Jährlicher Import von ca. 30 Waggons.

C. Baur, Grossversandgärtnerei, **Zürich-Albisrieden**
Erstes Geschäft der Schweiz und Süddeutschlands.
Telephon 2575. ✦ Telegramm-Adresse: Baurgärtnererei, Zürich. ✦ Tramhaltstelle: Albisriederstrasse.

An der Schweiz. Fachausstellung für das Gastwirtschaftsgewerbe Zürich 1912 Goldene Medaille nebst Diplom.



per Paar Fr. 25—500.

DER AUTOMAT

ist unser selbsttätiger **Ansichtskarten-, Zeitungen-** und **Markenverkäufer.** — **Kein Ring — kein Einstellhebel — kein elektrischer Strom,** nur Geld-Einwurf.

Der langerstrebte Selbstverkäufer für :: **Hotels, Papeterien und Restaurants.**

Ihr Verkäufer am Sonntag. — Einziger Apparat, der mehrere Personen gleichzeitig bedient. — Vorführung ohne Kaufzwang. — **Billiger** und **einfacher,** wie alles bisherige. (964)

D. R. P. — ✚ PAT. TH. & W. LEEMANN, ZÜRICH, Falkenstr. 22.

Auswaschbare Hoteltinte

	1 Lit.	10 Lit.
No. 1500	Fr. 2.20	Fr. 20.–
No. 1530	„ 2.60	„ 24.–

Hoteltintenfass mit Federnschale
per Stück Fr. 1.30
per 10 Stück Fr. 12.—

Kaiser & Co., Bern
:: Abteilung ::
Spezialitäten für Hotels
(688)

Seltenes Angebot für Hotelier!

Nur wegen hohen Alters des Besitzers soll ein am schönsten Teile des Rheines gelegenes, altrenommiertes, komfortabel eingerichtetes, in herrlicher Lage direkt am Rhein gelegenes

Hotel

mit grossen Gesellschaftsräumen u. staubfreien Gartenanlagen, anschliessendem schönem Park, prachtv. gedeckter Glashalle etc., bald preiswert für 240,000 Mk. bei 50,000 Mk. Anzahlung verkauft werden. Das Hotel ist nur erststellig günstig belastet. Hoher Umsatz wird nachgewiesen.

Nur ernstl. Angebote unter K. F. 1313 an Rudolf Mosse, Köln. (1041)

Papierservietten

Stets grosses und reich assortiertes Lager. Per Tausend (ohne Firmadruck) von Fr. 5.— bis :: Fr. 16.50. ::
Verlangen Sie Muster.

Kaiser & Co., Bern
:: Abteilung ::
Spezialitäten für Hotels
(689)

SWISS CHAMPAGNE

BOUVIER FRÈRES

BOUVIER FRÈRES
NEUCHATEL
(112)
Doux - Mi-sec - Dry - Extra-dry - Brut.

CACAO DE JONG

Seit über 100 Jahren anerkannt
:: erste holländische Marke. ::
Gegründet 1790

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft und billig, da sehr ergiebig, feinstes Aroma.
Höchste Auszeichnungen. (955)

Vertreter: Paul Widemann, Zürich II.

Butter!

Unterzeichneter offeriert täglich frisch fabrizierte Centrifugen-Nidel und Kochbutter prima Qual. in Stöcken, wie façoniert, zu äussersten Tagespreisen. (989)

Es empfiehlt sich bestens

Hans Schwarz
Butter u. Käse en gros
Landeron, am Bielersee.

Nächst am **Hauptbahnhof-Bahnhofstrasse Zürich** ist, nur familiärer Verhältnisse halber, sofort oder später ein feines prima

Restaurant

mit einer Anzahlung von Fr. 40,000.— **zu verkaufen.** Sehr geeignet, **schon wegen seiner ganz vorzüglichen Lage,** für ein

Hotel

mit 40—50 Betten, ohne irgend welche Umbaute. Auch prima Spekulationsgeschäft. — Gelegenheitskauf.

Offerten unt. Chiffre **Z H 8608** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich.** (970)

Chambre de Travail.

Bureau de placement gratuit.

Instituée par les lois du 19 oct. 1895 et du 14 oct. 1911 **rue du Temple 10, Genève.**

Service spécial pour hôtels, pensions, restaurants, cafés. Téléphone 3151. (841)

Flaschen

aller Art, für Wein, Bier und Liqueure, mit und ohne Verschluss, liefert, von **Fr. 8.—** an per 100, das **Flaschendepot** von **A. Vögeli & Cie., Zürich V,** M. ausstellgasse 23. Telephon 1281. (8.22)
Illustr. Preisliste gratis.

St. Moritz-Dorf (Oberengadin).

Zu vermieten auf Sommersaison 1913, neu erbaute, unmöblierte

Hotel-Pension

mit 45 bis 50 Betten, an zentraler, guter Lage für Sommer- und Winterbetrieb.

Nähere Auskunft erteilt **K. Koller,** Architekt, **St. Moritz.** (1014)

Automobil

Elegantes, sehr wenig gebrauchtes, höchst komfortables 6-plätziges Auto, starker Touristenwagen (Limousine), auch für Gepäck, ist Verhältnisse halber (987)

billig zu verkaufen.

Dasselbe nimmt voll beladen jede Steigung auf. Es würde sich speziell für Hotel eignen.

Offerten sub Chiffre **Z R 6642** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich.**

Günstige Gelegenheit.

An besuchtem Kurort in der Nähe von Interlaken ist ein gut eingerichtetes, schön gelegenes

HOTEL

mittlerer Grösse, Familienverhältnisse halber sehr preiswürdig zu verkaufen. Gute Kundschaft. Sichere Rendite. Anzahlung Fr. 20,000.—. Offerten von Selbstreflektanten gefl. unter Chiffre Z. E. 8930 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich. (1000)

Ananas

frais de Porte-Rice
à bas prix (931)
Huber & Cie., Lausanne.
Importation de fruits.

Bel Hôtel

second rang (895)

à louer sur plan situation excellente près de la gare principale à **Lausanne.**

S'adresser par écrit au **Notaire Allamand à Lausanne,** Rue de la Paix 6. H 2422

Kaufmännische Kraft

für grösseres Schweizerhotel
disponibel

Offert. unt. **Z. 7299** an **Haasenstein & Vogler, Bern.** (1042)

Sehr rentables (1028)
Reisenden-Hotel
in weltberühmter Stadt des **Elsass,** mit über 100 Zimmern, vollständig modern eingerichtet, ist unter günstigen Bedingungen abzugeben. Bedeut. Umsatz. Offerten erbeten unter **M. U. 8007** an **Rudolf Mosse, München.**

Lunchsäcke
Hartonteller
kl. Früchteschalen
Trinkbecher

(714)

∴ liefern zu ∴ billigsten Preisen

Kaiser & Co., Bern
□ Abteilung: □
Spezialitäten für Hotels

Hotel-Verkauf.

Aus Gesundheitsrücksichten ist an einem der ersten Höhenkurorte des Kantons Graubünden, mit Jahresfrequenz ein **alt renomiertes, gut eingerichtetes Hotel** mit **55 Betten** in bester Lage preiswert zu verkaufen. (983)

Seriöse, kapitalkräftige Reflektanten belieben ihre Anfragen unter Chiffre **Z. X. 8723** an die Annoncen-Exped. **Rudolf Mosse, Zürich** zu richten.

Pension

à vendre H 2748
à Leysin

construction solide et bien située au centre de Leysin. — Ecrire sous **D. 24682 L.** à **Haasenstein & Vogler, Lausanne.** (998)

Bahnhof-Hotel

in der Ostschweiz, sehr gute Rendite nachweisbar ist wegen Familienverhältnissen sofort

zu verkaufen

eventuell (925)
zu tauschen an kleines Objekt

aber nur gegen Anzahlung von Fr. 20,000. — Gandel.

Offert. unt. Chiffre **Z. D. 8029** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich.**

Hotel-Reisender für die Schweiz gesucht.

Repräsentationsfähiger, angesehener Herr, welcher bei besserer Hotel-Kundschaft gut eingeführt ist und sich noch einen neuen lohnenden Artikel gegen Provisions-Verkauf für renommierte Weltfirma zulegen will, melde sich unter Chiffre **U 4747 Q** an **Haasenstein & Vogler, Basel.** (1052)

Sie irren sich (903)

zu Ihrem Schaden, wenn Sie glauben, es brauche weniger feste Bodenwichse als flüssiges Splendol um einen dauernden, prächtigen Hochglanz zu erzielen. Die Menge machts nicht, sondern die Qualität.

Splendol ist überall erhältl.
Chem. Industrie A.-G. St. Margrethen.

Trinkt (844)
Si'-Si' Brause
erfrisch. alkolfr. Getränk.
Schweiz. Si'-Si' Werke Männedorf.

A LOUER
HOTEL SUISSE

ALASSIO (Riviera). (914)

Place de la gare. — Jardin. — Bains de mer.
S'adresser: Ing. **F. BONAVIA, Alassio.**

Un établissement industriel **demande à acheter d'occasion** des

horloges électriques

réceptrices, système David Perret Fils. Faire offres de suite sous **H. 3516 N.** à **Haasenstein & Vogler, Neuchâtel.** H 2687

Englische Cakes

für **Afternoon Tea,** haltbar und sehr vorteilhaft zum Verschneiden, versendet zu billigsten Preisen gegen Nachnahme (818)

Karl Lohrer,
Confiserie,
Arosa (Graubünden).

Chef de cuisine

29 Jahre, in erstklass. Hotel Deutschlands tätig, sucht sich zu verändern, Saison- oder Jahresstelle, wenn angängig mit seinem Saucier, 25 Jahre, und Rôtisseur, 24 Jahre, oder auch getrennt. Gehalt nach Uebereinkunft. (1045)

Off. unter Chiff. **Z. E. 9180** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich.**

Oberkellner

Schweizer, 30 Jahre alt, der Hauptsprachen mächtig, mit erstklassigen Referenzen, gegenwärtig in grossem Hotel der Zentralschweiz tätig. (1043)

sucht Engagement

auf die Wintersaison.

Off. unter Ch. **Z. K. 9160** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich.**

HOTELIER

jüngerer, mit fachkundiger Frau (Bündner), **sucht**

Winter-, Saison- oder Jahresstelle als Direktor

in, wenn auch kleineres, aber nur bestrentierendes Hotel, das er später eventuell in Pacht oder kaufweise übernehmen könnte. — Offerten belieben Sie unter Chiffre **Z. N. 9138** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich** einzusenden. (1044)

:: Kontroll-Uhren ::

Za 3433 g **Bürk's Patent** 948
Tragbar oder stationär
für Wächter, Wärter, Heizer, Arbeiter, etc.
Man verlange Prospekte.

Hans W. Egli, Zürich II
Werkstätte für Feinmechanik.

---

(71)

Für die käufliche Uebernahme aufs Frühjahr 1913 einer feinen

Hotel-Pension

von ca. 50 Betten, Lage Thunersee, grosser prächtiger Park, Bad und Boothaus, prachtvolle Aussicht, wird tüchtiger Reflektant **gesucht.** An Selbstreflektanten wird nähere Auskunft erteilt unter Chiffre **V 5405 Y** durch **Haasenstein & Vogler, Bern.** (1029)

Schreibmappen
Weinkarten
Weinetiketten
Menus

Muster auf Verlangen

Kaiser & Co., Bern
:: Abteilung ::
Spezialitäten für Hotels
(690)

Personal-Anzeiger. № 27. 6. Juli 1912. *6 Juillet 1912.* Moniteur du Personnel.

Die HH. **Prinzipale** sind gebeten, eingehende Offerten baldmöglichst zu erledigen und Rücksendungen zu frankieren. Die HH. **Angestellten** sind gebeten, ihren Offerten Rückporto beizulegen, nur unaufgezogene Photographien zu verwenden und Originalzeugnisse als eingeschriebene Geschäftspapiere zu versenden. Ueber allfällige Anfragen betreffend Chiffre-Inserate kann eine Auskunft prinzipiell nicht erteilt werden.

MM. les patrons sont priés de liquider les offres reçues le plutôt possible et d'affranchir toute correspondance y relative. MM. les **employés** sont priés de joindre aux offres les frais de port, de ne se servir que de photographies non-montées et d'expédier des certificats originaux comme papiers d'affaire recommandés. Il ne pourra être tenu compte des demandes d'informations concernant les annonces sous chiffres.

Offene Stellen * Emplois vacants

	Mitglieder Spesen extra berechnet Adresse	Mit Schweiz	Nichtmitglieder Unter Chiffre Ausland
Für Inserate bis zu 8 Zeilen werden berechnet	Fr. 2.—	Fr. 3.—	Fr. 3.50 Fr. 4.—
Erstmalige Insertion . . .	„ 1.—	„ 2.—	„ 2.50 „ 3.—
Jede ununterbroch. Wiederhol.			

Mehrzeilen werden bei der erstmaligen Insertion mit je 50 Cts. und bei Wiederholungen mit je 25 Cts. Zuschlag berechnet.

Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in den Preisen für Nichtmitglieder inbegriffen.

Belegnummern werden nur an Nichtabonnenten und nur nach der **ersten** Insertion verabfolgt.

Chef de réception. Gesucht für die Wintersaison, Eintritt Oktober, in Hotel I. Ranges in St. Moritz-Dorf, ein tüchtiger Chef de réception. Derselbe muss selbständig arbeiten können, sprachgewandt und flotter Korrespondent sein, deutsch, franz., italienisch und englisch. Offerten mit Zeugnissen, Photo und genauen Angaben (Alter, Grösse, Nationalität) erbeten. Ch **5412**

Commis pâtissier, jeune, est demandé. Adresser les offres au Chef de l'Hôtel Margna, Sils-Baselgia (Engadine). (5432)

Econome-Magasinier. On demande pour grand hôtel à Alger un économe-magasinier, bien au courant du travail et parlant parfaitement le français. Durée d'engagement: 10 oct.—25 mai, mais event. place à l'année. Meilleures références exigées. Ecrire avec copies de certificats et photo à **M. Bollbuck,** Hôtel St-George (Alger). (5429)

Gesucht in erstkl. Hotel Italiens, auf Mitte Mais bis Sept.: ein durchaus tüchtiger, energischer, sprachenkundiger **Oberkellner; eine II. Dispensière;** verschiedene **Etagenportiers** und **Zimmermädchen,** englisch sprechend; eine **Kontrolleurin** für Administration, engl. sprechend; Zeugnisabschr. und Photo erbeten. Chiffre **5424**

Gesucht nach Luzern: 1 **Etagengouvernante,** 2 **Zimmermädchen,** 1 **Kellerbursche.** Eintritt 1. September, Saisondauer bis Ende Mai. Zeugniskopien und Photo erbeten. Chiffre **5426**

Gesucht zu sofortigem Eintritt: jüngere **Saaltochter,** mit angenehmem Aeussern, in erstkl. Familienhaus. Ebendaselbst eine jüngere **Kaffeeköchin,** mit guten Zeugnissen aus ersten Häusern. Offerten erbeten an **Schloßhotel Hornberg** (Schwarzwaldbahn). (133) Zag. B. 581

Gesucht zum sofortigen Eintritt: 1 **Zimmer-Restaurantkellner,** 2 **Saaltöchter,** 1 **Maschinenwäscher,** 1 **Maschinenverweberin,** 1 **Lingeriemädchen.** Umgehende Offerten erbeten. Chiffre **5430**

Gesucht in Familienhotel nach Lausanne: ein angehendes **Bureaufräulein,** nette Schrift und französisch in Wort und Schrift erforderlich; eine **Saalvolontärin;** ein **Portier-Conducteur** für allein; ein **Zimmermädchen;** eine **Lingère;** ein **Casseroller-Plongeur;** ein **Küchenmädchen,** welches gute Gelegenheit hat, das Kochen zu erlernen. Umgehende Offerten mit Photo und Gehaltsansprüchen erbeten. Chiffre **5431**

Kochlehrling zum Eintritt per 15. Juli oder 1. August gesucht. Bedingungen nach Uebereinkunft. Offerten an **Dr. Binswangers Kuranstalt Bellevue, Kreuzlingen.** 136 (1051)

Liftier, junger, williger, gesucht nach Lugano. Gefl. Offerten an **Milliet & Werner, Lugano.** (573)

Lingère (I.). Für nächste Saison wird nach Oberägypten 1. Lingère gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften unter **F. F. 4450 an Rudolf Mosse, Freiburg i. Baden** 134 (1047)

Lingère (I.) gesuecht für grosses Hotel in Algier (20 Stunden Seefahrt von Marseille), für Wintersaison (Vom 15. Oktober bis 15. Mai), eine tüchtige und gewissenhafte I. Lingère, mit guten französischen Sprachkenntnissen. Gute Bezahlung. Offerten mit Zeugnisabschriften u. Photo an **Direktor Bellbuck,** Hôtel St-George **Algier.** (5128)

Sekretär. Grand Hôtel de Londres, Naples, sucht per sofort oder 1. September tüchtigen Sekretär, rascher Arbeiter, Italienische Sprache erwünscht. Jahresstelle. Nur Bewerber mit prima Referenzen werden berücksichtigt. (5423)

Stütze. Rechtschaffene, jüngere, gesunde Tochter, könnte baldigst zur Mithilfe im Haushalt und für Bureauarbeiten in gutes Hotel nach Davos, bei Familienanschluss, für Jahresstelle eintreten. Nur Schweizerinnen wollen sich mit Gehaltsansprüchen sofort melden. Chiffre **5427**

Secrétaire, au courant de la comptabilité américaine, parlant si possible les deux langues, est demandé immédiatement pour remplacement d'environ 3 mois. Adresser les offres à la **Direction de Val Mont sur Territet-Montreux.** (574) H 3012 M

Secrétaire-caissier, expérimenté, parlant couramment le français, l'allemand et l'anglais, ayant de bonnes références, est demandé de suite pour hôtel de premier ordre. Adresser les offres: **Case 20446, Lausanne-Gare.** (5433)

Stellengesuche * Demandes de places

	Schweiz	Ausland
Erstmalige Insertion (bis zu 6 Zeilen) . . .	Fr. 2.—	Fr. 2.50
Jede ununterbrochene Wiederholung . . .	„ 1.—	„ 1.50

Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in obigen Preisen inbegriffen.

Postmarken werden an Zahlungsstatt nicht angenommen. — Vorausbezahlung erforderlich. Kostenfreie Einzahlung in der Schweiz an Postcheckbureau V Konto 85. Ausland per Mandat.

Nachbestellungen ist die Inserat-Chiffre beizufügen.

Belegnummern werden nur an Nichtabonnenten und nur nach der **ersten** Insertion verabfolgt.

Bureau & Réception.

Bureaufräulein, Schweizerin, selbständig, franz., englisch und deutsch in Wort und Schrift, flinke Stenographin und Maschinenschreiberin, vertraut mit der Hotel- und kaufm. Buchhaltung, mit prima Referenzen, sucht Winterengagement, event. auch als Sekretärin, in erstkl. Hotel, Süden bevorzugt. Gegenwärtig in Haus I. Ranges in Luzern. Chiffre **246**

Bureauvolontär, 19 Jahre, deutsch, französisch und gute Vorkenntnisse im Englischen, Steno-Dactylograph, der seine 2½ Jahre kaufm. Lehre absolviert hat, sucht per sofort Stelle in besseres Hotel. Chiffre **307**

Bureauvolontärin, Tochter aus guter Familie, frühere Handelsschülerin, bereits 1 Jahr auf Bureau tätig, bewandert in Maschinenschreiben und Stenographieren, ziemliche Kenntnisse im Französischen, sucht Stelle in die franz. Schweiz zwecks vollständiger Ausbildung im Französischen; event. als Saaltochter. Chiffre **216**

Caissier - Chef de réception, 30 ans, parlant couramment les 3 langues, en ce moment dans première maison de la Suisse, cherche place pour la saison d'hiver. Chiffre **249**

Chef de réception. Tüchtiger Fachmann, 29 Jahre, seit 5 Jahren Chef de réception (die letzten 2 Jahre) in erstkl. Luzerner Hotel, sucht sich für den Winter zu verändern. Ch. **202**

Chef de réception, Suisse, 29 ans, présentant bien, quatre langues, dactylographe, meilleures références, cherche place de saison d'hiver. Adresser les offres à la **Direction Grand Hôtel Fonzari, Grado** (Autriche). (218)

Chef de réception - directeur, Suisse, 27 ans, marié et sans enfants, cherche place avec sa femme, à l'année ou de saison. Entrée à volonté. Tous les deux parlent les 4 langues et sont bien au courant du service soigné pour hôtels et restaurants. Connaissance parfaite de la comptabilité américaine et italienne. Chiffre **226**

Chef de réception - Direktor, Schweizer, 30 Jahre, vier Hauptsprachen, mit besten Referenzen erster internationaler Hotels, gegenwärtig in erstem Hotel des Engadins tätig, sucht Winterstellung. Chiffre **242**

Chef de réception - Kassier, Deutscher, 32 Jahre, drei Hauptsprachen, in jeder Hinsicht tüchtig und erfahren, mit guten Zeugnissen und Referenzen, sucht Winter- oder Jahresstelle für Anfang Oktober oder später. Chiffre **230**

Chef de réception-Kassier, Schweizer, 24 Jahre, der 3 Hauptsprachen mächtig, mit guten Kenntnissen der italien. Sprache sucht Stelle in gutes Haus. Suchender ist in allen Teilen der Branche bewandert. Prima Zeugnisse. Eintritt ab Oktober Chiffre **192**

Chef de réception-Kassier, Schweizer, mit prima Referenzen, sucht passendes Engagement für die Sommersaison. Chiffre **133**

Chef de réception - I. Kassier, tüchtiger Fachmann, Schweizer, 30 Jahre, der 4 Hauptsprachen in Wort und Schrift mächtig, sucht, gestützt auf erfolgreiche analoge Tätigkeit in ersten internation. Häusern, entsprechende Engagement auf kommende Wintersaison. Prima Zeugnisse, seriöse, erstklassige Referenzen. Chiffre **142**

Directeur, Allemand, 39 ans, parlant 4 langues, cherche place dans bonne maison, pour le 1er octobre ou plus tard. Ayant fait le maitre d'hôtel dans de bonnes maisons en Suisse et au Midi, en ce moment directeur en Autriche. Chiffre **308**

Directeur-Chef de réception, Suisse, marié, 36 ans, présentant bien, connaissant les quatre langues principales, très sérieux et très énergique, bien versé dans le métier, actuellement pour la deuxième saison comme Directeur-Chef de réception dans un hôtel de bains de mer, cherche place pour l'hiver ou à l'année. La femme pourrait au besoin s'occuper des étages. Ecrire à M. **Henry,** Hôtel de Paris, à **Dieppe** (France). (162)

Direktion von Hotel, Grand Restaurant, Wiener Café oder Konditorei sucht erfahrenen, seriösen Fachmann, 35 Jahre, präsentable Erscheinung, sprachenkundig, mit guten Beziehungen und eigener Clientèle. Schweiz oder Ausland. Gediegener Charakter, langjährige Erfahrungen in grossen Betrieben und im eigenen Geschäfte, sowie beste Referenzen garantieren für erfolgreiche Tätigkeit. Eintritt nach Belieben. Chiffre **303**

Direktor - Chef de réception, gut präsentierend, der Hauptsprachen mächtig, mit prima Zeugnissen erstkl. Häuser, sucht passendes Engagement für Anfang September. Chiffre **258**

Direktor - Chef de réception, Schweizer, 30 Jahre, vier Hauptsprachen, mit prima Zeugnissen und Referenzen von nur erstkl. Häusern, sucht Winter- oder Jahres-Engagement. Chiffre **175**

Direktor-Chef de réception-Kassier, Deutscher, 32 J., der 4 Hauptsprachen mächtig, in allen Teilen bewanderter Fachmann, mit besten Zeugnissen und Referenzen, sucht ab 1. Okt. anderweitig Engagement. Süden bevorzugt. Gefl. Offerten an **S. S., Hotel Altenberg bei Münster** (Elsass). (197)

Direktor - Chef de réception - Kassier - Oekonom, erfahrener Mann, in den 40er Jahren, 4 Hauptsprachen, sucht Stelle für den Winter. Riviera bevorzugt. Zeugnisabschriften und Photo zu Diensten. Chiffre **254**

Direktor-Réceptionschef, 33 Jahre, repräsentabel, sprachenkundig, tüchtig und zuverlässig, sucht, event. mit geschäftskundiger Frau, passendes Winter- oder Jahresengagement ab 1. Oktober oder später. Beste Zeugnisse und Empfehlungen. Chiffre **229**

Empfangschef, Schweizer, 29 Jahre, 4 Hauptsprachen, Maschinenschreiber, bilanzfähiger Buchhalter, im Sommer in leitender Stellung, mit ersten Referenzen, sucht Winterengagement. Offerten an **Direktion Grand Hôtel Fonzari, Grado** (Oesterreich). (217)

Hotelierssohn, junger Schweizer, energisch, zuverlässig, seriös und vertrauenswürdig, deutsch, franz., englisch und italien. sprechend, gewandt im Umgang mit Fremden, gew. Kellner u. Sekretär, sucht Engagement, event. als Volontär. Ch. **263**

Secrétaire II. Jeune homme, 17 ans, instruit, parlant les deux langues, ayant déjà fait une saison dans hôtel, désire trouver place du 15 juillet au 15 septembre, dans bureau d'hôtel de la Suisse allemande. S'adresser à **Chs. Rickert,** propriétaire, Hôtel des Alpes, **Bex** (Vaud). (228)

Secrétaire. Maître d'hôtel, depuis 7 années dans une grande maison de France, présentant bien, parlant très bien le français, l'anglais, l'italien, et assez bien l'allemand, cherche place de secrétaire pour la saison d'hiver, dans bonne maison Ch. **172**

Secrétaire-aide de réception, Suisse, 7 ans, représentable, parlant les 5 langues, cherche place pour la saison d'hiver. S'adresser à **J. Trachsler,** Terminus-Hotel, **Milan.** (281)

Secrétaire-caissier, 25 ans, actuellement et pour la troisième année comme tel dans hôtel de premier ordre de la Suisse française, cherche place avec entrée au mois d'octobre ou plus tard. Chiffre **275**

Secrétaire-caissier-chef de réception, Suisse, 27 ans, très au courant du service de la salle et des comptabilités d'hôt-la, parlant les 4 langues, demande place avec entrée à convenir. Références de premier ordre. Chiffre **297**

Sekretär (I.), Schweizer, 30 Jahre, 4 Sprachen in Wort und Schrift, gegenwärtig in Hotel I. Ranges des Bündner Oberlandes, sucht ähnlichen Posten auf Mitte September. Prima Zeugnisse und Referenzen. Chiffre **269**

Sekretär, Schweizer, 32 Jahre, streng solid, gewandt im Verkehr mit feinstem internationalen Publikum, 3 Sprachen in Wort und Schrift, seit mehreren Saisons in grossem Kurstablissement vornehmsten Ranges der Schweiz tätig, mit prima Referenzen, sucht Engagement auf den Herbst. Bevorzugt Jahresstelle in der Schweiz oder Süddeutscher Stadt. Chiffre **306**

Sekretär, Deutschschweizer, 24 Jahre, franz. und englisch sprechend, mit Kassawesen, Empfang und amerikan. Buchführung vertraut, sucht Stelle für sofort oder Herbst. Ch. **141**

Sekretär - Aide de réception, Schweizer, 25 Jahre, gut präsentierend, 4 Hauptsprachen, zel. Koch und Kellner, sucht Stelle, event. auch als Chef de service, für die Sommersaison. Eintritt sofort. Erstkl. Referenzen. Chiffre **252**

Sekretär - Chef de réception, Schweizer, 32 Jahre, gut präsentierend, deutsch, franz. und engl. in Wort und Schrift, routinierter Buchhalter, gegenwärtig in Hotel I. Ranges, in Luzern, sucht Engagement für den Winter. Prima Zeugnisse und Referenzen. Chiffre **244**

Sekretär - Kassier - Aide de réception, 24 Jahre, der vier Hauptsprachen in Wort und Schrift mächtig, gelbt in Buchhaltung und Kontrolle, sucht Jahresstelle im In- oder Ausland. Chiffre **220**

Sekretär (I.)-Kassier-Chef de réception, Schweizer, 28 Jahre, der 4 Hauptsprachen mächtig, mit prima Referenzen, sucht passendes Engagement für kommenden Winter. Chiffre **221**

Stütze des Prinzipals, kleinere Direktion, Chef de réception, I. Sekretär oder Kassier, Schweizer, 29 Jahre, in leitender Stellung eines Sommergeschäftes, sprachenkundig, gewandt und mit dem Hotelwesen vollkommen vertraut, sucht passendes Winterengagement. Beste Referenzen. Chiffre **240**

Salle & Restaurant.

Chef de rang, Italien, 27 ans, sachant les 4 langues, connaissant son metier à fond, ayant déjà occupé place de maitre d'hôtel, cherche engagement. Suisse française ou Haute-Savoie préférée. Ecrire: **J. M. 25, poste restante Genève.** (259)

Fille de salle (Ire) et bonne **femme de chambre** cherchent place pour la saison d'hiver, dans Grand Hôtel, de préférence à St. Moritz. Parlent allemand et français. S'adresser à **Frieda Amsler,** Hôtel Dent-du-Midi, **Bex.** (224)

Gérant - maître d'hôtel, expérimenté, 36 ans, présentant bien, énergique et très capable sous tous les rapports, parlant et correspondant les 4 langues, cherche place analogue. Références de premier ordre. Chiffre **260**

Oberkellner, 30 Jahre, sprachenkundiger, seriöser Restaurateur, als alleiniger Oberkellner in Saisonstelle in grossem Hause tätig, sucht passende Winterstelle. Eintritt ab 15. Sept. Chiffre **296**

Oberkellner, 32 Jahre, gut präsentierend, 4 Hauptsprachen, prima Referenzen, sucht Stelle in gutes Haus, zu baldigem Eintritt. Chiffre **288**

Oberkellner. Suche für meinen Oberkellner passendes Engagement für nächste Wintersaison. Schweiz bevorzugt. Gefl. Offerten an **A. Widmer-Bächtold,** Hotel Bellevue, **Neuhausen am Rheinfall.** (280)

Oberkellner, 29 Jahre, sucht passendes Herbstengagement. Eintritt 10.—15. September. Zeugnisse und prima Referenzen zu Diensten. Chiffre **271**

Oberkellner, 34 Jahre, Schweizer, 4 Hauptsprachen, sucht Saison- oder Jahresstelle im In- oder Ausland. Gute Referenzen. Eintritt nach Belieben. Chiffre **109**

Oberkellner, Schweizer, 32 Jahre, 4 Hauptsprachen, guter Restaurateur, mit der Buchführung vertraut, sucht Herbst- oder Wintersaison- event. Jahresstelle. Chiffre **194**

Oberkellner, präsentabler, tüchtiger Fachmann, guter Restaurateur, ges. Alters, der 4 Hauptsprachen in Wort u. Schrift mächtig, mit Réception und Buchführung vertraut, prima Referenzen erster Häuser des In- und Auslandes, sucht baldiges Engagement. Chiffre **97**

Oberkellner, sprachenkundig, tüchtig im Service, guter Restaurateur, sucht per sofort Saison- oder Jahresstelle, event. als Oberkellner-Sekretär. Chiffre **257**

Oberkellner - Chef de restaurant, präsentabler, tücht. Fachmann, ges. Alters, der 4 Hauptsprachen in Wort und Schrift mächtig, mit Réception, Abschlüssen von Pension und Buchführung vertraut, prima Referenzen erster Hotels des In- und Auslandes, sucht Engagement. Chiffre **276**

Obersaaltochter, ges. Alters, energisch, in allen Teilen der Hotelbranche bewandert, 4 Hauptsprachen, mit besten Zeugnissen, sucht Engagement auf kommenden Winter, für In- oder Ausland, event. auch als Etagengouvernante oder für konstigen Vertrauensposten. Chiffre **302**

Obersaaltochter, tüchtig, selbständig und energisch, deutsch, franz., englisch und etwas italienisch sprechend, mit Buchführung vertraut, sucht Winterengagement in erstkl. Haus, Riviera bevorzugt. Mehrjährige prima Referenzen von Sommer- u. Wintersaisons. Chiffre **301**

Restaurationstochter, präsentabel, sprachenkundig, sucht gute Stelle in feines, gutes Restaurant, für sofort. Prima Referenzen. Chiffre **304**

Restaurationstochter, junge, sucht Stelle in besseres Restaurant, auf 15. Juli. Chiffre **239**

Restaurationstochter, gut präsentierend, intelligent, 26 J., 3 Hauptsprachen, gewandt im Service, sucht Stelle für Herbst- und Wintersaison, in nur erstkl. Restaurant. Chiffre **200**

Saaltochter, 3 Hauptsprachen, tüchtig im Service, auf kommenden Herbst Stelle, am liebsten in ein Passantenhotel. Zeugnisse und Photo zu Diensten. Chiffre **298**

Saaltochter, im Hotelservice durchaus tüchtig und erfahren, sucht auf 1. Oktober Saison- oder Jahresstelle als alleinige oder Obersaaltochter, am liebsten in gutes Passantenhotel. Zeugnisse und Photo zu Diensten. Gefl. Offerten an **A. M. 500, poste restante Hospental.** (243)

Saaltochter, deutsch und franz. sprechend, sucht Stelle für kommende Saison. Chiffre **189**

Saaltochter, junge, nette, 4 Hauptsprachen, im Service bewandert, sucht baldigst Stelle event. als Restaurationstochter. Chiffre **188**

Serviertochter, gewandte, sprachenkundige, sucht per sof. Stelle in feines Restaurant. Chiffre **290**

Serviertochter, tüchtige, seriöse, deutsch, franz. und genügend englisch sprechend, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle in kleineres Hotel, für allein, auf Ende September. Bewerberin hat schon ähnliche Stellen bekleidet. Chiffre **274**

Serviertochter, junge, gut präsentierend, tüchtig im Restaurant- und Saalservice, sucht Stelle auf kommende Saison, wo ihr Gelegenheit geboten ist zur Erlernung der American Drinks. Chiffre **223**

Cuisine & Office.

Apprenti de cuisine. On cherche à placer un jeune homme parlant le français et l'allemand dans un bon hôtel de la Suisse allemande, comme apprenti cuisinier. Entrée si possible en novembre. Chiffre **179**

Chef de cuisine, sérieux, capable et bon administrateur, ayant travaillé dans maisons de premier ordre en Suisse et principalement en France, cherche engagement pour la saison d'hiver ou à l'année, dans hôtel de premier ordre (avec ou sans brigade). Sérieuses références. Chiffre **287**

Chef de cuisine, 32 Jahre, tüchtig, zuverlässig und sparsam, seit Jahren in grossen Hotels I. Ranges des In- und Auslandes tätig, möchte sich anderweitig in ebensolches Haus verändern. Jahresstelle bevorzugt. Eintritt nach Uebereinkunft. Offerten unter Chiffre **Mc 4592 Q** an **Haasenstein & Vogler, Basel.** (572)

Chef de cuisine, 35 ans, sérieux et économe, muni de bons certificats et références, cherche place. Libre de suite. Ch. **294**

Chef de cuisine, Suisse, 32 ans, parlant l'allemand et connaissant toutes les branches de la cuisine, ainsi que la pâtisserie, cherche place de suite, pour la saison ou à l'année. Ch. **293**

Chef de cuisine, 35 ans, sérieux, sobre et expérimenté, désire engagement pour le 1er septembre ou pour époque à convenir, dans maison de premier ordre, saison d'hiver ou place à l'année. Références de maisons de premier rang de la Suisse, Riviera française et d'Allemagne. Chiffre **297**

Chef de cuisine, Suisse français, 32 ans, énergique, sérieux et capable, ayant travaillé dans maison de premier ordre, libre pour le 1er septembre, cherche place dans sérieuse maison de premier rang. Bonnes références. Chiffre **262**

Chef de cuisine, capable, expérimenté, économe, disposant des mois de juillet, août et septembre, cherche place. Offres à M. **Angeli Betti,** chef de cuisine, Via Ripoli 234, **Florence.** (213)

Chef de cuisine. Saucier, Suisse, 30 ans, actuellem. dans maison de premier ordre de l'Oberland bernois, ayant déjà occupé la place comme chef dans un hôtel de prem. ordre, cherche place à l'année en Suisse, comme chef de cuisine. Chiffre **151**

Chef de cuisine-Gérant, 38 ans, marié à femme du métier, forte et travailleuse, ayant dirigé 3 ans un hôtel de 70 lits à la montagne et occupant actuellement depuis 4 ans un poste de confiance, cherche une position pour cause de fin de contrat. Bonnes recommandations. S'adresser sous **V 24486 L** à **Haasenstein & Vogler, Lausanne.** (567)

Chefköchin, tüchtige, wünscht Stelle in Berghotel oder Pension. Graubünden ausgeschlossen. Offerten an **R. R. 60, postlagernd Cham.** (289)

Economat - Officegouvernante, junge, sucht Stelle für die Herbstsaison, Mitte September bis Ende November. Ital. Seen bevorzugt. Gute Zeugnisse und Referenzen. Chiffre **273**

Gouvernante d'économat, parlant français, allemand et un peu italien, cherche place, event. comme gouvernante d'étage. A la même adresse une prem. lingère, parlant français et allemand, au besoin accepterait place de deuxième gouvernante d'économat. Bons certificats. Chiffre **255**

Koch, deutsch und franz. sprechend, sucht Stelle als Rötisseur oder I. Commis, für Juli und August, in der franz. Schweiz oder Frankreich. Chiffre **265**

Koch-Pâtissier, junger, sucht Jahresstelle als Commis oder Aide de cuisine, neben tüchtigen Chef, zu weiterer Ausbildung. Chiffre **231**

Küchenchef, tüchtig, sparsam und nüchtern, in ersten Häusern des In- und Auslandes tätig gewesen, sucht passendes Engagement, Saison- oder Jahresstelle. Eintritt nach Uebereinkunft. Chiffre **283**

Oberbäcker, tüchtiger, 25 Jahre, gut gelibt auf Kleinbrod, sucht Stelle für die Wintersaison. Offerten an **Grand Hotel Axenstein, postlagernd Morschach ob Brunnen.** (268)

Pâtissier, 2 Saisons in grösserem Hotel I. Ranges als Commis-Pâtissier tätig, sucht Stelle für die Herbstsaison, event. als allein, bezw. Stelle in Wintersaison. Süden bevorzugt. Ch. **282**

Pâtissier, junger, tüchtiger, sucht auf 1. Juli Stelle. Schweiz bevorzugt. Gute Zeugnisse. Offerten an **Ch. Hoeltzel,** Neptunstrasse 2, **Zürich.** (186)

Saucier, Alsacien, 23 ans, premières références, désire place de saison. Chiffre **219**

Etage & Lingerie.

Etagengouvernante, tüchtige, sucht selbständige Stelle. Chiffre **277**

Etagengouvernante, ges. Alters, sprachenkundig, tüchtig und erfahren, sucht anschliessende Stelle für die Monate September und Mai. In- oder Ausland. Chiffre **291**

Etagengouvernante, ges. Alters, deutsch, franz. und engl. sprechend, mit besten Zeugnissen, sucht Winter- event. auch Jahresstelle. Offerten unter **P 15619 X** an **Haasenstein & Vogler, Genf.** (575)

Gouvernante d'étage-Directrice, Schweizerin, 30 Jahre, der 4 Hauptsprachen mächtig, im Hotelfach durchaus bewandert, gegenwärtig in erstkl. Haus von 300 Betten tätig, sucht Stelle auf kommende Saison, am liebsten nach Italien oder Aegypten. Prima Referenzen. Offerten sub Chiffre **Z. F. 8044,** an die Annoncen-Exped. **Rud. Mosse, Zürich.** (1033)

Lingère, selbständig, tüchtig im Nähen u. Flicken, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle zu baldigem Eintritt. Jahresstelle bevorzugt. Offerten mit Gehaltsangabe erbeten. Chiffre **292**

Lingère, gelbte, tüchtig in Maschinenweben, französisch und englisch, sucht Stelle. Chiffre **300**

Lingère. Frau, ges. Alters, sucht Stelle als Lingerie- oder Etagengouvernante. Prima Zeugnisse. Eintritt nach Belieben. Chiffre **299**

Lingère (I.), tüchtige, sucht Stelle auf nächsten Herbst, event. auch früher, nach Locarno. Chiffre **237**

Maschinenwäscher, jüngerer, sucht Stelle per sofort. Referenzen zu Diensten. Chiffre **272**

Oberglätterin-Lingère, tüchtige, sucht Jahresstelle. Zeugnisse und Photo zu Diensten. Ebenso tüchtige Glätterin. Eintritt nach Belieben. Chiffre **285**

Zimmermädchen, anständiges, der drei Hauptsprachen mächtig, sucht Stelle in gutes Haus, auf 15. Juli. Offerten an **N. N., postlagernd Prêles am Bielersee.** (286)

Zimmermädchen, junge Tochter, deutsch, französisch und italienisch, mit sehr guten Zeugnissen aus nur erstkl. Häusern, sucht Winter-Engagement. Italienische Riviera bevorzugt. Eintritt September. Chiffre **284**

Zimmermädchen, tüchtiges, deutsch und franz. sprechend, etwas englisch und italienisch, sucht Stelle nach der italien. Riviera, für den Herbst, nur in Hotel ersten Ranges. Zeugnisse und Photo zu Diensten. Chiffre **270**

Zimmermädchen, zwei, 20 und 21 Jahre, deutsch und franz. sprechend, suchen Stelle, Lugano oder Locarno bevorzugt. Zeugnisse und Photo zu Diensten. Gefl. Offerten an **Martha Woodill, postlagernd Luzern-Untergrund.** (267)

Zimmermädchen, deutsch und französisch sprechend, sucht Saisonstelle. Zeugnisse zu Diensten. Offerten sub Chiffre **Z. G. 1826** an **Rudolf Mosse, St. Gallen.** 135 (1050)

Zimmermädchen, ges. Alters, gewandt, 2 Sprachen, sucht für sofort Stelle in gutes Hotel. Zeugnisse und Photo z. D. Chiffre **236**

Zimmermädchen, tüchtiges, 4 Hauptsprachen, sucht Stelle auf kommende Herbstsaison. Italien bevorzugt. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre **253**

Zimmermädchen, gewandtes, welches in bessern hôtels gedient, mit besten Zeugnissen, deutsch, franz. und etwas italienisch sprechend, sucht Engagement auf 1. Juli. Offerten an **S. J. 6. poste restante Neuchâtel.** (212)

Loge, Lift & Omnibus.

Concierge, Schweizer, 33 Jahre, 3 Hauptsprachen vollständig und etwas italienisch sprechend, sucht Saison- oder Jahresstelle. Zeugnisse zu Diensten. Eintritt nach Belieben. Ch. **309**

Concierge, parlant couramment les 4 langues principales, muni de bons certificats, actuellement dans grand hôtel de la Savoie, cherche place pour la saison d'hiver. De préférence Littoral français ou Italie. Chiffre **222**

Concierge, 34 Jahre, 3 Hauptsprachen, sucht Engagement für kommende Wintersaison, event. Jahresstelle, ab Mitte September. Zeugnisse zu Diensten. Adresse: **J. Balmer,** Grand Hôtel des Alpes, **Meiringen.** (256)

Concierge, 30 Jahre, gewandt und zuverlässig, mit prima Referenzen, wünscht ab Oktober Saison- oder Jahresstelle im In- oder Auslande. Chiffre **153**

Concierge oder **Conducteur,** 30 Jahre, 4 Hauptsprachen, ca. 185 cm. gross, tüchtig und solid, sucht Stelle. Gute Zeugnisse. Chiffre **250**

Concierge oder **Conducteur,** 30 Jahre, solid und zuverlässig, deutsch, franz. und engl. sprechend, zurzeit in besserem Hotel des Berner Oberlandes, sucht ab September-Oktober Saison- oder Jahresstelle, event. als I. Portier, in gutes Passantenhotel. Gute Zeugnisse und Referenzen. Chiffre **247**

Concierge-Conducteur, der 4 Hauptsprachen mächtig, sucht Saison- oder Jahresstelle. Gute Zeugnisse zu Diensten. Chiffre **195**

Concierge-Conducteur, gesetzten Alters, der 4 Hauptsprachen mächtig, sucht Jahresstelle. Eintritt nach Belieben. Beste Referenzen, nebst Photo und Zeugnisse zu Diensten. Offerten unter **Chiffre K. K.** bei **Familie Keiser,** Hopfenweg 40 I, **Bern.** (201)

Concierge oder **Conducteur,** Schweizer, 32 Jahre, zuverlässig, tüchtig, militärfrei, 4 Hauptsprachen, sucht Engagement. Zeugnisse z. D. Eintritt nach Belieben. Chiffre **99**

Conducteur, 4 Sprachen, tüchtig, solid, sucht Stelle auf kommenden Winter oder Jahresstelle auf 15. September. Ch. **270**

Kutscher, tüchtig, energischer, ledliger Mann, (kath.), erfahren in Pferdepflege, in Luxus- und Lastfuhrwerk, in der Landwirtschaft und Auto, sucht Stelle. Zeugnisse zu Diensten. Gefl. Offerten an **S. König,** Florastrasse 55, **Zürich V.** (181)

Liftier, Suisse français, 23 ans, parlant 4 langues, cherche place dans hôtel de premier ordre. Certificats et photo à disposition. Ecrire à **E. M., poste restante Sion** (Valais). (147)

Nachtwächter oder **Conducteur,** junger Schweizer, absolut nüchtern, tüchtig, service- und sprachengewandt, mit prima Zeugnissen und Referenzen, sucht für sofort Stelle. Ch. **76**

Portier, 21 ans, parlant français et allemand, demande place au plus vite dans bon hôtel. Certificats et photo à disposition. Chiffre **190**

Portier - Conducteur, tüchtiger, 3 Hauptsprachen, sucht Stelle für Saison, als Concierge-Conducteur oder I. Portier, in nur gutem Haus. Franz. Riviera bevorzugt. Zurzeit in erstkl. Haus der Schweiz. Chiffre **278**

Portier-Liftier. Zwei Jünglinge aus der franz. Schweiz suchen Stelle in gutem Hotel der deutschen Schweiz, als Portier, Liftier oder Chasseur. Der eine davon hat schon Portierdienst verrichtet. Offerten unter **E 2969 L** an **Haasenstein & Vogler, Lausanne.** (569)

Portier oder **portier-conducteur,** 32 ans, marié, parlant couramment le français, l'allemand et l'anglais, cherche place dans bon hôtel, de préférence à l'année. Très bonnes références dont la dernière d'une durée de 8 ans à disposition. Chiffre **167**

Bains, Cave & Jardin.

Gärtner, 28 Jahre, ledig, sucht auf 1. Oktober oder früher dauernde Stelle in grösseres Hotel. Bewandert in Topfpflanzen-, Obst- und Gemüsekultur, Parkpflege, Dekoration und Binderei. Gute Zeugnisse. Chiffre **251**

Masseuse, tüchtige, erstklassige, diplomierte, auch im Badewesen bewandert, sucht per sofort Saisonstelle. Chiffre **295**

Divers

Ehepaar, junges, beide deutsch, franz. und italien. sprechend, sucht Stelle für kommenden Winter. Frau tüchtige erste Büglerin oder Lingère, Mann Valet de chambre. Prima Referenzen. Offerten an **H. Walpoth,** Grand Hôtel des Bains, **Levico.** (305)

Ehepaar, junges, 3 Sprachen, sucht Stelle als Portier und Zimmermädchen in gutes Hotel, für nächsten Winter. Schweiz oder Süden. Zeugnisse und Photo zu Diensten. Adresse: **R. R.,** bei **F. Wintsch,** Habsburgerstrasse 29, **Luzern.** (235)

Elektriker-Mechaniker sucht Stelle für den Sommer. Reflektant könnte jedes Jahr im Sommer Stellung nehmen, da er im Winter schon seine Beschäftigung hat. Offerten an **Alb. Egli,** Elektriker, **Herrliberg** (Zürichsee). (214)

Gouvernante, tüchtig und erfahren in Küche, Office, Lingerie und Etage, sucht Winterengagement in Hotel I. Ranges. Chiffre **245**

Gouvernante event. **Stütze,** der 3 Hauptsprachen mächtig, tüchtig und zuverlässig, sucht Stelle für kommenden Herbst. Hat schon solche Stelle versehen. Chiffre **234**

Jeune homme, universitaire, désirant utiliser ses vacances, connaissant les langues française et allemande, cherche emploi dans une bonne famille française, allemande ou italienne. S'adresser à **Mathey Emile,** instituteur, **Belfaux près Fribourg.** (266)

Reisebegleiterin. Junge, intelligente, deutsche Tochter sucht Stelle als Reisebegleiter

A louer meublé

Hôtel-Pension dans les environs de Vevey-Montreux. Maison de construction récente, installée avec tout le confort désirable. Situation unique. 80 lits, chauffage central, salles de bains, etc. Grand jardin-parc, verger. L'Hôtel est ouvert toute l'année, fréquenté par une bonne clientèle internationale et réalise un chiffre d'affaires de fr. 80 à 95,000 par an, laissant de beaux bénéfices. Prix de vente environ fr. 420,000.— avec des facilités de paiement. Le propriétaire louerait éventuellement l'Hôtel avec toute son installation pour le prix de fr. 15,000 et en accordant la faculté d'achat. Affaire recommandable.

S'adresser pour tous renseignements à (1456)

l'Hôtels-Office à Genève.

Suisse française, à louer

à une station climaterique avec les sports d'hiver, un bon Hôtel-Pension avantageusement connu et comprenant environ 60 lits de maîtres. Ouvert toute l'année. Recettes fr. 55,000 en moyenne. Clientèle internationale choisie. Chauffage central, lumière électrique, salles de bains. Bénéfices importants prouvés. Prix de vente environ Fr. 220,000 avec de grandes facilités de paiement ou à louer tout meublé à des conditions à débattre. S'adresser à (1457)

l'Hôtels-Office à Genève.

Bahhofhotel

in der Ostschweiz verhältnissehalber zu verkaufen. Steht ganz an der Bahn, sehr flotter Bau, dazu Scheune, Stallungen für 12 Pferde, Wohnung, Remise, Verkaufsmagazin u. Waschhaus, Bäder, Zentralheizung, elektrisches Licht. Einnahmen jährlich Fr. 40—50,000. Verkaufspreis nach Uebereinkunft, Anzahlung ca. Fr. 20—25,000. Antritt sofort oder später. Anfragen richte man an das (1458)

Hotel-Office in Genf.

An berühmten Fremdenplatz Italiens

ein kleines Hotel mit bedeutendem Restaurationsbetrieb altershalber abzugeben. 15 Betten. Jahresgeschäft. Garten. Bahnhofnähe. Umsatz jährlich zwischen Fr. 30—35,000 bei guten Preisen. Pachtpreis jährlich Fr. 2600. Uebernahme des Mobiliars und Materials zu ca. Fr. 30,000 erforderlich. Anzahlung nach Uebereinkunft. Auskunft erteilt das (1459)

Hotel-Office in Genf.

1er Hôtel d'une ville en Savoie.

A vendre pour cause de maladie. Situation unique. Réputation excellente. 70 lits. L'Hôtel est ouvert toute l'année, a jardin, garage pour autos, etc. Le chiffre d'affaires s'élève à fr. 132,000 en moyenne, avec de bons prix. Chauffage central, salles de bains, électricité. Prix de remise fr. 120,000. Facilités de paiement. Belle affaire pouvant être recommandée consciencieusement.

S'adresser à (1460)

l'Hôtels-Office à Genève.

Marseille.

Flott eingeführtes, von Deutschen und Deutschschweizern frequentiertes kleines Hotel mit 16 Zimmern, 25 Betten, das ganze Jahr bereits voll besetzt. Vorteilhafte Lage. Bisheriger Umsatz Fr. 20,000 pro Jahr, kann aber noch bedeutend erhöht werden. Hauszins Fr. 3800 mit 11 jährigem Mietvertrag. Verkaufspreis der Einrichtung ca. Fr. 20,000, wovon nur ein Teil in bar zu erlegen ist. Kleines, sicheres Geschäft für einfache arbeitsame Leute. Nähere Details erhältlich durch das (1440)

Hotel-Office in Genf.

Passantenhotel im Elsass

abzugeben. 50 Zimmer mit 70 Betten. Jahresgeschäft in grosser Stadt. Prächtige, ruhige Lage. Elektrischer Aufzug, Zentralheizung, Badezimmer, etc. Umsatz M. 130—140,000 pro Jahr. Gute Kundschaft. Best eingeführtes Geschäft. Hauszins M. 13,000 p. Jahr. 20 Jahre Vertrag. Verkaufspreis der Einrichtung ca. M. 120,000.— bei M. 30,000 Anzahlung. Auskunft erteilt das (1127)

Hotel-Office in Genf.

Zürich. Pension

in schönem Garten, an sonniger, ruhiger Lage. Passt besonders für eine oder zwei Damen. 30 Fremdenbetten. Zentralheizung, Bäder. Kein Restaurant. Platz zum vergrössern. Verkaufspreis für der ganzen Besitzung Fr. 95,000 bei kleiner Anzahlung. Auch zu vermieten mit Einrichtung. Auskunft erteilt das (1427)

Hotel-Office in Genf.

Hotel II. Ranges

an vorzüglich frequentiertem Badeplatz der Deutschschweiz. Renommiertes Haus, bereits neu mit komfortabler Einrichtung. Zentralheizung, Zimmer mit Balkons, Damensalon, 2 Restaurants, prächtige, grosse, gedeckte Terrasse. Alles tadellos und modernst. Umsatz Fr. 65,000. Verkaufspreis ca. Fr. 280,0000 inkl. Grund und Boden. Anzahlung nach Uebereinkunft, ca. Fr. 30,000. Jahresgeschäft. Offerten an das (1436)

Hotel-Office in Genf.

Am Genfersee

zu verkaufen ein kleines, hauptsächlich von Deutschschweizerkundschaft frequentiertes Hotel mit Café-Restaurant. 13 Zimmer. Das ganze Jahr im Betrieb. Das Haus ist gut bekannt und in besten Zustande. Gut eingerichtetes Café-Restaurant. Die täglichen Einnahmen belaufen sich auf ca. Fr. 60.—. Zu verkaufen, Haus samt Einrichtung, zu etwa Fr. 65,000 mit kl. Anzahlung von ca. Fr. 10,000. 1447

Hotel-Office in Genf.

Nettes kleines Hotel

am Thunersee an bekanntem Platze mit grosser Zukunft durch den Lötschberg. 15 Zimmer, mit 24 Fremdenbetten. Jahresgeschäft. Bäder, Zentralheizung, elektr. Licht; hübsche Einrichtung. 3 Minuten vom Bahnhof. Schattiger Garten, separat stehendes Waschhaus, eigenes Wasser mit laufendem Brunnen, Forellenteich grosser Forellenkonsum im Restaurant). Umsatz ca. Fr. 40,000, sehr erhöhungsfähig. Verkaufspreis ca. Fr. 162-165,000 mit kleiner Anzahlung. Weitere Details sind erhältlich durch das (1434)

Hotel-Office in Genf.

Berner-Oberland.

Schönes, modernes und bestgelegenes Hotel mit 60 Fremdenbetten, Fremdenstation I. Ranges mit Sommer- und Wintersaison. Bäder, Zentralheizung, elektr. Licht, Garten, Park, Tennis; Platz zum vergrössern. Das vorzüglich eingeführte, im Aufschwung begriffene Hotel weist einen Umsatz nach von ca. Fr. 80,000 pro Jahr. Gute Kundschaft, deutsch im Sommer und englisch im Winter. Umständehalber zum Selbstkostenpreis zu verkaufen zu Fr. 310,000 inkl. Vorräte. Anzahlung ca. Fr. 50,000. Antritt nach Belieben. 1453

Offerten richte man an das

Hotel-Office in Genf.

VELTLINER

INFERNO

empfiehlt

Lorenz Gredig

Veltliner-Weinhandlung zum Kronenhof

PONTRESINA

766

Hôtel-Restaurant
à vendre ou à louer.

Pour le 30 Septembre prochain on offre, à vendre ou à louer, un **Hôtel-Restaurant** de construction soignée, absolument neuve et possédant tout le confort moderne.

L'établissement est composé de salle de restauration, salle à manger, grande salle pour sociétés, 11 chambres à coucher et dépendances. Chauffage central, téléphone, garage pour voitures et automobiles, remise, grange et écurie. — Construction indépendante pour l'exploitation rurale de 30 poses de terre faisant partie de l'immeuble.

Situation ravissante et pittoresque sur une route postale desservant plusieurs importantes localités industrielles. Séjour d'été agréable et tranquille au bord d'une rivière et au milieu d'agrestes forêts de sapins. Excursions faciles dans les montagnes du Jura. Forte clientèle assurée, même en hiver.

L'Hôtel-Restaurant est à vendre ou à louer nonmeublé. — S'adresser à M. **E. Nydegger-Leuba, à Fleurier** (Neuchâtel). (990)

Die

richtige
Annonce

muss so abgefasst sein, dass sie das Auge des Lesers fesselt und leicht im Gedächtnis haftet. Sie muss, um Erfolg zu haben,

zur richtigen Zeit

im richtigen Blatt

erscheinen. Wer beim Inserieren kostspielige Experimente vermeiden will, lasse sich durch uns beraten. Unsere langjährige Erfahrung und genaue Kenntnis des gesamten Zeitungswesens stellen wir bereitwilligst in den Dienst des Inserenten, ohne dass ihm dadurch irgendwelche Mehrkosten erwachsen

Annoncen-Expedition

Rudolf Mosse

Zürich, Theaterstr. 5

Alleinige Konzessionärin des in- und ausländischen Propaganda-Dienstes des Schweizer Hotelier-Vereins

---

Chemische Fabrik Stalden

im Emmental

Spezialfabrik für Hotel- u. Restaurant-Bedarfsartikel

liefert in prima Qualität zu billigsten Preisen:

Seifen, Wasch-, Glätte-, Putz-, Flecken- und Bodenpräparate.

Flüssige Seife und Desinfektionsmittel, Ozontannenduft, Blitzdesinfektor u. Mottenvertilger, Seifenspender, automatische Luftreiniger u. Desinfektionsapparate.

Man verlange Preisliste und Prospekte, eventuell den Besuch unserer Vertreter. 1017

Silberne Medaille und Diplom Bern 1910.

Wanzen

Schwabenkäfer, Motten, Mäuse etc.

Wer eine gründliche **Ausrottung** von **Ungeziefer** ausführen lassen will, wende sich an unterzeichnete Firma. *Reelle, vertragliche mehrjährige Garantie.* Spezialität in Ausrottung der schädlichen und lästigen Motten in Polstermöbeln. *Prompter Versand von Mitteln mit Gebrauchsanweisung.* Streng reelle und diskrete Bedienung. Aeltestes, seit 43 Jahren bestehendes Geschäft für Vertilgung von Ungeziefer.

J. Bürgisser, Desinfektionsanstalt, **Zürich V,** Mühlebachstrasse 47. Telephon 7832. (Zä 2181 g)

Die Firma A. Egli, Chemiker, ist durch gerichtliches Urteil erloschen.

Ue 2420 I

Sylvana

ALKALIMINERALWASSER

DIE NEUE FEINE MARKE!

MINERALWASSERHANDLUNGEN
APOTHEKEN-RESTAURANT
MINERALQUELLE SYLVANA
FRIBOURG

Für Hotels und Restaurants

Spezialbestimmungen

Anfragen mit Qualitätsangabe :: erbeten ::

Chamonix.

Terrain à vendre.

5000 m². Situation unique pour hôtel. En face de la gare de Chamonix, vis-à-vis de la sortie des voyageurs. 70 m. en bordure sur la gare. (608)

Facilités de payement.

S'adresser à Mr. **Peloux, Quai de la poste 10, Genève.**

Fliegenpapier
Tanglefoot

(Format 20,5×36 cm.)

1/2 Schachtel	= 12 Doppelblatt		Fr. 1.70
1 „	= 25 „	„	3.40
2 „	= 50 „	„	6.60
4 „	= 100 „	„	12.—

(1 Schachtel wiegt 800 gr.)

Tanglefoot ist im Verhältnis zu seiner Fangfläche weitaus das billigste und beste Fliegenmittel. Es ist im Gebrauch absolut sauber und besitzt nur einen ganz schwachen, angenehmen Harzgeruch. Garantie für haltbare Qualität. – Der Einfachheit halber Lieferungen :: gegen Nachnahme ::

Die Generalvertreter der :: Schweiz ::

Kaiser & Co., Bern

(8033)

---

22 % billiger

als andere Marken sind die **Stahlspähne ‚Columbus'** weil die Pakete viel mehr Spähne enthalten. (842)

Viel Spähne — wenig Papier.

Stahlspähnefabrik H. Graf-Buchler, Zürich

Lieferung direkt an Hotels in Ortschaften, wo keine Verkaufsstelle sich befindet.

Bitte um Anfrage.

Jüngerer Hotelier, mit fachkundiger Frau (Bündner) sucht

leitende (1026)

Stellung in Hotel.

Später event. **Pacht oder Kauf,** wenn auch nur kleines aber nur nachweisbar best rentierenden Geschäftes. Beteiligung an grösserem Weinhandel nicht ausgeschlossen.

Offerten unter Chiffre **Z. S. 9068** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich.**

Trinkeier

alltäglich frische

erhältlich im (973)

Erlenhof, Frutigen.

Zürcher & Zollikofer

toile étamine

Rideaux

tulle guipure

(72)

ST-GALL.

Hotel-Direktion.

Zur Leitung eines mittleren, gutbesuchten Hotels an einem Sommer- und Winterkurort Graubündens wird tüchtiges, fachkundiges Ehepaar gesucht.

Anmeldungen und Referenzen beliebe man sub Chiffre **Z. E. 9030** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich** zu richten. Mg. (1034)

Gesucht als Reisender

gegen fixes Engagement

einen Koch

von tadellosem Rufe und Charakter, zum Besuche der Herren Köche, Metzger etc. U 79 (1039)

Bewerber müssen der deutschen und französischen Sprache mächtig, gut präsentieren und im Umgang bewandert sein. Eintritt für bald oder nach Uebereinkunft.

Gefl. Offerten unter Beilage von Zeugniskopien oder Referenzen und Photographien sub Chiffre **Ue 4282** an die Annoncen-Expedition **Union-Reklame, Bern.**

Directeur d'hôtel

Suisse all., marié, 45 ans, 3 langues, dir. actuellement première maison de sport en Angleterre, demande pour l'hiver prochain, avec sa femme, direction d'un hôtel de prem. ordre en Suisse ou en France.

Offres sous chiffre **B. Z. 551** à l'Agence **Rudolf Mosse, Bâle.** Mg (Zag. B. 551)

Chef de réception

26 Jahre, im Hotelfach aufgewachsen, mit besten Empfehlungen und langjährigen Zeugnissen, tüchtiger Korrespondent in 4 Hauptsprachen, wünscht sich ab nächsten Herbst zu verändern. (982)

Offerten unter Chiffre **Ue 4158** an die Annonc.-Exped. **„Union-Reklame" Bern.**

Hotel-Direktor

Tüchtiger Fachmann, verheiratet, Leiter eines grossen erstklassigen Hotels der Schweiz,

sucht gleichen Posten

für nächsten Winter. Prima Referenzen. Gute Beziehungen. (984)

Offerten sub Chiffre **Z. L. 8786** erbeten an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich.**

Direktor,

5 Sprachen mächtig, in allen Teilen des Hotelwesens erfahren, mit fach- und sprachenkundiger Frau (ohne Kinder), zur Zeit Leiter einer bedeutenden Kuranstalt, sucht **Winter-** oder **Jahresstellung.** Offerten unter Chiffre **B. X. 577** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Basel.** (Zag. B. 577.)

Gesucht

auf nächstes Frühjahr 1913 ein flottgehendes

HOTEL

mit Restaurant (Jahres- oder Saison-Geschäft)

zu kaufen eventuell zu mieten

von kapitalkräftigen Fachleuten. — Gefl. Offerten beliebe man unter Chiffre **Z. N. 8963** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich** zu senden. (1022)

Für Gicht, Rheumatismus, & Nierenleiden

VITTEL GRANDE SOURCE

Das vollkommenste TAFEL- & DIÄT-WASSER

(Ue 1181 I)

Cornichons

Qualität mittel, 60/80 per Kg., Fr. 2.60 p. Büchse v. 5 Kg.

„	„	60/80	„	„ 1.20	„	2 „
„	gross	30/50	„	„ 2.40	„	5 „
„	„	30/50	„	„ 1.—	„	2 „

empfehlen solange Vorrat: (1003)

Gemüsekulturen Kerzers A.-G.

Gemüsekulturen Kerzers A.-G.

empfehlen sich zur

Lieferung von Gemüse

ab ihren eigenen Kulturen.

Speziallieferungen für Höhenkurorte.

Postkollis von 5—20 Kg. franko. (1002)

Gegen

Bleichsucht und Blutarmut

hat sich seit 30 Jahren vorzüglich bewährt:

Winkler's Eisen-Essenz

von Aerzten empfohlen.

Erhältlich in **allen** Apotheken. Hauptdepot:

Winkler & Co., Russikon (Zürich). (569)

Hotel- & Restaurant-Buchführung

Amerikanisches System Frisch.

Lehre amerikanische Buchführung nach meinem bewährten System durch Unterrichtsbriefe. Hunderte von Anerkennungsschreiben. Garantiere für den Erfolg. Verlangen Sie Gratisprospekt. Prima Referenzen. Richte auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein. Ordne vernachlässigte Bücher. Gehe auch nach auswärts.

Alle Geschäftsbücher für Hotels auf Lager.

H. Frisch, Zürich I

Bücherexperte (1)

LONDRES VIA OSTENDE-DOUVRES

ligne des service par de splendides paquebots à Turbines, parmi lesquels le 'Jan Breydel' et le 'Pieter DeConingk' les plus rapides paquebots faisant le serv. entre l'Angleterre et le Contin. et la 'Princesse Elisabeth' qui détint longtemps le record mondial de la vitesse. Télégraphie Marconi et service postal à bord de chaque paquebot. Pour renseignements et guides gratuits s'adresser à l'Agence des Chemins de fer de l'Etat Belge, St-Albangraben 1, Bâle. (353)

Vervielfältigungsapparat Expeditive

für Hand- u. Maschinenschrift liefert von Fr. 11.— an

T. Klausli-Wilhelm, Zürich IV

(862) Winterthurerstr. 66.

Blumen-Versandschachteln

in verschiedenen Grössen halten stets am Lager

Caspar Studer & Co., Winterthur

Papierhandlung.

Verlangen Sie Offerte No. 706.

BUCHFÜHRUNG

Ordnen u. Nachtragen in Rückstand geraten Buchführungen Einrichtung damerik. Buchhaltung m. Geheimbuch. Buchexpertisen Revisionen Bilanzen. Komme überall hin.

Bücherexperte

R. MONSTER, ZÜRICH IV

Scheuchzerstr. 15 Telefon 9044

(Ue 2445)

Oberkellner

Chef de Restaurant, Süddeutscher, 33 Jahre alt, **der vier Hauptsprachen vollkommen mächtig: erste Kraft** (992) **sucht Engagement für die Wintersaison**

in erstklassiges Etablissement, von **November bis Ende März.**

Offerten erbeten unter Ch. **F.D.T. 912** an **R. Mosse, Frankfurt a. M.**

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

BASEL

Offizielles Organ u. Eigentum d. Schweiz. Hotelier-Vereins

Die „Hotel-Revue"

eignet sich hauptsächlich für Inserate, betreffend:

Beleuchtungs-, Heizungs-Wasch- und Closet-Anlagen
Personen- u. Gepäckaufzüge

Speisebereitungsmaschinen
Silber-, Porzellan-, Glaswaren
Lebensmittel, sowie Getränke

Ameublements sowie Tapeten
Teppiche, Vorhänge, Lingerie
Küchen- u. Keller-Utensilien

Kauf, Verkauf und Pacht von Hotels, Pensionen, Kurhäuser
Stellen-Gesuche und Offerten